DIPLOMARBEIT

Kinder und Tiere im Haushalt
Ein Konzept für Tageseltern und BabysitterInnen

zur Erlangung des Titels

diplomierte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

im Rahmen des

3. Diplom Lehrgangs

eingereicht von

Sarah Janisch

Ausgeführt im Verein Tiere als Therapie (Silenengasse2/3)

Begutachterin: Frau Ruth Auer-Tischina

1020 Wien Wien, 07. Jänner 2022

1 Inhaltsverzeichnis

1 Inhaltsverzeichnis III

2 Danksagung VII

3 Einleitung 1

4 Theorie 1

4.1 Leitfaden 1

4.2 Was Tiere bewirken können 3

4.3 Definition: 9

4.4 Fragestellung: 10

5 Rechtliches 11

5.1 Assistenzhunde, Therapiebegleithunde 11

5.2 Wiener Tagesbetreuungsgesetz 14

6 Vorkehrung 15

6.1 Allergie 16

6.2 Sicherheit geht vor 16

7 Risikomanagement 18

7.1 Regeln 20

7.1.1 Hygiene 20

7.1.2 Spielzeug 20

7.1.3 Grenzen erkennen 21

7.1.4 Umgang mit Insekten 21

8 Vorstellung meiner Partner 22

8.1 Geprüft? 22

8.1.1 Der Therapiebegleithund - Ein Einblick 22

8.2 Charles 24

8.3 Lewis 25
8.4 Andere tierische Begleiter 25
9 Vorteile meines Konzepts 26
10 Nachteile meines Konzepts 27
11 Tiere im Tageseltern Alltag 29
11.1 Allgemeines 29
11.2 Meerschweinchen, Ratten, Fische und Co 30
11.2.1 Arbeiten als Tageseltern mit Tieren- ohne eigne Haustiere 32
11.2.2 Fallbeispiel 33
12 Vorbereitung 34
12.1 Allgemein 35
12.2 Tiere 37
12.3 Vorbereitung Kind 38
13 Spiele 39
13.1 Literatur 40
14 Vorbereitung Eltern 41
14.1 Aufklärung 41
14.1.1 Beispiel: 41
15 Einblick in den Alltag 42
15.1 Bürsten 44
15.2 Alternativprogramm 45
15.3 Tierbegegnung oder Setting 45
16 Ideensammlung „Charlie“ 46
16.1 Charlie beim Spielen beobachten 47
16.1.1 Charlie bei den Übungen beobachten 48

16.1.2 Charlie beim Leckerli auspacken beobachten 51
16.1.3 Was brauchen Katzen, was brauchen Katzen nicht. 51
16.1.4 Grinsekatze 53
16.1.5 Katzen Leckerli backen, verkosten 53
16.1.6 Fell Arten raten 53
16.1.7 Katzen Körpersprache Memory 54
16.1.8 Katzenhaus bauen 54
16.1.9 Katzenminze Sackerl 55
16.1.10 Katzengras bepflanzen 55
16.1.11 Pfoten Abdruck 55
16.1.12 Parcours 56
17 Lewis 56
17.1 Kulinarisch 57
17.1.1 Ausstechen und Vorbereiten von Futterplatten 57
17.2 Füttern von Löffeln oder Handpuppen 58
17.3 Basteln 58
17.4 Bewegung 58
18 Enikö, Kind, 5 Jahre alt 58
18.1 Enikö: „Hunde springen mich an und werfen mich um!“ 59
18.2 Enikö Vorbereitung 60
18.3 Charlie und Enikö, Vorbereitung 61
18.4 Enikö und Charlie, Erstes Beschnuppern 61
18.5 Enikö- Ein Tag bei den Tieren 63
18.6 Enikö und Lewis 63
18.6.1 Erstes Treffen 63

18.7 Enikö und Lewis, Der erste Eindruck zählt 64
18.7.1 Wie gehe ich vor 64
18.7.2 Das erste Treffen 64
18.7.3 Was hat sich verändert 65
18.7.4 Enikös Sicht 65
19 Dan (Fallbeispiel 2) 68
19.1 Dan, Begegnung mit Charlie 68
19.1.1 Zwischenbericht, Eltern und Kinder 72
19.1.2 Eltern 72
19.1.3 Kinder 73
20 Nacharbeit, Stress 74
20.1 Wie verarbeiten Tiere den „Stress“ mit Kindern? 74
20.2 Insektenbegegnung 77
21 Umfrage „Tiergestützte Intervention in privaten Haushalten (BabysitterInnen, Tageseltern) 80
21.1 Auswertung 82
22 Fazit 97
23 Literaturverzeichnis 97
24 Eidesstattliche Erklärung 99

2 Danksagung

Mein herzlichster Dank geht an die Kinder, die mich bei meiner Arbeit tatkräftig unterstützen und mich jeden Tag aufs Neue überraschen, mit ihrer Wissbegierde und den kindlichen kreativen Gedankengängen, die wir älteren Semester sich ruhig mal abschauen können. Ich möchte mich für all die Eindrücke, Projekte und die netten Gespräche bedanken. Ich möchte weiteres auch Danke sagen, dafür, dass Kinder mir jeden Tag aufs Neue zeigen wie wichtig es ist Tier und die kindliche Entwicklung zu vereinen.

Ich möchte mich auch bei den Eltern bedanken, die mir Ihr Vertrauen schenken und mir Ihre Kinder anvertrauen. Und Danke für die gute Zusammenarbeit. Ich hoffe auf viele weitere Jahre.

Ich möchte mich bei Enikö, meinem wunderbaren langjährigen Betreuungskind bedanken, du mit deiner wirklich einzigartigen Weltanschauung, mit deinem Auge fürs Detail und deiner Feinfühligkeit, hast mir gezeigt, wie wichtig es ist täglich über sich hinauszuwachsen! Danke, dass du mich so oft an die kleinen, aber doch so wichtigen Dinge im Leben erinnerst.

Dan, vielen lieben Dank für deine Mitarbeit! Mit deiner ideenreichen Art und deinem festen Bild vor Augen, Dinge entstehen zu lassen, hast du mir gezeigt, dass allein die Vorstellungskraft ausreicht, um ein Projekt zum Laufen zu bringen. Man muss nur an seinen Ideen festhalten.

Danke an das Team vom Roten Kreuz, das Lewis und mich auf meinen Weg zum Therapiebegleit-Hunde Menschen Team unterstützt hat. Eleonora Stidl, die immer ein offenes Ohr hat. Du hast uns immer neue Wege aufgezeigt, um mit schwierigen Situationen umzugehen. Ich hätte mir keine bessere Trainerin vorstellen können. Du bist ein wunderbarer Mensch, der sein bestmögliches gibt, um Menschen zu helfen, ihre meist vierbeinigen Partner lesen zu können. Du machst deine Sache so wunderbar und man merkt jeden einzelnen Tropfen Herzblut, der in deiner Arbeit fließt.

Liebes Rot Kreuz Team, man fühlt sich bei euch von der ersten Sekunde an gut aufgehoben, da ihr auf das Tier und auf das Menschenwohl achtet. Mein Dank geht natürlich auch an Conny und Irina!

Liebe Mitwirkende bei meiner Umfrage, vielen Dank für eure Zeit und die Anteilnahme! Besonders erfreue ich mich über die Kommentare, die bei meiner Umfrage hinterlassen wurden!

Liebe Andrea, lieber Michael, liebe Lore, liebe Anni, vielen lieben Dank für eure Hilfe, Mitarbeit und eure stets offenen Ohren für uns.

Lieber Markus, vielen lieben Dank für deine langjährige Unterstützung in jeder Lebenslage. Ich kann das gar nicht alles in Worte fassen. Danke auch, dass du mich trotz Tränen und Selbstzweifel, die dieses Projekt mit sich gebracht hat, nicht aufgegeben hast. Danke für alles! Ich kann dir gar nicht sagen wie glücklich ich bin, dich an meiner Seite zu haben!
Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Partnern Lewis und Charlie, ich weiß ihr könnt das nicht lesen, aber es ist mir sehr wichtig vor allem Euch zu danken! Denn ohne euch wäre das Ganze hier nicht möglich gewesen!

3 Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie und was Kinder im Alltag von und mit Tieren lernen können. Wie das optimale Umfeld aussehen sollte, wie man Tiere vorbereiten kann und wie man Natur-, Tier- und Umweltschutz auch ohne eigene Haustiere Kindern näherbringt. Was Betreuungspersonen mit auf den Weg geben können, um ein sicheres Umfeld für die Tier-Kind-Begegnung zu schaffen.

Ein Leitfaden, für Tageseltern und Betreuungspersonen, die Kinder, Tiere und Umwelt in ihren eigenen vier Wänden verbinden möchten. Ich spezialisiere mich hier in meiner Arbeit auf Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die Zuhause wenig oder gar keinen Kontakt zu Tieren haben. Weiteres habe ich eine schriftliche Meinungsforschung erstellt, in der ich unter anderem auf die Frage eingehe, ob Kinder von dem gezielten Umgang mit Tieren lernen können, und die größten Ängste der Eltern festgehalten und wie man bestenfalls mit diesen Ängsten auch umgeht, um diese so wunderbare Arbeit, die Kinder und Tiere verbindet, weiter machen zu können und Eltern und Erziehungsberechtigte noch mehr für diese Thema begeistern zu können.

4 Theorie

4.1 Leitfaden

Meine Idee hinter einem Haushalt, der Kinderbetreuung in privaten Haushalten anbietet und dazu noch die tiergestützte Intervention und Tierbegegnung, ist Kindern und auch Eltern die nicht mit Tieren im Haushalt leben, keine oder wenige Möglichkeiten haben den Kontakt zu Tieren herzustellen, hiermit die Option zu geben, dennoch ein umfangreiches Wissen, den regelmäßigen Kontakt und den Wirkungskreis der Tiere zu erfahren.

Tiergestützte Intervention gibt es schon an Schulen, Kindergärten, sonderpädagogischen Einrichtungen, in Haft und vielen anderen sozialen Einrichtungen. Hierbei werden geprüfte Therapiebegleittiere in Einrichtungen gebracht und somit der Kontakt zu Menschen und Tier hergestellt. Einige Einrichtungen haben auch ortsansässige Tiere, die in der Einrichtung verweilen und somit die Kinder die wissenschaftlich belegte positive Wirkung der Tiere spüren.(vgl. FLUME 2017)

Der Unterschied meiner Arbeit zu einer tiergestützten Intervention, wie sie teils in Schulen und Kindergärten angeboten wird, ist definitiv die Größe der Gruppen, mit denen gearbeitet wird. Ich möchte mich in meiner wissenschaftlichen Arbeit auf die meist einzelnen zu betreuenden Kinder fokussieren oder eine Kleingruppe mit maximal fünf Kindern, wie sie im Alltag eines Tageseltern-Haushalts vorkommt, da ich hier den großen Vorteil sehe, individuell auf die Kinder einzugehen und auf Fragen, Wünsche und Probleme der Kinder sehr genau Rücksicht nehmen zu können.

In meiner langjährigen Laufbahn als Kindergruppenbetreuerin ist mir aufgefallen, dass es an Aufklärungsarbeit mangelt, wie sich Menschen Tieren gegenüber verhalten sollen, um stressfrei, friedlich und in Harmonie zu leben, miteinander auszukommen und bestenfalls voneinander zu lernen.

Mein Ziel ist es, den artgerechten Umgang für ein spannungsfreies und aufgeklärtes Miteinander zwischen Tier und Mensch wiederzugeben. Wissen verpackt in kindliches Spiel mit viel Humor zu vermitteln.

Meine wissenschaftliche Arbeit richtet sich sehr auf die Betreuung und Wissensübermittlung an Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, wobei ich hier individuell auf die zu betreuenden Kinder, deren Wissensstand und Bedürfnisse eingehe. Ich arbeite stets mit einer mehrstündigen Vorbereitungszeit, bevor ich Kinder in meinen Haushalt mitnehme, in dem ein Hund oder eine Katze leben. Meine Vorstellung der Stunden ist so ausgelegt, dass auch Kinder, die Allergien oder Ängste haben bzw. unter anderen Umständen keinen Kontakt zum Tier möchten, etwas über den geschulten Umgang mit Tieren lernen können. Es braucht meiner Meinung nach, nicht zwangsläufig eigene Tiere für die tiergestützte Einheit.

„Tierschutz ist Erziehung zur Menschlichkeit“, so Albert Schweizer (1875*-1965†); diesen Leitsatz, der mich persönlich sehr berührt, möchte ich Kindern vermitteln. Ich denke auch, dass Tierschutz nicht nur bei Hund, Katze, Pferd beginnt, sondern bei den kleinsten Lebewesen, den Insekten. Ich erarbeite hierzu auch mit den Kindern ein breites Wissen über Insekten, denn ich denke, es ist das Unwissen über die Insekten ist, welches uns das Fürchten lehrt. Auf dieses Thema möchte ich in meiner wissenschaftlichen Arbeit ebenfalls eingehen.

4.2 Was Tiere bewirken können

Tiere sind für die kindliche Entwicklung sehr förderlich. Sei es der respektvolle Umgang mit anderen Lebewesen, der erprobt wird für das Selbstwertgefühl oder das Erlernen der Selbstständigkeit. Kinder lernen im regelmäßigen Umgang mit Tieren selbstständige kleine Aufgaben zu übernehmen und Verantwortung für andere Lebewesen zu tragen. Tiere können Trost spenden und nehmen ohne Diskriminierung ihr Gegenüber an. Kindern fällt es oft leichter sich Tieren gegenüber zu öffnen und mit diesen über Trauer, Verlust und Ängste zu sprechen (vgl. OLBRICH & OTTERSTEDT 2003, S.122ff).

Punkto „Menschen brauchen Tiere“ wurde von Prof. Olbricht und Dr. Ottersted durch die Zusammenfassung mehrerer Quellen ein gutes Bild vom Zusammenleben oder Großwerden von Kindern mit Tieren vermittelt, demnach kommt es auf mehrere Punkte an, wie Selbständigkeit des Kindes fördern, Tiere als Gesprächsöffner für Kinder. In meinem Fall fasse ich diese Beobachtungen mit Kindern und meinen Erlebnissen zusammen und definiere für mich, was ich auch schon im Umgang mit Kindern beobachten konnte.

Das Beschäftigen mit dem Tier hat für Kinder eine positive Auswirkung auf deren Selbstwert. Das gemeinsame Versorgen eines Tieres mit den Eltern, Erziehungsberechtigten oder anderen Personen des nahen Umfelds, kann dazu führen, dass das Kind Selbstvertrauen erlernt. So können nach Abstufung des Alters und der persönlichen individuellen Entwicklung des Kindes, einzelne Aufgaben rund um die Versorgung des Tieres zur Aufgabe der Kinder gemacht werden. So kann ein drei jähriges Kind bei der Kontrolle und dem Nachfüllen des Wasserstands in der Wasserschüssel des Tieres mithelfen oder gar diese Aufgabe selbständig ausführen.

Dies konnte ich auch schon in meiner persönlichen Arbeit mit Kindern beobachten, hier habe ich es mir zu Aufgabe gemacht, mit den Kindern die Blumen auf dem Balkon, die als Nahrung für Insekten dienen, zu kontrollieren. Auch das Vogel Bad und die Insektentränke wurden selbständig von den Kindern aufgefüllt und der Wasserspiegel so angepasst, dass die Tiere noch die Möglichkeit bekamen aus dem Wasser heraus zu klettern. So wurden die Kinder eigenverantwortlich und selbständig darauf aufmerksam, dass in dem Tongefäß, welches als Insektentränke fungierte, sich zu wenig Steine befanden, um den Insekten ein problemloses Trinken und wieder herauskrabbeln zu ermöglichen.

Kinder sprechen bei Problemen, Ängsten oder Unsicherheiten besonders gern mit Tieren darüber. Dies ist darauf rückzuführen, dass Tiere die Kinder akzeptieren, so wie sie sind.

Menschen hingegen neigen dazu Kinder zu verbessern und zu beurteilen, dies kann auf Kinder einschüchternd wirken. Die bedingungslose Zueignung, die Kinder von Tieren erfahren, ist förderlich für die kindliche Entwicklung, ersetzt aber keine Bezugspersonen des Kindes (vgl. OLBRICH & OTTERSTEDT 2003, S.122ff).

Diese Beobachtung konnte ich in meiner Arbeit als Betreuungsperson in meinen eigenen vier Wänden mit meinem Kater und einem Jungen (vier Jahre alt) machen. Der Junge plauderte mit Erwachsenen nicht sehr viel. Er war eher zurückhaltend und neigte zu Verschlossenheit, jedoch war er sehr von meinem Kater Charlie angetan und taute regelrecht auf, wenn er mit ihm reden konnte.

Kinder in der Klassengemeinschaft, die ein Tier besitzen, erfreuen sich an größerer Beliebtheit als die Mitschüler ohne Tiere. So können also Haustiere bei der sozialen Integration in der Schulklasse helfen, da Tiere als „Gesprächsöffner“ fungieren und sich über das Tier leichter mit den Mitschülern sprechen lässt. Den Kindern fällt es offenbar leichter, etwas über das Tier zu berichten und ein Gespräch mit anderen einzugehen als nur über sich selbst zu berichten oder sich vorzustellen. (vgl. OLBRICH & OTTERSTEDT 2003, S.122ff).

An Beispielen von Kindern, die ein Schultier in der Klasse ansässig hatten, stieg die Empathie Fähigkeit durch die Betreuung dieser Tiere. Beim Kontakt mit Tieren, erlernen Kinder die Bedürfnisse von anderen Lebewesen wahrzunehmen. Die Empathie Rate, ist bei den Drei- bis Sechsjährigen, die mit Tieren aufwuchsen, vergleichsweise besonders hoch. Modellernen ist für Kinder ein sehr wichtiger Ansatz zur kindlichen Entwicklung. Hierbei sind Eltern, Erziehungsberechtigte und Bekannte, die als gutes Beispiel vorangehen und sich um die Versorgung der Tiere kümmern, genauso wichtig, wie die eigenen Erfahrungen, die die Kinder im Umgang mit den Tieren sammeln und Ihre Selbständigkeit erlernen.

Zudem kann das weiche Fell einer Katze, über das man beim Besprechen seiner Probleme sanft streichelt, noch zusätzlich einen beruhigenden Effekt auf Puls, Blutdruck und Atmung haben.

Eine blutdrucksenkende Wirkung wurde zudem in Amerikanischen und Englischen Studien bestätigt (vgl. FRIEDMANN ET AL. 1980; LYNCH ET AL. 1981; FRIEDMANN ET AL. 1983). Hierbei wurde die Auswirkung der Anwesenheit eines freundlichen Tieres auf den Blutdruck und die Herzfrequenz von Kindern im Ruhezustand und ihre kardiovaskulären Reaktionen untersucht. Die Anwesenheit der Tiere führte zu einem niedrigeren Blutdruck. Diese Studie bietet Einblicke in die Verwendung von Haustieren als Hilfsmittel in der Psychotherapie.

Tiere beeinflussen die physische, wie auch psychische und mentale Konstitution des Menschen und haben sogar einen positiven Einfluss auf das soziale Verhalten (vgl. OTTERSTEDT 2001). Viele Therapeuten beginnen bei Neurosen und Psychosen, Tiere in ihre diagnostischen und therapeutischen Konzepte zu integrieren.

„Bedingungslos vertrauen“, ist für Kinder vermutlich sehr schwer, deshalb habe ich mir das Zitat von VANEK-GULLNER (2003, S. 15) „Der Psychologe R. Bergler ist der Meinung, dass das eigene Tier oder das Bezugstier für ein Kind „das einzige Lebewesen ist, dem es bedingungslos vertraut und daher alles erzählt, ohne Angst vor Konsequenzen zu haben““, zur Seite genommen und in Bezug auf meine Arbeit mit den Kindern für mich selbst ausgearbeitet. Da sie unter ständiger Beobachtung stehen und in Ihrem Tun und Handeln jederzeit von PädagogInnen, Eltern und Bekannten analysiert und vermutlich noch dokumentiert werden, fällt es Kindern schwerer Selbstvertrauen zu entwickeln und allein Schritte im Leben zu gehen. Dokumentation und Reflexion ist natürlich auch die Pflicht von PädagogInnen und auch Eltern freuen sich, den Fortschritt bildlich anhand von Fotos ihrer Kinder dokumentieren zu können, jedoch verleitet diese ständige Dokumentation auch zur Beurteilung. Wenn das Kind womöglich noch nicht Roller fahren kann, sich nicht auf das hohe Klettergerüst traut oder Angst hat allein zu schaukeln, so wird es von der Umwelt stets ermutigt Alles auszuprobieren und zu machen. Das Umfeld des Kindes ist bemüht bestmöglich zu fördern und zu motivieren. Dies kann bei Kindern zu Versagensangst, Leistungsdruck und Motivationsminderung führen.

Tiere hingegen nehmen Kinder bedingungslos an. Tiere haben kein Interesse daran, die Kinder im Pinzettengriff zu fördern oder gar Ihnen den richtigen Umgang mit der Schere zu erlernen. Tiere nehmen Kinder so an, wie sie sind und diese bedingungslose Annahme aller bisherigen erlernten oder nicht erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten ist es, was „bedingungslos Vertrauen“ schafft.

Daher öffnen sich Kinder eher Tieren und vertrauen Ihre Geheimnisse, Ängste, Bedürfnisse und Wünsche lieber Tieren an als Erwachsenen. Denn Tiere geben keine Antworten und begutachten das gesprochene Wort des Kindes nicht. Tiere haken auch nicht nach, so kann ein kindliches Gespräch mit einem Meerschweinchen im Raum über ein traumatisches Ereignis heilsamer sein als ein Gespräch mit einem Erwachsen, da dieser dazu neigen wird noch mehr aus dem Kind herauszulocken, um dessen Gefühlslage interpretieren zu können.

Womöglich vertraut sich ein betrübtes Kind einem Erwachsenen an, der nicht der Elternteil ist, da es bei den Eltern zu Gesprächsblockanden kommen würde (Beispiel: Kind hat die Eltern beim Sex gesehen und hat Fragen zu dem Thema, möchte wegen dem Schamgefühl nicht direkt mit den Eltern sprechen) und bespricht dies mit der pädagogischen Betreuungsperson. Diese wird mit dem Kind darüber sprechen und vermutlich die Situation erklären. Jedoch wird die Pädagogin vermutlich verleitet sein die Frage zu stellen, ob nun für das Kind alles aufgeklärt ist und wie sich das Kind nach dem Gespräch fühle.

Vermutlich wird die pädagogische Betreuungsperson auch bei den Eltern das Thema ansprechen, diese werden das Thema Sexualität zu Hause aufgreifen und mit dem Kind darüber sprechen wollen.

Jedoch hätte das Kind vielleicht keine Fragen gestellt bekommen wollen, auch vielleicht gar nicht wissen, wie genau das mit dem Sex funktioniert und warum der Penis beispielweise erigiert war. Sondern einfach nur das gesehene „von der Seele“ sprechen. Hierzu kann das Sitzen neben einem Meerschweinchen, welches nicht über sprachliche Kompetenzen verfügt, heilsam sein. Da das Meerschweinchen nicht nach der aktuellen Gefühlslage des Kindes fragen wird und auch keinen Vortrag über die sexuellen Absichten von Menschen sprechen wird.

Sehr schnelle und hektische Kinder lernen in Gegenwart von Tieren, sich eher zurückzunehmen, um das Tier „hervorzulocken“. Kinder mit wenig Selbstvertrauen, lernen aus sich herauszukommen, wenn sie beispielweise mit einem Pferd am Führstrick spazieren gehen oder auch einen Hund dazu bringen, sich für einen Keks hinzusetzen. In Anwesenheit von Tieren üben die Kinder genau zu beobachten, auf Details zu achten (z.B. Körpersprache des Hundes, Ohrenspiel der Katze oder auch das Rückzugsverhalten von Kaninchen). Kinder sind von Natur aus sehr neugierig und fragen gerne nach, sind wissbegierig und saugen Informationen auf. Hierbei kann ein Tier helfen über Dinge zu sprechen, die mit Erwachsenen nicht so leicht zu besprechen gehen. Es kann etwas leichter fallen über Sexualität zu sprechen, wenn man den Penis eines Pferdes sieht, wenn Wallache (kastrierte Hengste) oder Hengste sich wohlfühlen „schlauchen sie ab“, das heißt der Penis hängt sichtbar hinaus), als wenn man Papa zuhause nackt sieht. Da man hier zuerst über die Geschlechtsteile des Pferdes spricht, als direkt den Vater anzusprechen, hierbei kann Scham auf beiden Seiten eine Gesprächsblockade sein. Tiere sind also auch gute Gesprächsöffner über Themen über die zu Hause vielleicht seltener gesprochen wird.

Auch das Gruppengefühl kann durch Tiere sehr gut gestärkt werden. Dies ist in Kindergärten, Schulen oder anderen Einrichtungen sehr gut zu beobachten in denen sich gemeinsam um ein Tier gekümmert wird. Dies ist auf die gemeinsame Aufgabe, sich um etwas zu kümmern zurückzuführen. Tiere können nicht heilen, aber im übertragenen Sinne heilsam sein. Heilsam für Kinder, welche sich in der Gruppe nicht angenommen fühlen, heilsam für Kinder, welche Schwierigkeiten haben sich zu öffnen und heilsam für Kinder, die zu wenig Selbstvertrauen entwickelt haben. Tiere helfen Kindern sich in Regelmäßigkeit und in Routine zurecht zu finden. Wenn das tägliche frische Wasser in eine Schüssel zu geben, zur Aufgabe wird, welche die Kinder selbständig bewältigen können.

Einrichtungen, welche mit Tier und Mensch arbeiten, treten derzeit immer häufiger auf. Die positive und durchaus beruhigende Auswirkung auf den Menschen ist wissenschaftlich messbar. So gibt es zum Beispiel in allerhand Zahnarztpraxen schon ein Aquarium, da Fische auf den Menschen etwas sehr Beruhigendes ausstrahlen. Eine Studie der Universität von Exeter hat festgestellt, dass die Betrachtung eines Aquariums dazu beiträgt Blutdruck und Herzfrequenz zu senkt (vgl. CRACKNELL ET AL. 2016). Mittlerweile gibt es zahlreiche wissenschaftliche Studien, welche die positiv, beruhigende Wirkung von Tieren auf uns Menschen bestätigen und messen. Der positive Effekt des Tieres auf uns Menschen sollte also auch dementsprechend gewürdigt werden und sich zu Nutze gemacht werden. Ich sehe die Vorteile zwischen dem richtig gelernten Umgang von Menschen mit Tieren darin, dass Menschen besonders viel von Tieren lernen. Hat man beispielweise eine Achatschnecke auf der Hand, muss man sich selbst entschleunigen und zurücknehmen, um diese aus dem Haus zu locken. Viele Menschen profitieren wiederum von der Offenheit, welche ihnen von den Tieren entgegengebracht wird. Hat man beispielweise Angst in neue Gruppen zu treten, so haben Hunde schon oft den Anschwung gegeben, sich dann doch zu trauen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass man leichter ins Gespräch kommt, wenn man einen Hund dabeihat. Tiere sind in jedem Fall soziale Katalysatoren, von denen wir sehr viel lernen können.

Kinder, welche den richtigen Umgang mit Tieren lernen und regelmäßigen Kontakt zu ihnen aufbauen, verbessern ihr Verständnis von Empathie und Tiere können das Selbstwertgefühl verbessern.

Bei Kindern mit dem Krankheitsbild Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörungen wurden Studien zur Verbesserung des Selbstwertgefühls durchgeführt (vgl. SCHUCK ET AL.

2018). Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass Kinder, die tiergestützt betreut wurden, über ein besseres Selbstbild verfügten als die Kontrollgruppe.

Da Tiere nicht abwerten oder beurteilen ist für Kinder jedes Alters der Umgang mit Ihnen geeignet. Tiere verurteilen nicht, wenn gestottert wird, eine Sehbeeinträchtigung vorliegt, motorische Fähigkeiten beeinträchtigt oder noch ausbaufähig sind. Hierbei lernen Kinder und auch Erwachsene, das bedingungslose Angenommenwerden. Tiere verbessern auch das Verantwortungsgefühl von Menschen, egal ob jung oder alt, ein Mensch, der mit Aufgaben aufwächst und schon früh lernt sich, um die Bedürfnisse anderer zu kümmern (Ausmisten des Stalls, tägliches Füttern und Fellpflege, ...) hat bereits früh Verantwortung übernommen. Die sprachliche Entwicklung wird erheblich gefördert, da es jetzt nicht nur darum geht, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu formulieren und reflektieren, sondern auch die vermutlichen Gefühle und Empfindungen des tierischen Gegenübers. Hohe Kooperationsbereitschaft zum Wohle des Tieres wird geschult, unter anderem auch die Teamfähigkeit und die Bereitschaft sich mit anderen auszutauschen. Der tiergerechte und gut geschulte Umgang mit Tieren fördert die soziale und emotionale Intelligenz so wie die Empathie Fähigkeit.

Kinder wachsen mit den täglichen Aufgaben die Tiere mit sich bringen. Schon beim morgendlichen Blick in den Käfig oder das Aquarium zum Beurteilen des Gesundheitszustands, wird das Kümmern um andere und Achtsamkeit geschult. Der routinierte Umgang bringt eine gewisse selbständige Kontrolle in Tagesabläufe mit sich, und wenn die Kinder womöglich auch ohne Eingreifen der Erwachsenen Tätigkeiten rund um das Tier erledigen dürfen, so wird auch eine Menge kognitiver (selbständiges Denken an die Aufgabe des Wassers nachfüllen) und motorischer Fähigkeiten geschult. Gerade der Umgang mit Wasser und das Wasser einfüllen üben, mit der gefüllten Trinkschüssel vom Wasserhahn bis zum dafür vorgesehenen Platz kommen, ohne viel davon zu verschütten, trainiert und schult motorische Fähigkeiten. Wenn doch verschüttet wird, erlernt das Kind die Selbständigkeit zum Saubermachen und Aufwischen. Regelmäßige Wasserstands Kontrolle, Reinigen und Auswaschen der Schüssel zur Verbesserung sämtlicher fein- und grobmotorischer Fähigkeiten. Schon von ganz alleine werden die Kinder achtsam und lernen auch Verantwortungsgefühl, wenn sie beispielweise den morgendlichen Gesundheitszustand des Tieres abchecken. Sie erkennen schnell ob sich ein Kaninchen unwohl fühlt, über Nacht Durchfall hatte, weil sich mehr Kot als sonst im Käfig ansammelt oder ob das Kaninchen einen gesundheitlich intakten Eindruck vermittelt, da es

schon morgens zum Käfig kommt und in Erwartungshaltung des Futters bei den Stäben steht oder sich im Häuschen versteckt.
Kinder lernen im Umgang von Tieren auch sich mit Krankheit und Tod auseinanderzusetzen. Leider haben die meisten unserer Haus- oder Nutztiere eine geringere Lebenserwartung als wir Menschen. Hierbei können Tiere den Umgang mit diesen zwei recht schwierig zu verstehenden Themen für Kinder erleichtern und helfen über den Tod von beispielweisen Angehörigen leichter zu sprechen, Vergleiche zu finden und zu trauern. Beim Trauerprozess können Tiere sehr gute Gesprächspartner sein (vgl. RIEDLER & WEISS-BECK 2014, S.141ff). Oft werden Gefühle, Ängste und Trauer aus Angst vor nicht Verständnis von Mitmenschen lieber den Tieren gegenüber formuliert, da diese nicht urteilen, sondern bedingungslos annehmen und mit Ihrer bloßen Anwesenheit schon beruhigend wirken können. Tiere sind gute Zuhörer und das Streicheln des Fells kann einen Puls- und Blutdruck senkende Wirkung haben, die sich wiederum positiv auf den Gemütszustand auswirkt. Vielen Kindern helfen Tiere nicht nur bei Trauer, Angst und der Verbesserung der motorischen Fähigkeiten. Tiere können auch das „aus sich herauskommen“ fördern. Auf sich selbst stolz sein oder auch das Annehmen von Feedback, da Tiere sehr schnell Feedback geben und sich hierbei nicht verstellen können, lernen die Kinder beispielweise bei zu fest streicheln oder halten der Katze, dass diese weg möchte und somit die Berührung des Kindes zu viel war. Kinder sind sehr stolz, wenn sie es alleine schaffen dem Vogel im Käfig frisches Wasser nachzufüllen und entwickeln das Gefühl gebraucht zu werden. Sie lernen Umsichtigkeit und Rücksichtnahme. Ich denke man kann diese Auflistung sehr lange fortführen, jedoch kommt man immer wieder auf dasselbe Ergebnis; Tiere fördern sehr viel in der kindlichen Entwicklung.

4.3 Definition:

„Unter tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren subsumiert, welche auf der Basis konkreter Klienten- / kindorientierter Zielvorgaben Lernprozesse initiieren, durch die schwerpunktmäßig die emotionale und die soziale Kompetenz des Kindes verbessert werden soll. Sie werden durchgeführt von Experten im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich (z.B. Lehrpersonal) unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz speziell trainiert wurde. Ziel der tiergestützten Pädagogik ist die

Initiierung und Unterstützung von sozialemotionalen Lernprozessen, das heißt Ziel ist der Lernfortschritt in diesem Bereich“ (Vernoij/Schneider 2008, S. 41)
Von Tieren lernen mit Lernzielvorgabe. Tiere die speziell trainiert wurden und somit in der tiergestützten Pädagogik eingesetzt werden können.

4.4 Fragestellung:

Sind nur speziell trainierte Tiere für pädagogische Lernzwecke zu instrumentalisieren? Sind Tiere überhaupt für pädagogische Zwecke zu instrumentalisieren? Ist das pädagogische Lernziel nicht erreicht, wenn die Interaktion zwischen speziell für den Einsatz trainierten Tier abgebrochen werden muss, weil das Kind nicht wie vorab vereinbart, den Hund nicht in die Augen fassen darf oder das Kaninchen trotz bitte es nicht hochzuheben, hochhebt und auf Grund dessen die Interaktion beendet werden muss? Kann auch ein nicht trainierter Hund durch seine bloße Anwesenheit Lernprozesse auslösen? Kann man auch von nicht speziell dafür ausgebildeten Marienkäfern einen Lerneffekt haben, wenn man sich ruhig verhält und den Marienkäfer auf den Arm klettern lasst, um diesen dann zu beobachten?
Ich denke, dass auch von nicht geprüften Tieren, nicht angeleiteten Situationen mit oder rund um ein Tier ein enormer Lerneffekt für Kinder entstehen kann. Wenn auf der Straße ein Hund an einem Kind vorbeigeht, dieses Kind laut und schrill zum Schreien beginnt und der Hund daraufhin mit Gebell antwortet, so ist das einen Situation die in einem Setting vermutlich nicht nachgestellt wird und wenn doch, dann unter sehr unnatürlichen. Wenn ein Feldmaikäfer in Omas Garten beobachtet wird und danach in einem Insektenbestimmungsbuch nachgeschlagen wird, was dieser gerne frisst, wäre das keine tiergestützte Pädagogik, da Oma keine spezielle Pädagogische Ausbildung hat, der Marienkäfer nicht trainiert ist und keine pädagogischen Ziele vorab klar definiert wurden? Ein Ausflug mit dem Fahrrad, der an einer Weide mit Schafen vorbeiführt und das Kind absteigt und sich ganz ruhig an den Zaun setzt, um die Tiere zu beobachten, wäre dann auch keine tiergestützte Pädagogik?
Meiner Meinung nach sind es doch genau diese Momente, welche ungeplant dazu führen, dass Kinder mit Tieren interagieren, die mit dem meisten Lerneffekt. Da hier der Forschungsdrang der Kinder unterstützt wird und die Kinder nicht in Situationen gebracht werden, die klar definiert sind. Muss jede Situation einen pädagogisch nachvollziehbaren Lernfortschritt haben? Ist es nicht auch einfach so, dass das bloße Kitzeln eines Marienkäfers auf den Arm, Förderung

der Wahrnehmung ohne definiertes pädagogisches Ziel ist, dies aber dennoch zu einen „Lerneffekt“ bei Kindern sorgt?

Eine für mich persönlich schöner klingende Definition wäre, Tiergestützte Pädagogik geschieht, wenn Fachkräfte mit spezieller Ausbildung, in einem vorgegebenen Rahmen mit Tieren, die einer besonderen Ausbildung absolviert haben, zu Zwecken der Förderung interagieren. Tiergestützte Pädagogik passiert auch, wenn der Forschungsdrang der Kinder nachgegeben wird und auch ohne vorher klar definiertes Förderziel, da meist die bloße Anwesenheit, Beobachtung von Tieren ausreicht, um Effekte zu erzielen. Jedoch sind auch nicht geplante Effekte meiner Meinung nach wesentlich, da die Erfahrung der Situation einen gewissen Effekt hat, welcher vorher nicht absehbar war.

5 Rechtliches

5.1 Assistenzhunde, Therapiebegleithunde

Bundesgesetz vom 17. Mai 1990 über die Beratung, Betreuung und besondere Hilfe für behinderte Menschen, 27.02.2021. (NATIONALRAT 1990)

§ 39a.

(1) Ein Assistenzhund ist ein Hund, der sich bei Nachweis der erforderlichen Gesundheit und seiner wesensmäßigen Eignung sowie nach Absolvierung einer speziellen Ausbildung – vor allem im Hinblick auf Sozial- und Umweltverhalten, Unterordnung und spezifische Hilfeleistungen – besonders zur Unterstützung eines Menschen mit Behinderung eignet.

(2) Assistenzhunde sollen zum Zwecke der Erweiterung der Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen eingesetzt werden und dauernd bei der betroffenen Person leben. Darüber hinaus leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Kommunikation und zum Abbau von einstellungsmäßigen Barrieren.

(3) Als Assistenzhunde gelten Blindenführhunde, Servicehunde und Signalhunde nach Maßgabe der Absätze 4 bis 6 und 7.

4) Der Blindenführhund soll den Menschen mit Behinderung im Bereich der Mobilität weitgehend unterstützen. Er soll die Wahrnehmungsprobleme blinder oder hochgradig sehbehinderter Menschen ausgleichen und ihnen eine gefahrlose Bewegung sowohl in vertrauter als auch in fremder Umgebung ermöglichen.

(5) Der Servicehund soll Menschen mit Behinderung im Bereich der Mobilität unterstützen. Er soll für Menschen Hilfeleistungen bei jenen Verrichtungen des täglichen Lebens erbringen, die behinderungsbedingt ohne Unterstützung nur erschwert, unter gefährdenden Bedingungen oder gar nicht möglich wären. Neben den Basisfertigkeiten werden Servicehunde speziell im Hinblick auf den individuell erforderlichen Unterstützungsbedarf der betroffenen Person ausgebildet.

(6) Der Signalhund soll dazu beitragen, die Wahrnehmungsprobleme gehörloser Personen und von Menschen mit schwerer Hörbehinderung auszugleichen. Signalhunde werden speziell dafür ausgebildet, Geräusche und Laute durch physische Berührung anzuzeigen. Als Signalhunde werden auch Hunde bezeichnet, die Menschen mit chronischen Erkrankungen bei damit verbundenen gefährdenden Zuständen unterstützen und Veränderungen des Stoffwechsels sowie der Körperhaltung, die auf eine bevorstehende gesundheitsgefährdende Situation hindeuten, frühzeitig wahrnehmen und anzeigen. Es handelt sich dabei insbesondere um Hunde, die speziell für Menschen mit Diabetes, Epilepsie oder einer anderen neurologischen Beeinträchtigung eingesetzt werden.

(6a) Der Therapiebegleithund ist ein mit seinem Halter und seiner Halterin für die therapeutische Arbeit ausgebildeter und geprüfter Hund, der durch gezielten Einsatz positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Menschen mit Behinderung erzielen soll. Der Hund hilft durch seine Anwesenheit und ist Teil des therapeutischen Konzepts.

(7) Hunde, die Aufgaben aus mehreren Bereichen erfüllen, werden nach der Hauptfunktion bezeichnet.

(8) Voraussetzung für die Bezeichnung als „Assistenzhund“ und hinsichtlich der Gewährung einer finanziellen Unterstützung aus öffentlichen Mitteln zu dessen Anschaffung ist die positive Beurteilung durch ein gemeinsames Gutachten von Sachverständigen, zu denen jedenfalls eine Person mit Behinderung gehören muss, die selber einen Hund in dem jeweiligen bzw. in einem ähnlichen Einsatzbereich nutzt. Bei dieser Beurteilung ist vor allem auf Gesundheit, Sozial- und Umweltverhalten, Unterordnung, spezifische Hilfeleistungen im jeweiligen Einsatzbereich sowie auf das funktionierende Zusammenspiel des Menschen mit Behinderung mit dem Hund Bedacht zu nehmen.

(8a) Voraussetzung für die Bezeichnung als „Therapiebegleithund“ ist eine Ausbildung und die positive Beurteilung durch ein Gutachten von Sachverständigen. Bei dieser Beurteilung ist vor

allem auf Gesundheit, Sozial- und Umweltverhalten, Unterordnung, Kontrollierbarkeit und auf das funktionierende Zusammenspiel mit Menschen mit Behinderung sowie mit dem eigenen Halter oder der eigenen Halterin Bedacht zu nehmen.
(9) Der Halter/die Halterinnen von Assistenzhunden und Therapiebegleithunden haben dafür Sorge zu tragen, den Hund artgerecht zu versorgen, die Fertigkeiten mit ihrem Hund zu trainieren, Vorsorge für Pausen und Freizeit des Hundes zu treffen, alles für die Gesundheiterhaltung des Hundes beizutragen, eine regelmäßige gesundheitliche Kontrolle des Hundes durchzuführen und die Unterordnung als Basisanforderung regelmäßig zu üben. Die Vergabe einer Förderung aus öffentlichen Mitteln beinhaltet daher auch die vertragliche Vereinbarung zwischen Ausbildungsstelle und Assistenzhundehalter zu regelmäßigen Maßnahmen der Qualitätssicherung.
(10) Mit der Beurteilung von Assistenzhunden und Therapiebegleithunden ist eine Institution zu beauftragen, die eigene wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich Veterinärmedizin, Ethik in der Mensch-Tier-Beziehung und Kognitionsforschung betreibt. Nähere Bestimmungen über die Kriterien zur Beurteilung sowie die Anforderungen an die, die Beurteilung durchführende Stelle sowie die Qualitätssicherungsmaßnahmen von Assistenzhunden und Therapiebegleithunden sind vom Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Form von Richtlinien festzulegen. Diese Richtlinien haben im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie bei allen Rehabilitationsträgern (§ 3) zur Einsichtnahme aufzuliegen.

Der Hund hilft durch seine bloße Anwesenheit und ist Teil des therapeutischen Konzepts. Hier ist also auch die positive Wirkung des Hundes ohne direkten Mensch-Hund-Kontakt bekannt und erwünscht.
Bei der Ausbildung des Therapiebegleitteams wird unter anderem sehr auf das Zusammenspiel von Hund und Halter geachtet. Erkennt der Mensch, wenn es seinem Hund zu viel wird? Kann der Mensch die Situation abbrechen? Reagiert der Hund verängstigt auf Gehhilfen, laute plötzliche Geräusche? Kann der Mensch dann auch mit unerwarteten Situationen gefasst umgehen, um dem Hund die nötige Sicherheit zu geben?
Ich kann jetzt nur von persönlichen Erfahrungen sprechen, die ich bei der Therapiebegleithunde Ausbildung, beim Roten Kreuz mit meinem Hund Lewis bei der Trainerin Eleonora Stidl

gemacht habe. Hier wird der Fokus sehr darauf gelegt, den Hund richtig lesen zu können, um eben diese oben genannten Situationen zum Wohl des Hundes zu meistern. Natürlich wird trainiert, die Hunde langsam an solche Situationen zu gewöhnen, jedoch habe ich die Erfahrung gemacht, egal wie viele Geräusche Lewis kennengelernt hat und egal wie oft ich die Töpfe in der Küche fallen habe lassen, um ihn dann fürs locker bleiben in dieser Situation zu bestätigen, absolut jedes Geräusch kann von einem Tag auf den anderen für den Hund beunruhigend sein. So hat Lewis kein Problem, wenn der ältere Herr in der Wohnung über uns, uns mit dem Stock entgegenkommt und der Stock klappernde Geräusche macht, jedoch hat Lewis ein Problem damit, wenn derselbe Mann mit seinem Stock auf uns zukommt und sein anderes Bein zur Entlastung, hinter sich nachzieht und ein leichtes „schlurf" Geräusch entsteht. Diese Situationen gilt es jeden Tag aufs Neue einzuschätzen, und der Halter muss dafür Sorge tragen, dass der Hund sich auch in solchen Situationen geborgen fühlt. Auch das Einschreiten, des Hundehalters, wenn Situationen auf uns zu kommen, die für den Hund beängstigend, unangenehm und unbehaglich wirken. Diese sind zu erkennen und zu unterbrechen. Gegebenenfalls ist ein alternatives Programm vom Hundehalter bereitzustellen.

Beurteilung auf Gesundheit, so wurde vor der ersten Trainingseinheit (Vorgangsweise beim Roten Kreuz) ein Tierarztcheck durchgeführt, hierbei wurde ein kurzer Blick auf den allgemeinen Gesundheitszustand geworfen. In unserem Fall wurden uns sogar sehr hilfreiche Tipps gegeben! Da Lewis einen langen Rücken hat und kurze Beine, die leicht verbogen sind (Dackelbein), wurden diese auch untersucht, und wir wurden mit tollen Tipps, zur Gelenk Gesundhaltung überhäuft. So kommt es jetzt, dass Lewis vor und nach jedem längeren Spaziergang gründlich gedehnt wird und wir für noch mehr Muskelentspannung sorgen, nachdem wir einen Einsatz hatten.

Sozial- und Umweltverhalten, Unterordnung und Kontrollierbarkeit hier denke ich zählt die Erarbeitung, des gut funktionierenden Mensch-Hund-Teams.

5.2 Wiener Tagesbetreuungsgesetz

„Dort, wo Tageskinder betreut werden, dürfen sich keine gefährlichen Haustiere aufhalten; über die artgerechte Haltung ist gegebenenfalls eine Bestätigung des Magistratischen Bezirksamtes vorzulegen. Haustiere sollten regelmäßig einer tierärztlichen Untersuchung unterzogen werden." -> Auszug aus der Wiener Tagesbetreuungsverordnung – Betreuung von Kindern im

eigenen Haushalt nach dem Wiener Tagesbetreuungsgesetz“ (MAGISTRATSABTEILUNG 11 – WIENER KINDER- UND JUGENDHILFE 2019)

So die gesetzliche Grundlage der Stadt Wien.

Jedoch ist die Definition von „gefährlichen Haustier“ fast ausschließlich Ansichtssache und so kann beispielweise ein giftiger Skorpion, der in einem Terrarium, das gut verschlossen ist als weniger gefährlich gelten, als ein Hund, der sich in einem abgetrennten Raum von den Kindern befindet, da dieser vielleicht der Rasse American Staffordshire Terrier angehört, die von der Stadt Wien auf eine Liste gesetzt wurde. In beiden Fällen muss die zuständige Behörde, über den Aufenthalt der Tiere informiert werden.

Definition „Gefährliches Tier“ aus dem „Oberösterreichischen Polizeistrafgesetz“ (LANDTAG 2021) ->

(2) Als gefährliche Tiere sind solche Tiere anzusehen, von denen nach den Erkenntnissen der Tierkunde auf Grund ihrer wesensmäßig typischen Verhaltensweise angenommen werden kann, dass sie die Sicherheit von Menschen gefährden, wenn sie in unsachgemäßer Verwahrung gehalten werden. Die Landesregierung kann durch Verordnung bestimmte Tierarten, -gattungen oder -familien bezeichnen, die nach diesen Bestimmungen als typisch gefährlich anzusehen sind.

6 Vorkehrung

Es sind ganz viele Regeln und Gebote, die man vorab besprechen sollte, und es könnte dadurch die anfängliche „Freude“ zum Kontakt mit den Tieren mindern, da in dem Konzept in dem von mir beschriebenen Konzept zur Betreuung von Kindern in eigenen Haushalten, als Tageseltern oder BabysitterInnen „kein auf das Tier losstürmen und kuscheln“ vorgesehen ist, jedoch sind eine vorbereite Umgebung, aufgeklärte Kinder und gut trainierte und an Kinder gewöhnte Tiere, die Grundvoraussetzung für eine gute Arbeit mit beiden Seiten. Meiner Meinung nach kann ein aufgeklärtes Umfeld am meisten von Tieren lernen, sei jetzt der umsichtige leise Umgang, das zurücknehmen von sich selbst, um eine Reaktion des Tieres hervorzurufen (z.B. Katze kommt bei Lärm nicht aus Ihrem Versteck) oder die eigenen Bedürfnisse hinten an zu stellen.

6.1 Allergie

Da es leider immer mehr Kinder mit Allergien und Unverträglichkeiten gibt, ist sehr darauf zu achten, diese Kinder nicht in Kontakt mit den Tieren zu bringen, wenn das Risiko einer allergischen Reaktion, einer Kreuz Reaktivität oder sogar ein anaphylaktischer Schock besteht. Doch auch hier gibt es reichlich Alternativen und Tiere, welche seltener, weniger starke oder keine allergischen Reaktionen auslösen. Jedoch kann man auch hierbei ein gutes Grundwissen vermitteln, ohne in direkten Kontakt mit dem Tier treten zu müssen. Ein Gespräch mit den Eltern, eine Anamnese bisheriger bekannter Allergien, ein zurecht gelegter Notfallplan, Kenntnisse in Erste Hilfe und Kenntnisse bei Kindernotfällen, stets eine Möglichkeit den Notruf zu rufen, sind meiner Meinung nach Grundvoraussetzung, um entspanntes Arbeiten zu ermöglichen.

6.2 Sicherheit geht vor

Die gesetzlichen Vorgaben habe ich wie in Kapitel *Rechtliches* beschrieben, herausgefunden und aufgelistet. Jedoch bin ich bei meiner Recherche zu dieser Arbeit zu keinem Gesetzesauszug für BabysitterInnen gestoßen, jedoch orientiere ich mich hierbei an dem Gesetzesauszug vom Land Niederösterreich, dem Tagesmütter, Tagesvätergesetz.

„Die Haltung von Tieren ist nur insoweit zulässig, als von dieser keinerlei Gefährdung für das Wohl Minderjähriger zu erwarten ist. Im Zweifel hat die angestellte Person eine Bescheinigung vorzulegen, die die Ungefährlichkeit des Tieres bestätigt“ so die Rechtsvorschrift für das Land Niederösterreich, Tagesmütter, Tagesväter vom 18.06.2020.

Mein Hund befindet sich seit März 2020 in der Ausbildung zum Therapiebegleithund beim Verein Rotes Kreuz in Niederösterreich, ich habe die Ausbildung im März 2021 abgeschlossen. Jedoch schützt eine solche Bescheinigung nicht vor Unfällen. Die Hunde, welche diese Ausbildung und die anschließende Prüfung absolvieren, sind zwar auf Herz und Nieren geprüft worden und sind vermutlich Wesensfester als so manch anderer Haushund, aber es sind Tiere und Unfälle durch Unachtsamkeit, Unwissen, ungeschickte Zufälle können immer passieren.

Da in Kindergärten und Schulen die Vorgaben für Schulbesuchshunde und Klassentiere anders sind als für Tagesmütter/Tagesväter, habe ich mir beide Gesetzeswerke zur Hand genommen und studiert. Ich bin zu dem Entschluss gekommen, dass hier große Unterschiede und

Grauzonen herrschen und nicht alles klar abgeklärt ist. Durch meine Berufserfahrung als Kindergruppenbetreuerin habe ich etliche Gefahren für Kinder kennengelernt, welche auf den ersten Blick keine Gefahr darstellten. Und somit finde ich es liegt in meiner Verantwortung, im Umgang von Kind und Tier, alle erdenklichen Gefahrensituationen durchzudenken und mir genügend Gedanken zu machen, damit es während meiner Tätigkeit zu keiner Komplikation kommt.

In dem nachfolgenden Teil meiner wissenschaftlichen Arbeit, habe ich die Dinge aufgelistet, die ich beachte, wenn Kinder auf die Tiere, die in meinem Haushalt leben, treffen. Dies ist mein persönlicher Leitfaden, der an kein Gesetz gebunden ist. Dieser Leitfaden, ersetzt jedoch nicht das mit den Kindern zusammen erarbeite Wissen im Umgang rund um das Tier, hierfür gehe ich weiter unten in den nächsten Kapiteln näher darauf ein. Der Leitfaden dient mir als persönliche Stütze und als Erinnerung, dass Tiere wie auch Menschen Individuen sind, zu unvorhersehbaren Kurzschlusshandlungen übergehen können. In den meisten Fällen der Kinder, die ich zu betreuen habe, ist es auch das erste Zusammentreffen von Kindern und Tieren unter geschulter Aufsicht mit Regeln und Grenzen, sodass die Zusammenkunft für beide Parteien ein stressfreies Aufeinandertreffen und Beäugeln ist. Mir liegt das Wohl der Tiere sehr am Herzen und so würde ich jede Interaktion, die nicht der stressfreien Begegnung entspricht, sofort abbrechen.

Ich habe mich sehr mit den Anzeichen von Stress bei Hunden und Katzen beschäftigt. Mein Hund Lewis begleitet mich erst seit eineinhalb Jahren durchs Leben, ich kann behaupten wir sind ein gutes Team und ich erkenne es, wenn er Stress hat oder sich der Situation entziehen möchte. Mein Kater Charlie ist kein geprüftes Therapiebegleittier. Die Stressanzeichen bei Katzen sind etwas schwerer zu deuten als bei Hunden, allerdings begleitet mich mein Kater jetzt schon acht Jahre lang und Charlie ist ein besonderes Exemplar von Kater, dem ich sehr deutlich ansehe, ob er Stress aufweist oder etwas nicht möchte.

Anders bei Insekten, die wir beobachten. Ich habe keinerlei Weiterbildung im Umgang mit Kindern und Insekten gefunden. Jedoch bin ich in der persönlichen Meinung, dass auch Insekten Stress verspüren können, wenn ihnen zum Beispiel die Freiheit entzogen wird und sie in einem Glasbehältnis gehalten werden. Ich möchte nochmals betonen, dass dies meine eigene ganz persönliche Meinung ist. Und somit begegnen Kinder und Insekten sich unter meinem Leitfaden auch nur in der freien Begegnung.

7 Risikomanagement

Mein persönlicher Leitfaden für Tiere und Kinder unter pädagogischer Aufsicht in privaten Räumen

Kinder niemals unbeaufsichtigt im selben Raum mit Tieren lassen!

Wenn es mal dringend ist (wie z.B. zur Toilette zu gehen, etwas zum Trinken holen oder die Nachbarin läutet an) wird vorab die Interaktion aufgelöst und Kind und Tier getrennt. Dies ist mir persönlich ein sehr großes Anliegen, da ich niemals garantieren kann, dass Kinder nicht doch mal „experimentieren“ und erforschen möchten, wie meine Tiere bei Angst aussehen. Meine Tiere lernen zwar aus unangenehmen Situationen selbständig hinauszugehen, jedoch kann sich jedes Tier wehren und verteidigen. Deshalb ist ein Abbruch der Interaktion erforderlich!

Nur geführte und begleitete Interaktion mit Kind und Tier.

Die Kinder arbeiten rund ums Tier und mit dem Tier nur unter meiner Aufsicht. Kinder verleitet es schon mal selbständig die Bürste in die Hand zu nehmen und Charlie oder Lewis Fell zu bürsten. Jedoch wissen die Kinder, dass sie mich vorab über das Unterfangen in Kenntnis setzen müssen.

Den Tieren immer einen Rückzugsort bieten.

Die Tiere müssen die Möglichkeit haben, die geschulte Interaktion mit dem Kind jederzeit unterbrechen zu können, dann wird ein alternatives Programm gefunden. Die Tiere haben immer die Möglichkeit abzubrechen und zu gehen. Die Tiere werden nicht mit Leckerlis in die Interaktion gezwungen.

Keine Zusammenführung von unaufgeklärtem Kind und Tier.

Der richtige Umgang will gelernt und über mehrere Stunden hinweg erarbeitet worden sein. Mittels langer Gespräche, spielerisch und mit Spaß wird vor dem ersten Zusammentreffen gemeinsam mit dem Kind erarbeitet, wie Tiere spielen, was Tiere mögen und was nicht; wenn Streicheln, dann wo und wie?

Kinder lasse ich die Tiere derzeit nicht aus der Hand füttern.
Auch hierfür habe ich mir Alternativen überlegt, wie die Kinder dennoch Leckerlis geben können, ohne direkt mit den Hunden oder Katzenmaul in Kontakt zu kommen. Mein Kater nimmt Leckerli sehr hastig und der Hund befindet sich auch noch gerade im Lernprozess. Da Katzen schon mal hastig zubeißen könnten, wenn es um das Lieblingsleckerli geht, und auch der beste trainierteste Hund nicht davor bewahrt ist mal in einer Situation „nach vorne" zu gehen, wenn er sich schreckt, fühle ich mich persönlich sicherer, wenn Kinderhände nicht in der Nähe von Tiermäulern sind.

Ich achte darauf, dass die Umgebung stets sauber gehalten wird von Hund und Katze und auch von den Kindern.

Die Rückzugsmöglichkeiten der Tiere sind für die Tiere frei zugänglich, für die Kinder unzugänglich. Hier erkläre ich den Kindern auch warum es wichtig ist, dass sich die Tiere zurückziehen können und „sperre" diese Orte für die Kinder ab. In meiner derzeitigen Wohnsituation ist mir das nur mittels Markierungen am Boden möglich

Eine gute Haftpflichtversicherung ist wichtig, ich habe hierzu für jedes Tier nochmals eine zusätzliche Versicherung und bin auch durch den Dienstleistungscheck beim Babysitten versichert. Tageseltern sind über den Träger oder selbstversichert.

Kein Lärmen, Laufen, Springen, in Anwesenheit der Tiere. Wenn ich merke die Kinder wollen sich bewegen, so wird auch hier ein alternatives Programm gefunden (Outdoor). Wie oben beschrieben, lerne ich mit den Kindern vorab und bespreche was man warum nicht in der Gegenwart von Tieren machen sollte. Lärmen, weil Tiere empfindlichere Ohren haben und Lautstärke besser wahrnehmen als Menschen. Laufen, weil der Jagdinstinkt des Hundes oder gar der Katze geweckt werden könnte… auf all diese Punkte gehe ich in der Vorbesprechung genau ein.

Tiere spielen mit Tieren und Menschen mit Menschen. Es werden keine Zerr- oder Wurfspiele mit Lewis gemacht. Gerne darf der Kater beim Spielen beobachtet werden oder Lewis beim

Auspacken der Leckerlies. Einzelne „Settings“ werden eher selten gemacht, dass der Fokus auf dem miteinander und voneinander lernen liegt.

Die Ressourcen der Tiere stehen für Tiere jederzeit zugänglich und für Kinder unzugänglich. Körbchen, Wasser, Spielzeug der Tiere ist für die Kinder so platziert, dass die Tiere jederzeit zu ihrem Wasser, Platz und Rückzugsmöglichkeiten können, die Kinder jedoch nicht. Derzeit ist mir das in meiner jetzigen Wohnung nicht so möglich wie ich das gerne hätte, jedoch hilft den Kindern hier eine klare optische Abgrenzung.

7.1 Regeln

7.1.1 Hygiene

Gewisse Hygieneregeln sind selbstverständlich, ich sauge und wische bevor die Kinder kommen. Auch die vor und nach der Interaktion mit dem Tier Hände waschen! Wieder Riskmanagement, zum Beispiel Wurstsemmel Reste auf Kinderfingern können sehr verlockend für Tiere sein, dann doch mal ohne Aufforderung zu stürmisch hinzuschnuppern.

7.1.2 Spielzeug

Kein Spielzeug (Puppe, Auto, …) in die Interaktion mitnehmen. Die Tiere haben ihr Spielzeug und die Kinder haben Ihr eigenes. Um der Gefahr zu entgehen, dass der Hund oder die Katze dann doch mal die Puppe oder die Rassel interessant findet, wird das Spielzeug lieber im Vorzimmer gelassen.

Bei der Tageselternbetreuung ist das Spielzeug und ein selbstmitgebrachtes Spielzeug - besonders bei neuen Situationen, Eingewöhnung, Zahnen der Kinder unumgänglich. Hierbei wäre es wichtig den Kindern zu erklären wie man sich verhält, wenn ein Tier auf das Spielzeug zugeht. Für Hunde könnte es als Aufforderung zum Spiel wirken, laut zu kreischen, und das Spielzeug schnell in die Höhe zu reißen. (Aus kindlicher Sicht ein Verhalten, um das Spielzeug zu beschützen). Es wäre ratsam den Kindern einen Platz für Ihr Spielzeug anzubieten, der vom Hund nicht erreicht werden kann. Auch das gut auf trainiertes Signal „Decke“ ist für solche Situationen hilfreich. Auf elektronisches, lautes quietschendes Spielzeug sollte jedoch auch bei

den Tageseltern verzichtet werden (sowohl als vorhandenes Spielzeug wie auch von den Kindern mitgebrachtes), da dies Töne von Tieren als unangenehm wahrgenommen werden könnten. Möchte ein Kind nicht das die Katze zum Lieblingsspielzeug geht, so wäre ein umgedrehter Wäschekorb oder ähnliches gut geeignet, um die Lieblingspuppe vor Katzen Kratzspuren zu bewahren. Jedoch muss trotz aller Maßnahmen, die ergriffen werden können, das Gespräch vor ab mit Eltern und Kindern gesucht werden, um auf Situationen und Gefahren hinzuweisen, in denen das Spielzeug kaputt werden kann.

7.1.3 Grenzen erkennen

Fühlt sich das Kind oder die Eltern nicht wohl in der Umgebung mit Tieren; Abbruch und Alternativprogramm. Oder fühlen sich meine Tiere plötzlich unwohl, so wird auch ein anderes Programm gewählt. Viele Kinder freuen sich zwar anfangs sehr auf die Arbeit mit den Tieren, jedoch könnten sie mitunter ängstlich bei dem Zusammentreffen reagieren. Alle Seiten müssen sich wohlfühlen und so habe ich immer einige andere Programme auf Lager.

Vorab mit den Eltern und auch mit den Kindern den Ablauf klären und gegebenfalls unterschreiben lassen. Ich setze je nach Alter des Kindes auch mit den Kindern vor dem ersten Zusammentreffen eine „Kindervertrag auf“ worin nochmals der Ablauf und die Verhaltensregeln im Umgang mit Tieren dargestellt sind, bei jüngeren Kinder erarbeite ich den Vertrag auch oft mit Bildern, um die Verhaltensregeln nochmals zu festigen (da ich mit Kindern und Tieren arbeite, ist es zwar beruhigend nochmal vorab eine kurze Besprechung mit den Kindern zu haben, jedoch ist im Zweifelsfall ein Vertrag nicht rechtskräftig und bei Vertragsbruch liegt die Schuld bei einer Verletzung vermutlich in meiner Hand.

Kein Essen während der Interaktion, ich bereite vor und nach der Interaktion kleine Snacks zu. Während und vor den Tieren wird bitte nicht gegessen, ist der Hunger so groß, unterbrechen wir und machen nach dem Essen weiter. Trinken steht für Tier und Kind jedoch jederzeit zur Verfügung.

7.1.4 Umgang mit Insekten

Kein Insekt wird gefangen. Gerne beobachten und fotografieren wir sie, um sie danach weiter studieren zu können. Zur Insektenbestimmung können spezielle Bücher oder online Suchmaschinen helfen.

8 Vorstellung meiner Partner

8.1 Geprüft?

Eigenschaften eines TGI Tiers:

Gelassenheit, Ruhe, Grundgehorsam, Spaß an der Arbeit mit Menschen aber auch das abschätzen können von eigenen Grenzen, gut lesbar für den Hundeführer sein, dies sind nur wenige der Eigenschaften, die ein Therapiebegleithund mitbringen muss. Auch Katzen müssen gewisse Voraussetzungen mitbringen, um effizient mit dem Menschen arbeiten zu können. Jedoch ist von einer Katze nicht verlangt auf einer Decke zu verweilen. Hierbei steht die Freude am Umgang mit Menschen im Vordergrund. Die Tiere sollten aufgeschlossen sein und auf den Menschen zu gehen. Meiner Meinung nach ist es aber tiergestützte Arbeit, wenn sich das Tier zurückzieht und das mit den Kindern besprochen wird.

8.1.1 Der Therapiebegleithund - Ein Einblick

Ein Therapiebegleithund absolviert mit dem Hundeführer eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Therapiebegleithund. Aus dem Buch „Der Therapiehund: Vor, während und nach der Ausbildung“ von MÜLLER & LEHARI (2011, S.25ff) zu entnehmen sollte der Hund folgende Voraussetzungen erfüllen: =>

- Der Hund ist ausgeglichen im Wesen und besitzt eine hohe Reizschwelle
- Der Hund liebt es mit ihnen zu arbeiten und genießt den Kontakt zu anderen Menschen (zum Beispiel gestreichelt zu werden)
- Der Hund ist gesund und geht auch nur zur „Arbeit“, wenn er fit ist.
- Der Hund ist gepflegt und frei von Parasiten
- Der jährliche Gesundheitscheck beim Tierarzt und die erforderlichen Impfungen erfolgen regelmäßig
- Der Hund ist kontrollierbar (auch bei Hundebegegnungen) und Sie können Ihn an der lockeren Leine gut führen.
- Souverän meistert er sowohl optische als auch akustische und haptische Reize.
- Der Hund ist lernfreudig, aufmerksam und lässt sich immer ansprechen.
- Der Hund kann sich gut und schnell entspannen
- Für einen Therapiehund im Speziellen bedeutet das:

- Der Hund kann sich Situationen schnell anpassen. Das heißt wenn in der Nähe des Hundes plötzlich jemand schreit, Menschen in Rollstuhl sitzen, sich auf eine für den Hund unbekannte Art fortbewegen oder vielleicht auch noch wild mit Tüchern winken, darf der Hund weder panische Angst noch Aggression zeigen, sondern sollte sich relativ schnell daran gewöhnen und gelassen damit umgehen.
- Der Hund soll auch mit für ihn fremde Menschen ordentlich an der Leine laufen.
- Der Hund soll Futter ordentlich aus der Hand nehmen und darf nicht nachschnappen.
- „Nein“ ist das allerwichtigste Wort, das der Hund kennen und verstehen muss. Egal, was er gerade tut oder vorhat zu tun, auf dieses Kommando hin sollte er sein Verhalten sofort abbrechen. …….
- Das Hochspringen an Menschen ist tabu! Bei größeren Rassen können dadurch nicht nur Ängste beim Menschen entstehen, sondern auch schnell Verletzungen erfolgen
- Eine bestandene Begleithundeprüfung, egal von welchem Verband oder nach welcher Prüfungsverordnung, ist für mich eine Voraussetzung, dafür dass bei einem Hund der ohnehin eine enge Bindung zu seinem Menschen hat und auch Fremden gegenüber freundlich ist, mit der Therapiebegleithundeausbildung begonnen werden kann.
- Nach bestandener Begleithundeprüfung sind dem Hund die Unterordnungsübungen wie Sitz, Platz, Bleib, Bei-Fuß-Gehen bekannt und werden ohne Probleme ausgeführt. Ebenso sollte der Hund das Ablegen, auch unter Ablenkung oder für einen längeren Zeitraum (einige Minuten), zuverlässig beherrschen. Denn wenn ein gefestigter Grundgehorsam besteht und der Hund in der Regel zuverlässig zu kontrollieren ist, haben Sie schon ein wertvolles Grundgerüst für die weitere Ausbildung zum Therapiehund.

Bei der Ausbildung zum Therapiebegleithund bei dem Roten Kreuz Niederösterreich, unter der Leitung von Eleonora Stidl, wird jedoch noch auf vieles mehr Wert gelegt. In der Ausbildung trainieren wir dem Hund an, aus unangenehmer Situation selbst hinaus zu gehen. Die Impulskontrolle wird geschult und Verhalten verdichtet. So trainierten wir, das Kommando „Decke“; TrainerInnen versuchen den Hund von seiner Decke wegzulocken. Auch wenn Käse oder Futter neben der Decke am Boden fällt, so wird geübt, diesen nicht vom Hund aufnehmen zu lassen. Auch wie oben beschrieben, das richtige Aufnehmen von Futter mag trainiert sein. Auch wichtige Dinge wie das Medical Training stehen im Trainingsplan.

8.2 Charles

Charlie, Charles, Chuck wurde am 15.04.2012 laut Impfpass geboren. Ich habe in der Erziehung und Betreuung von Charlie viele Fehler gemacht und möchte mich hiermit gegen die Einzelhaltung von Kitten aussprechen. Charlie kam in einer Nacht- und Nebelaktion in miserablen Gesundheitszustand zu mir und war übersäht von Parasiten und Flöhen. Die medizinische Behandlung von Charlie, dauerte sehr lange und ich habe den richtigen Zeitpunkt, Charlie mit einen geeigneten Spielkammeraden zu vergesellschaften versäumt. Charlie hatte es aufgrund seiner Erkrankungen sehr schwer und war sehr geschwächt. Aus Angst Ihn zu überfordern, habe ich mich dazu entschieden, Ihn viel zu lange Zeit ohne Katzenfreund, die Freuden des Lebens entdecken zu lassen. Als Charlies Gesundheitszustand stabil war, sind leider persönliche Gründe dazugekommen, warum ich mich entschied, derzeit keine zweite Katze zu holen. Als wir dann unser Leben wieder geregelt hatten, habe ich mehrmals versucht (auch unter „Tierpsychologischer“ Anleitung Charlie zu vergesellschaften. Es ging leider jedes Mal schief, da Charlie keine andere Katze in der Wohnung duldete und mit absolutem Stress reagierte. Da der Mensch kein richtiger Spiel- und Sozialpartner Ersatz für Katzen sein kann, habe ich dennoch mein Bestmöglichstes versucht, um Charlie auszulasten und seinen Alltag spannend zu gestalten. So begannen wir schon früh mit dem Klicker Training. Charlie hat somit einige Tricks in seiner Jugend gelernt, wobei er jetzt, wo er etwas älter ist, gar nicht mehr auf den Klicker reagiert. Charlie hat ein eher sehr schwungvolles Gemüt, das sehr schnell umschlagen kann. Er ist sehr neugierig und eher einer von der gemütlichen Katzenart. Er lernt gerne Neues dazu. Er ist nicht am Kontakt mit anderen erwachsenen Menschen interessiert und vertraut auch nur wenigen. Kinder hingegen mochte er von Anfang an. Charlie ist es gewöhnt, dass Kinder, die uns besuchen, ein und aus gehen und beobachtet diese auch sehr gerne. Direkt in Kontakt treten möchte er allerdings weniger. Er liebt es mitten im Geschehen zu sein, wenn gebastelt oder gewerkt wird. Er hat seinen eigenen Kopf und zeigt sehr deutlich was er möchte. Wenn er Spielen möchte, bringt er ganz selbstverständlich seine Spiel Angel. Wenn er gestreichelt werden möchte, setzt er sich ganz selbstverständlich auf einen und erwartet das man ihm sanft hinter den Ohren krault. Charlie sagt auch sehr deutlich, wenn er etwas nicht möchte. Er ist für mich sehr leicht lesbar und man kann an Charlie gut die Katzensprache kindgerecht beschreiben, da er sehr gerne „Modell“ steht.

8.3 Lewis

Lewis kam in Kreta als Straßenhund zur Welt. Im Impfpass steht, er wurde am 10.10.2017 geboren. Ein Jahr später hat er dann die Reise zu mir nach Wien angetreten. Ich habe Lewis nur von Fotos und Videos gekannt. Auf den Fotos und Videos sah Lewis größer aus, als er eigentlich ist. Lewis misst 34 Zentimeter Schulterhöhe und hat einen sehr langen Körperbau. Vermutlich ist er ein Kokoni-Dackelmix, aber genau kann man das nicht sagen. Lewis war leider nicht lange bei mir, da musste er schon in die Tierklinik und dort einige Wochen bleiben. Bei ihm wurden die Giardien nicht erkannt. Giardien sind Darmschmarotzer, die zu heftigen Durchfallerkrankungen führen. Werden diese Parasiten nicht erkannt und behandelt, kann das Tier so geschwächt sein, dass es in Ausnahmefällen bis zum Tod führen kann. Also hatten wir nicht die besten Voraussetzungen für einen guten Start. Da Lewis in der Tierklinik, welche die Parasiten nicht erkannt haben, auch noch dauerhaft einen Maulkorb tragen musste und in Isolation saß, hatte ich einen sehr verschreckten Hund als ich ihn abholen durfte. Bis heute hat Lewis einen sehr empfindlichen Magen, reagiert bei Stress mit Durchfall und Tierärzte zählen nicht zu seinen Freunden. Lewis ist ein eher zurückhaltender Hund, der Draußen dazu neigt Erwachsene, die zu schnell auf Ihn zukommen zu verbellen. Jedoch ist er im Umgang mit Kindern sehr liebevoll und versucht hier im Umgang ein richtiger Vorbildhund zu sein. Wenn ihm Situationen unangenehm sind, geht er selbständig aus der Situation und weicht zurück.

8.4 Andere tierische Begleiter

Bombus 1, Bombus 2 (Bombus ist das lateinische Wort für Hummel, und einer der leichteren lateinischen Namen für Insekten, wenn möglich versuche ich kurz den lateinischen Namen des Insekts zu erwähnen) Bei längeren Projekten mit den Kindern rund um das Thema Insekten, wird der lateinische Name aufgeschrieben und liegt für die Kinder „nachschaubar“- da Lesen oft noch nicht möglich ist.

Unser Balkon im zweiten Bezirk, eignet sich sehr gut, um den Kindern auch die Welt der Bienen und Hummeln näher zu bringen. Immer wieder haben wir Besuch von Hummeln, Schmetterlingen, Spinnen und Käfern. Hier hatten wir letztes Jahr die besondere Möglichkeit Hummeln nah zu beobachten.

Rotkehlchen, Amsel, Spatz und Co

Auch Wildvögel sind großartige Partner, um Kinder die Umwelt näher zu bringen. Hier eignen sich die vielen Grünflächen in Wien, mit ihren großen Büschen und Gestrüppen, besonders gut zum Vogelgesang lauschen, denn im Schutz der Büsche tummeln sich sehr viele Vögel. Hierbei nehme ich bei der Beobachtung der Vögel immer Rücksicht auf den Vogelschutz. Ich bitte die Kinder sich leise zu verhalten, und Rücksicht auf den Einzugsraum der Vögel zu nehmen.

9 Vorteile meines Konzepts

Vorteile einer Tierbegegnung in den eigenen vier Wänden, in der Tätigkeit als Tageseltern oder andere Betreuungspersonen

Der klare Vorteil liegt hier in der Einzelbetreuung oder Kleingruppen der Kinder. Ich kann individuell auf die Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der Kinder und Eltern eingehen. In Großgruppen wie es beispielweise in Schulen oder Kindergärten der Fall ist, ist oft nicht genügend Zeit für die einzelnen Fragen oder Themen der Kinder. Hierbei wird in der Gruppe ein Thema bearbeitet und dieses versucht man auf alle Kinder und Betreuungspersonen passend zurecht zu schneidern und so vielen Wünschen wie möglich gerecht zu werden
Weiteres betreue ich die Kinder, die zu mir kommen meistens über einen sehr langen Zeitraum und das in regelmäßigen Abständen. Hierbei kommen immer wieder neue Themen auf, die für die Kinder von Interesse sind und die Arbeit richtet sich nach den Kindern und ich kann mich für das nächste Setting sehr gut einstellen. Anders als bei der Arbeit mit Großgruppen, die nur über die Dauer von einem Projekt gehen. Hier wird viel Wissen in kurzer Zeit verpackt und es bleibt meist wenig Zeit für Wiederholungen.
Die Vorteile liegen auch in der Wohnsituation. Die Kinder kommen zu mir in meine Wohnung, wo meine Tiere zu Hause sind und sich sehr wohlfühlen. Meine Tiere kennen ihren Rückzugsort und ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, auch mein Kater fühlt sich wohl, wenn Kinder im Haus sind, weil er seine „safe“ Plätze kennt. Da mein Hauptaugenmerkt auf die freie Begegnung zwischen Menschen und Tier gelegt ist, finde ich gerade hier die Rückzugsplätze von Katze und Hund sehr wichtig und von Vorteil, sodass auch ich sagen kann, Charlies Rückzugspunkt ist definitiv der Kratzbaum. Therapiebegleithunde können klar überall hin mitgenommen werden und ich habe auch schon Katzen gesehen, die durchaus mobil sind und sich gerne

überall mitnehmen lassen. Jedoch sind meine Tiere nicht so und so muss ich die Gegebenheiten den Tieren anpassen und nicht umgekehrt.
Einen weiteren Vorteil sehe ich in meiner Arbeit, auch die Eltern mehr involvieren zu können. Die Kinder geben gern das neuerlernte Wissen weiter und erarbeiten dann auch noch gerne bei den Eltern zu Hause etwas zu dem Thema Hund, Katz und andere Tiere im richtigen Umgang, jedoch kann ich mir vorstellen, dass die Eltern auch gerne eine direkte Ansprechperson haben. Ich habe bei mir zu Hause im Einzelbetreuungssetting oder Kleingruppensetting mehr Möglichkeiten. Von Katzenleckerli backen bis zu der Frage wo und wie entspannen sich Katzen, kann hier viel geklärt werden. Ich habe wie schon beschrieben schon Katzen in der Tiergestützten Intervention gesehen, jedoch noch keine Katze beobachtet, die sich entspannt zusammenrollt und schläft. (Ich spreche hierbei von nicht vor Ort ansässigen Tieren, sondern Besuchstieren)
Grob zusammengefasst, ist es die individuelle Betreuung, dass meine Tiere sich zuhause wohler fühlen. Ich habe in meinen eigenen vier Wänden mehr Möglichkeiten, die Eltern können auch involviert sein und die mehrstündige Betreuung.

10 Nachteile meines Konzepts

Es gibt sehr viele Regeln. Kinder oder und auch Eltern, die die freie Begegnung mit Hund oder Katze in Gebrauch nehmen, die haben sich an gewisse Verhaltensregeln zu halten. Diese so wie auch der Vertrag können sehr abschreckend wirken und viele Eltern oder Kinder verunsichern. Ein weiterer großer Nachteil ist, dass wir uns hier gesetzlich in einer Grauzone befinden. Es gibt keine eindeutige Gesetzesgrundlage für Privatpersonen, die während dem Babysitten eine tiergestützte freie Begegnung anbieten. Es gibt Gesetzes Grundlagen für die Verwahrung von Tieren bei Tagesmüttern/Tagesvätern und Auflagen für Schulen und Kindergärten. Jedoch ist mir kein gesetzter Auszug untergekommen, der die freie Begegnung mit ungeprüften Tieren vorschreibt. Ich nehme mir wie schon beschrieben, einen Auszug von jedem Gesetz das Kinderbetreuung und Tiere beinhaltet und versuche mich so gut es geht an alles zu halten. Jedoch würde es zu einem Umfall kommen, wäre ich haftbar.

Weiteres ist ein großer Nachteil, der sicher viele Eltern abschreckt, die Kosten für eine Kinderbetreuungseinheit mit Tierbegegnung. Ich möchte mich jedoch nicht unter meinem Wert verkaufen und möchte, dass die Arbeit, die ich leiste, auch dementsprechend entlohnt wird.
Zusätzlich zu den Kosten, welche für die Tierbegegnung aufkommen, braucht es einer zusätzlichen Versicherung, da eine normale Haushaltsversicherung nicht alles abdeckt. Therapiebegleithunde benötigen eine extra Klausel in der Versicherung. Jedoch wurde mir bei meiner Versicherung gesagt, es gäbe für Babysitterin den sogenannten Dienstleistungscheck, jedoch beinhaltet dieser nicht die Deckung des „Schadens“, wenn eine Katze kratzt.
Einige Eltern wollen keine Betreuung im Haushalt, wenn Tiere anwesend sind. Einige die einen Betreuung für Ihr Kind benötigen, wollen dies ohne strikten Tierkontakt. Wenn Eltern das Wünschen, findet die Betreuung Ihrer Kinder in deren eigenen vier Wänden statt oder ich gehe mit den Kinder Unternehmungen nach. Ich biete Betreuung in meiner eigenen Wohnung nur dann an, wenn meine Tiere für einen nicht langen Zeitraum verwahrt werden müssen. Für das Ankommen, das langsame Annähern oder wenn eine Interaktion abgebrochen werden muss, finde ich es durch aus vertretbar, die Tiere auch mal für einen kurzen Zeitraum in einen anderen Raum zu schicken. Auf längeren Zeitraum gesehen ist das allerdings für mich keine Lösung und so müssen andere Wege gefunden werden.
Weiteres ist einiges zu beachten. Die Wohnung muss sauber sein, die Katzenkiste nicht für Kinder frei zugänglich, die Tiere brauchen Ihren Rückzugsort, diese und noch viel mehr Punkte sind zu beachten.
Da ich es vorziehe über einen längeren Zeitraum mit den Kindern und Eltern zu arbeiten, brauche ich immer viel Vorbereitungszeit und ständig neue Ideen. Die Vorbereitungszeit dient zu meiner eigenen Leistungsoptimierung und somit verbringe ich sehr viel Zeit mich auf die nächsten Kinder einzustellen.
Ein weiterer großer Nachteil ist, dass die räumlichen Gegebenheiten in der eigenen Wohnung meist kleiner ausfallen als in Schulen einem Klassenzimmer, Tobe- oder Gruppenraum in einer Kindertagesbetreuungseinrichtung.

11 Tiere im Tageseltern Alltag

11.1 Allgemeines

Tageseltern kümmern sich genauso wie in anderen Kinderbetreuungseinrichtungen, um die Betreuung und Fürsorge und Förderung von Kindern. Die Kinder sind meist zwischen null und sechzehn Jahren alt.

Die Betreuung von Kindern bei Tageseltern ist im Wiener Tagesbetreuungsgesetz (WTBG) und in der Wiener Tagesbetreuungsverordnung 2016 (WTBVO 2016) verankert. Wer Tageskinder betreuen möchte, benötigt hierfür eine Bewilligung des Magistrats. Tageskinder werden entgeltlich betreut, eine Betreuung ohne Bewilligung ist strafbar. Tageseltern können freiberuflich oder die Tätigkeit als Angestellte/Angestellter ausüben.

Tageseltern betreuen die Kinder von zuhause aus. Es gibt auch Modelle von mobilen Tageseltern, auf die ich in meiner Arbeit jedoch nicht eingehen möchte, da ich mich auf die Betreuung von Tageskindern mit eigenen Haustieren im Haushalt der Tageseltern beziehen möchte. Wer Tageskinder betreut, kann die eigenen Kinder im eigenen Tageseltern Haushalt bis zum vollendeten zwölften Lebensjahr mitbetreuen. Eine Gruppengröße von maximal fünf gleichzeitig zu betreuenden Kindern hat ein Tageselternteil zu begleiten.

Ein positiver Abschluss einer Ausbildung zur Tageselternschaft ist ebenfalls erforderlich. Tageseltern betreuen die Kinder von ihrem zuhause aus, dazu muss also das Eigenheim, in dem die Kinder sich aufhalten „kindersicher“ gemacht werden. Putzmittel und gefährliche Stoffe verschlossen und nicht in Kinderreichweite aufbewahren, Sicherung an für Kinder gefährliches Stellen, … Tageseltern begleiten die Kinder in ihrem Alltag, und sind stets bemüht ihnen ein pädagogisch wertvolles Umfeld zur bestmöglichen Entwicklung zu gestalten. Der Vorteil von Tageseltern gegenüber Kindergärten/Gruppen liegt meiner Meinung nach in der kleineren Gruppengröße, in der individuell mehr auf die einzelnen Entwicklungsschritte und Bedürfnisse eingegangen werden kann als in Großgruppen.

Da Tageseltern von Zuhause aus Arbeiten, kann es jedoch zu Interessenkonflikten kommen, mit Partnern, Vermietern, Nachbarn, ... Um dies zu vermeiden sollte das Umfeld aufgeklärt und das Einverständnis von den Beteiligten geholt werden. Tageseltern kochen für Ihre zu betreuenden Kinder. Hier ist es wichtig auf Allergien, Unverträglichkeiten und individuelles Können und Fortschritt bei der Nahrungsaufnahme der Kinder zu beachten. Messer und Brote

selbständig streichen für ältere Kinder, Breizubereitung und gegebenenfalls Fläschchen wärmen für die jüngeren Kinder.
Die Kinder, die bei Tageseltern betreut werden, müssen auch eine Möglichkeit auf Rückzug haben und ihrem Bedürfnis nach Schlaf nachgehen können. Die Tageseltern betreuen die Kinder, brauchen Platz zum Spielen und um sich entfalten zu können. Die Bereiche der Kinder müssen stets sauber gehalten werden und hygienisch in einwandfreiem Zustand sein. Weiteres muss der Tageselternteil einen Bereich zum Wickeln zur Verfügung stellen. Auch ein pädagogisches Angebot muss für Kinder bereit liegen.

11.2 Meerschweinchen, Ratten, Fische und Co

Wer als Tageseltern Haustiere hat, kann diese in den Alltag mit Kindern einbringen. Das Versorgen der Tiere kann aktiv mit den Kindern gestaltet werden, oder die Kinder sehen zu. Auch eine Möglichkeit wäre, dass die Tageseltern die Kinder nicht einbeziehen. Dies hängt dann von dem jeweiligen Konzept des Tageselternteil ab. Aber die meisten Fälle der Tageseltern mit Haus- und/oder Nutztiere binden die Kinder gerne ein, um Ihnen auch ein Verständnis von Tierpflege, Verantwortung und Empathie vermitteln zu können. Wenn in dem Tageselternalltag Kaninchen, Ratten, Hamster, Meerschweinchen oder andere Kleintiere in Käfighaltung in den Alltag der Kinder mit eingebunden werden sollten, empfiehlt es sich (aus Tierschutz Sicht) den Käfig nicht direkt im Spielbereich aufzustellen, sondern hierfür eher einen ruhigeren Ort, der auch tiergerecht ist zu suchen.
Da die Tiere in Käfigen sich nicht von der Lautstärke der Kinder zurückziehen können, ist ein aufgeklärtes Umfeld und eine Besprechung über die auditive Wahrnehmung von Tieren unumgänglich.
Die Tageseltern haben dafür Sorge zu tragen, dass das Tierschutzrecht eingehalten wird und keine Nagetiere in unbeaufsichtigte Kinderhände gelangen. Die Regelung das kein Tierkontakt ohne Aufsicht erfolgt.
Artgerechte Haltung laut österreichischem Tierschutzgesetz ist einzuhalten. Tag-/Nachtrhythmus der Tiere ist zu beachten und geht vor, auch wenn dies dem Interesse der Kinder nicht zugutekommt, ist meine eigene Ansicht diese, dass Kinder auch gut lernen oder gerade dann lernen, wenn sie die eigenen Bedürfnisse zum Wohle und Schutz von Tieren anstellen.

Tageseltern, die die Kinder aktiv in den Alltag mit Ihren Haustieren einbinden möchten, füttern gemeinsam das Meerschweinchen, Misten gemeinsam den Stall aus, besprechen die Bedürfnisse von den Tieren, besprechen auch Themen wie Geburt, Krankheit und Tod.
Wenn ein Tageselternteil ein Aquarium oder einen Teich besitzt, können die Fische beobachtet werden, gefüttert, ein Fischtagebuch gestaltet werden oder einfach meditativ das Aquarium beobachtet werden. Auch die Umwelt der zu betreuenden Tiere kann besprochen werden. Gemeinsam könnten für das Rattengehege Äste gesammelt werden, Küchenrollen könnten mit Leckerlis bestückt werden oder ein neuer Ast für den Papagei, könnte gefunden werden.
Tageseltern, die mit Tieren im gemeinsamen Haushalt leben, sollten Kindern wie auch den Tieren die Möglichkeit zu Rückzug bieten, die Interaktion von Kind und Tier sollte stets auf freiwilliger Basis beiderseits erfolgen! Falls sich Tiere frei im Tageselternhaushalt aufhalten, sollte den Kindern vorher bewusst gemacht werden, dass kein Tier gejagt werden sollte. Die kann bei einer jüngeren Altersgruppe von Kindern, die noch kein sprachliches Verständnis aufweisen schwierig sein. Hier hat der Tageselternteil mit oftmaligem Wiederholen der Regeln, Schilder, alternatives Angebot zum Beispiel ein Stoffhäschen, um den Bedürfnissen nach Streicheln der Kinder nachzugehen.

Wer Katzen hat oder jemanden kennt der Katzen hat weiß, dass die Interaktion mit einer Katze meist nicht zu vergleichen ist mit der eines Hundes. Hunde gehen meist (jedoch nicht immer!) offen auf den Menschen zu, Katzen sind hingegen selten an der Tür und begrüßen einen schwanzwedelnd und mit freudiger Erwartungshaltung auf eine Interaktion mit dem Menschen. Wer als Tageselternteil Katzen hat, sollte sich den Eigenschaften der Katzen bewusst sein, und Katzen keinesfalls als „Kuschelobjekte“ für Kinder sehen. (Gleiches gilt für alle anderen Lebewesen). So wie es Kindern oftmals unangenehm ist, sich von Oma einen dicken Kuss aufdrücken zu lassen, so sollten es auch die Tageseltern den Kindern vermitteln, dass nicht jedes Tier, egal wie flauschig sein Fell ist, zum Kuscheln geeignet ist. Wenn Tageseltern Katzen zuhause haben, so sollten die Katzen über genügend Rückzugsorte verfügen und zu keinem Zeitpunkt zu einer Interaktion mit Kindern oder auch Erwachsenen gezwungen werden. Hat ein Tageselternteil Katzen, so wäre es sinnvoll den Kindern und auch den Eltern der Kinder etwas über die Hausregeln zu erklären. Ein Beispiel könnte seinen, „Katzen nicht jagen“ - stattdessen lieber mit Ruhe durch die Wohnung gehen, um die Tiere nicht zu stressen

Ich stelle mir vor, dass die Kinder je nach Wesen der Katzen bei Aktivitäten wie Wasser auswechseln eingebunden werden könnten. Futtergabe bei Katzen, die sehr hektisch auf Futter reagieren, wäre eher nicht zu empfehlen, da würde es sich anbieten, vor dem Kommen und nach dem Gehen der Kinder die Tiere zu füttern, oder in einen separierten Raum.
Die Katze kann sich aussuchen, ob sie am Fensterbrett liegt und den Kindern beim Morgenkreis zusieht oder ob sie sich lieber im Garten unter einem schattigen Baum legt. Kommt die Katze aus freien Stücken zu den Kindern in den Morgenkreis, so bietet es sich an, die Katze mit einzubeziehen. Vielleicht das Begrüßungslied etwas leiser singen, aber dafür die Katze namentlich erwähnen? Es gibt viele Möglichkeiten auch nicht geprüfte Katzen in den Alltag mit Kindern einzubinden, ohne sie direkt am Geschehen teilhaben zu lassen.

11.2.1 Arbeiten als Tageseltern mit Tieren- ohne eigne Haustiere

Wer als Tageselternteil keine eignen Haustiere hat, kann auch die Umgebung Nutzen und Flora und Fauna mit den Kindern gemeinsam erforschen, um dort von den Tieren zu lernen. Hierbei liegt der Vorteil darin, dass man direkt und sofort auf die Interessen der Kinder eingehen kann. Entdeckt man am Spielplatz eine Raupe, so kann man sie mittels Bestimmungsbuch oder Onlinesuchmaschine bestimmen, sich viele relevante Infos raussuchen, man könnte Fotos machen, ein Fotoprojekt in dem jedes Kind eine Kamera bekommt und Fotos von der Raupe machen darf, jedes Kind hat einen anderen Blickwinkel auf das Tier. Einem Kind fällt besonders das Beißwerkzeug der Raupe auf, einem anderen Kind eher die bunten Farben, vielleicht entdeckt ein Kind ja ein Loch im Blatt und fotografiert, die Nahrung der Raupe?
Man könnte dieses Projekt ausweiten (Je nach Alter und Interesse der Kinder) auf andere heimische Schmetterlingsarten. Man könnte gezielt mit Lupen auf die Wiese gehen und nach Raupen oder Larven suchen (Achtung, einige Raupen lösen allergische Reaktionen aus! Mit Abstand beobachten!)
Der Lebensraum und die Feinde der Schmetterlinge könnten als Thema behandelt werden, Nützlings Wiese könnte gemeinsam gesät und beobachtet werden. Aufgaben wie tägliches gießen der Wiese, sicherstellen, dass die Nützlingswiese geschützt ist (Zäune basteln, Schilder gestalten mit den älteren Kindern…) Ich denke, auch als Tageselternteil ohne eigene Tiere ist die Arbeit mit den Tieren möglich.

Wenn das Interesse der Kinder nicht bei Insekten liegt, so könnte man ein Hühner Projekt in Kooperation mit dem Tierheim machen. Vielleicht findet sich ein Pflegehuhn, das besucht werden kann. Kinder stecken voller Neugierde. Man kann sich vielleicht auch die Amsel im Garten als Partner für tiergestütztes Arbeiten dazu holen, ohne dass diese Amsel jemals eine Prüfung absolviert hat, oder zum Veranschaulichen festgehalten wird. Allein das Beobachten und das Auffangen und Begleiten von kindlichen Interessen, ist meiner Meinung nach tiergestützten Arbeiten. Solange man als Tageselternteil einen wertschätzenden Umgang mit den Mitlebewesen vermittelt, und Ameisen nicht zertrampelt oder Schneckengift auslegt, werden die Kinder ohne Ekel und Angst auch an die kleinsten Lebewesen herangehen und alles erkunden wollen (Ekel ist ein erlerntes Gefühl, das schon von Kleinkindern angelernt werden kann).
Auch die Nachbarskatze oder das Pferd auf der Koppel am anderen Ortsende kann zum tiergestützten Arbeiten einladen, ohne dass man diese Tiere bei sich zuhause stehen haben muss. Man kann die Tiere beobachten, darüber lernen und gemeinsam mit den Kindern erforschen.

11.2.2 Fallbeispiel

Aufgrund der Corona Situation war mir die Möglichkeit, einen Schnuppertag bei Tageseltern die Tiere im Haushalt haben zu machen, leider nicht möglich, ich habe stattdessen einen kurzen schriftlichen Einblick bekommen, wie Arbeit im Alltag mit Kindern und Tieren aussieht.

Tagesmutter mit Kindern im Alter von 2-2,5 Jahren, wohnhaft sehr ländlich. Tiere: Hund, Katze und Pony, keines der Tiere geprüftes Therapiebegleittier

Da die Kinder in dem Beispiel noch sehr jung sind, sind die Tiere eher „passiv“ Der Hund begrüßt die Kinder jeden Morgen, die Kinder knien nach Verabschiedung der Eltern auf einer Bank, der Hund steht daneben und ist dabei, wenn die Kinder den Eltern nachwinken.
Der Spaziergang mit dem Hund zu den Ponys ist fester Bestandteil des Tagesablaufs. Die Kinder füttern mal die Ponys oder bürsten sie oder gemeinsam wird zur Weide gegangen.
Der Kater begleitet die Tagesmutter und die Kinder auf freiwilliger Basis zu den Ponys und auf den Spaziergang. Wie oben erwähnt wird aufgrund des jungen Alters der Kinder noch nicht zu

aktiv mit den Tieren gearbeitet. Ab September und Jänner kommen dann Schulkinder in die Tagesbetreuung, da wird das Interesse an den Ponys dann größer sein, vermutet sie.
Hürden gab es bis auf den verspäteten Anfang (aufgrund der Corona Situation und Vorsicht der Eltern) nicht. Die Eltern kommen gerade wegen dem Konzept, in dem die Tiere eingebunden werden zu der Tagesmutter, von Anfang an stellt sie klar, Gummistiefel und Matschhosen sind für Kinder von Vorteil, da diese schmutzig gemacht werden darf.
Auch Hummel, Regenwürmer, Bienen und Schmetterlinge findet sie mit den Kindern auf Ihrem täglichen Weg raus in die Natur.
" Wir müssen den Kindern auch diese Tiere näherbringen und auch hier wieder ganz stark die Empathie fördern! Lass dich da nicht von den Eltern abbringen!" (Zitat der Tagesmutter)
In der Nachbarschaft sind außerdem zwei Schafe, die sie mit den Tagesbetreuungskindern oft besucht.

„In der Nachbarschaft gibt es noch zwei Schafe, die wir auch beinahe täglich besuchen.

Im Großen und Ganzen sind die Tiere den ganzen Tag um uns herum, aber wir beschäftigen uns nicht ausschließlich mit ihnen. Ich sollte immer alles und jeden im Blick behalten, dass es keinem der Beteiligten zu viel wird." (Zitat der Tagesmutter)

Die Tiere sind also nur kurz eingebunden, und es wird individuell auf jedes Bedürfnis geachtet (Tierisches Bedürfnis, wenn der Kater auf freiwilliger Basis mitgeht, Menschliches Bedürfnis, es wird darauf geachtet, dass es keinem zu viel wird und das Alter der Kinder wird dem Interesse angepasst.

Auch Insekten finden Ihren Einsatz.

12 Vorbereitung

Wie schon erwähnt gibt es hier eine Reihe an Vorkehrungsmaßnahmen zu beachten. Vorbereitete Umgebung, gut trainierte Kinder und aufgeklärte Eltern, dies sind nur einige von den vielen zu beachtenden Punkten für ein „Setting" (Setting entspricht einer Einheit, in der

Rund ums Tier oder mit dem Tier pädagogisch gearbeitet wird). Nach dem ausführlichen Gespräch mit den Eltern bei denen die Punkte mögliche Gefahren, Lernziele und positive Aspekte und Auswirkungen der Kind Tier Interaktion besprochen werden, müssen auch die Kinder darauf vorbereitet werden. Hierzu gibt es einige gute Spiele, Bücher und Lernmaterial, welches sich zu nutzen gemacht werden darf. Auch die Vorbereitung der Tiere und das entsprechende Training darf nicht vernachlässigt werden.

12.1 Allgemein

Die Sicht einiger Eltern, auf Tagesbetreuungseinrichtungen die Begegnungen mit Tieren anbieten

Gibt man in die online Suchmaschine die Wörter „Tageseltern Haustier“ ein, so kommen nicht wie von mir vermutet, etliche Stellenbeschreibungen von Tagesmüttern/Tagesvätern die Kinderbetreuung mit Haustieren oder Nutztieren anbieten, sondern so kommen etliche Foren mit der Überschrift „Hilfe, die Tageseltern hat Haustiere“. Liest man sich diese Blogeinträge durch, erkennt man die Angst der Eltern Ihre Kinder in einer Tagesbetreuung mit Hund oder Katze zu lassen. Hier sind Bisse, Hygiene und nicht genug Achtsamkeit der Betreuungsperson auf die Kinder, da ja auch noch andere Lebewesen im Haushalt leben, die die Aufmerksamkeit der Betreuer verlangen. Es gibt meines Erachtens und meiner Recherche nach zu urteilen, wenige Eltern die angstfrei Ihr Kind in eine Betreuung mit Haustieren abgeben würden. Doch woher kommt das? Ich habe bei der weiteren Ausarbeitung meiner wissenschaftlichen Arbeit eine Umfrage erarbeitet, die genau diesen Fragen auf den Grund geht. (Die Umfrage und die dazugehörige Auswertung befindet sich weiter hinten in meiner Arbeit)

Ich habe mit einigen Eltern in verschiedenen Lebenssituationen und Umständen gesprochen, was die Gründe sind, die dieses unbehagliche Gefühl bei den Eltern hinterlässt. Viele sind ohne Tiere aufgewachsen. „Also dass ich damals nicht von unserem Haushund gebissen wurde, war ein Wunder, so oft wie ich dem auf die Pfoten getreten bin oder am Schwanz gezogen habe als Kleinkind“ „Wir hatten einen Hund, der war allerdings bei meinen Großeltern und an der Kette um Haus und Hof zu verteidigen, da durften wir als Kinder nicht hin“ „Die Katze hat mich in meiner Kindheit mal am Auge verletzt, ich möchte nicht, dass es meinem Kind auch so geht“ „Hunde sind unhygienisch, schnüffeln am Boden und an den Exkrementen anderer Hunde, sowas will ich meinem Kind nicht zumuten…“ Solchen Aussagen möchte ich mit meiner Arbeit

entgegenwirken, Aufklärungsarbeit leisten und den Fokus auf die Förderung setzen, die Tiere bei Kindern erzielen können. Auf meine Erklärung, dass ich mit Ihren Kindern den richtigen Umgang zwischen Menschen und Tier erarbeiten möchte, um das Tier als treuen sozialen Wegbegleiter zu integrieren, stieß ich teilweise auf wenig Verständnis und Ablehnung. Jedoch durfte ich mir zwei, der in dieser Arbeit beschrieben Kinder zu Dokumentationszwecken „ausborgen". Ich möchte nur mit Kindern arbeiten, deren Eltern auch mit guten Gewissen in die Stunde kommen und somit dem Kind auch ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Ich bereite die Kinder so wie auch sehr gerne die Eltern vor und motiviere zum Mitwirken und Mitlernen. Jedoch belächeln einige Eltern das „Mitlernen" sehr und so erarbeite ich meist die Themen dann doch nur mit den Kindern. Jedoch bitte ich die Eltern aufgeschlossen in die Situation zu gehen und bei den Kindern keine Ängste vor Bissen, hygienischen Umstände oder Haare an den Socken zu schüren. Die Eltern sind jederzeit herzlichst eingeladen an der Intervention teilzunehmen, jedoch dann auch davor mitzulernen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr inspirierend ist mit den Kindern das Verhalten im Umgang mit Tieren zu erlernen und zu erforschen.

Ich möchte nicht behaupten, dass es ausschließlich Eltern gibt, die dem ganzen Thema der tiergestützten Intervention in privat Haushalten negativ behaftet entgegenblicken, jedoch hat es einige Zeit gedauert um „motivierte" Eltern zu finden. Ich verstehe die Eltern auch, meine Haustiere sind einfache Haustiere ohne je eine Therapiebegleitprüfung absolviert zu haben. Jedoch ist diese Prüfung auch kein hundertprozentiger Schutz, vor Unfällen. Auch Blindenhunde sind Hunde und wenn Sie Todesangst haben werden diese vermutlich Ihren Instinkten folgen und auch mal zuschnappen. Ich kann weder für Mensch noch für ein Tier meine Hand ins Feuer legen. Unfälle aus Unachtsamkeit, menschlichen Versagen, dummgelaufene Zufälle können immer passieren.

Ich finde es sehr wichtig, dass es mehr Menschen gibt, die Aufklärungsarbeit im richtigen Umgang mit Tieren leisten, um diese Unfälle vorzubeugen. Ich vermute es könnte sich als schwierig erweisen mit der Einstellung „Das Tier ist ein eigenständiges Individuum, von den wir auch lernen können, ohne es anzugreifen" viele Aufträge zu finden, jedoch möchte ich den Kindern durch die bloße Tier Mensch Begegnung vieles mit auf den Weg geben.

Die Zahlen der Tagesmütter/Tagesväter, die mit Kindern und mit Tieren arbeiten, ist weitaus geringer als die Haushalte mit pädagogischer Erfahrung, die ohne Tiere arbeiten. Jedoch bin

ich optimistisch und vermute, dass sich, da die tiergestützte Intervention, die in Schulen und Kindergärten immer populärer wird, auch in der privat gewerblichen Branche Veränderungen auftreten werden. Hier fehlt es vermutlich an genügend geschultem Personal und die Sicherheit, dass man mit genügend Hintergrundinformationen Unfällen vorbeugen kann. Auch der hygienische Aspekt ist mit ausreichend Wissen und regelmäßiger hygienischer Maßnahmen zu bewältigen.

12.2 Tiere

Die Tiere, in meinem zu beschreibendem Fall meine zwei Haustiere Kater Charlie und Hund Lewis, sind von klein an Kinder gewöhnt und ich verfüge über die nötigen Kenntnisse, die zwei gut einschätzen zu können und sie jederzeit bei Stress aus der Situation holen zu können. Mir war es im Training sehr wichtig, dass die Trainingseinheiten von Kater und Hund kurzgehalten werden, um keine Überforderung bei den Tieren zu hinterlassen und das beim Training nur mit positiver Verstärkung (vgl McConnell 2018) gearbeitet wird. Mir persönlich ist es wichtig, dass die Tiere den Kindern genügend Abstand einräumen, um die Wohnung zu betreten, deshalb ist die Übung „Decke“ für den Hund sehr wichtig. Mich persönlich stört es nicht, wenn mich Lewis bei der Türe überschwänglich begrüßt, jedoch kann diese Situation auf Kinder erschreckend wirken und so gehe ich vor Betreten der Wohnung mit dem zu betreuenden Kind, erstmals ohne Kind hinein, begrüße den Hund und schicke ihn dann auf die Decke (die Decke ist sein persönlicher Rückzugsort) um den Kindern ein angenehmes Ankommen und Schuhe ausziehen zu ermöglichen. Ich habe über einen sehr langen Zeitraum diese Übung auch bei meinem Kater Charlie versucht, dieser geht zwar sehr brav auf jeden Punkt den man ihm vorschlägt, jedoch verweilt er dann nicht dort. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Kinder jedoch weniger bis keine Angst vor dem Kater zeigen, wenn dieser im Vorzimmer sitzt und uns auch freudig begrüßt. Vorab bespreche ich allerdings mit den Kindern die Situation, dass der Kater auf uns warten wird. Ist den Kindern das unangenehm, so gebe ich besagten Kater in einen anderen Raum, um auch hier ein angstfreies Ankommen zu ermöglichen. Sind die Kinder dann angekommen, gehen wir zum Tisch im Wohnzimmer und setzen uns. Je nach Setting, Vorbereitung oder Projekt an dem gerade gearbeitet wird sind die Tiere entweder anwesend oder in einem anderen Raum. Ich achte darauf, dass nur Kind Tier Kontakt besteht, wenn es von den Kindern auch ausdrücklich erwünscht ist und vom Tier auch. Meine Tiere haben zu

jeder Zeit die Möglichkeit sich aus der Situation zu entziehen. Wasser steht jederzeit zur freien, unbegrenzten Verfügung, wobei ich hier auch die Kinder auf meinen Wassertrinkbrunnen vorbereiten muss oder gegeben falls wegräumen muss, da ich die Erfahrung gemacht habe, dass bewegtes Wasser auf Kinder sehr magisch anziehend wirkt und hier gerne gepritschelt wird. Dies kann man natürlich im Sommer an warmen Tagen auch für eine Mensch Tier Interaktion nutzen, nur muss dies vorher extra nochmals mit den Eltern abgeklärt werden, da die Kinder hierbei mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit nasser Kleidung zurückkommen (Sachen zum Umziehen mitgeben lassen). Mein Hund Lewis kommt auf Kommando „zu mir“ und verweilt sonst auf seiner Decke.

12.3 Vorbereitung Kind

„Vertrag“

Wie schon oben beschrieben, setze ich mit den Kindern (je nach Alter und Möglichkeit und Wollen des Kindes) einen „Vertrag“ auf, in dem die Verhaltensregeln im Umgang mit Hund und Katze nochmals besprochen werden. Mein Vertrag ist kindgerecht und mit viel Spiel Spaß und nach Alter des Kindes individuell eingerichtet. Sind die Kinder schon älter, so kann man den Vertrag versuchen niederschreiben zu lassen oder einzelne Buchstaben zu erarbeiten. Hierbei richte ich mich individuell nach dem Kind. Einige Kinder wollen, dass ich die Buchstaben vorschreibe und wir malen diese gemeinsam aus, andere wollten selbständig „schreiben“ (Ist die Niederschrift noch nicht leserlich so erarbeiten wir gemeinsam Symbole und ich unterstütze beim Schreiben) Wenn ich beim Schreiben unterstütze, achte ich darauf, was die Kinder möchten oder bereit sind zu lernen. Gerne angenommen wird von Vorschülern das gemeinsame Erarbeiten von Großbuchstaben, die uns dann erinnern, dass wir bei dem Buchstaben „L“ nicht laut sein sollen, mit jüngeren Kindern stellen wir den „Vertrag“ kreativ dar. Dieser besteht dann meistens aus einem dicken Bund A4 Seiten, ist jedoch von den Kindern selbständig erarbeitet. Hier schreibe ich mir allerdings eine kleine Gedächtnisstütze, was welches Blatt bedeutet. Einige Kinder erarbeiten schneiden auch gerne die Symbole aus (eine Hand, die Hund streichelt oder eine Hand, die etwas wegnimmt, …) hierzu habe ich einige Symbole aus dem Internet hinausgesucht und lasse die Kinder aussuchen und gegeben falls ausschneiden, kleben und anmalen. Mit Kindern habe ich den „Vertrag“ auch schon mal pantomimisch dargestellt, die Darstellungsmöglichkeiten sind grenzenlos und sollten stets

Wissen, Regeln mit etwas Spaß verbinden. Der Vertrag ist jedoch nicht das einzige an Vorbereitungsarbeit, die ich leiste.

13 Spiele

Vor dem ersten Besuch bei mir in meiner Wohnung mit Tierkontakt gibt es ausreichend Spiele, die man mit den Kindern spielen kann, um Ihnen den richtigen Umgang mit den Tieren spielerisch beizubringen. Hierzu habe ich meine Katze „Grins“ und meine Kartei Kärtchen dabei. Es gibt keine Regelung wie viel Vorbereitungszeit ich investiere bevor es zu einer Kind Tier Intervention kommt. Ich richte mich hier individuell nach den Kindern. Einige wollen nicht so viel lernen und lernen dann lieber während der Anwesenheit der Tiere, andere wiederum wollen lieber erst später einen Tierkontakt, es gibt auch Kinder, die gar keinen Tierkontakt wünschen. Auch hierauf gehe ich ein und gestalte die Stunden dann so, dass kein Tierkontakt besteht. Ich habe mir nur selbst zum Ziel gemacht, dass es ohne Vorbereitung, ein zielloses Hineingehen und Streicheln der Tiere in meinem Haushalt nicht gibt. So ist das Minimum an Vorbereitungszeit drei Stunden. Bei den Spielen, die ich mit den Kindern ausübe, um den Tier Mensch Kontakt zu lernen, handelt es sich um eine große Bandbreite von ausgedachten, gebastelten oder gekauften Spielen. Die meisten Kinder lernen gern mit der Katze Grins. Ich spiele mit den Kindern einige Situationen vor, die in Kraft treten können, wenn Katzen auf Kinder treffen. Mir ist es wichtig, dass die Kinder vorab einen kleinen Einblick in die Tierkommunikation erhalten. So passiert es schon mal, dass während dem freien Spiel mit der Plüschkatze Grins, die Katze einfach weggeht. Mit den Kindern wird dann besprochen, warum die Katze Grins aus der Situation gehen wollte, war es Ihr zu laut? War ihr das Streicheln zu viel? Wollte Katze Grins einfach nur kurz Hallo sagen und geht jetzt wieder zum Schlafen auf den Kratzbaum? Weiteres habe ich einige Materialien auf Kärtchen aufgedruckt oder ich trage die Materialien so mit mir rum, die Katzen benötigen. Grins ist eine zehn Zentimeter große rosa Plüschkatze, an der man meiner Meinung nach fabelhaft das Bürsten, Streicheln und Annähern üben kann. Die mitgebrachten Gegenstände können dann zugeordnet werden, ob Grins diese benötigt oder nicht. Grins hat ein Katzenklo, einen Wassernapf, einen Regenschirm oder ein Ballkleid… was benötigt Grins denn? Die verschiedensten Gegenstände sind auf Papier

aufgedruckt oder werden mitgenommen. Gerne überlegen sich die Kinder nach der Übung auch für mich Gegenstände, die ich zu Grins zuordnen muss.

13.1 Literatur

Katzen und Hundebücher gibt es viele. Da gute Kinderbuchliteratur schwer zu finden ist, habe ich derzeit noch nicht viele Bücher, die den Umgang mit Hund, Katze und anderen Tieren. Jedoch bin ich (und auch die Kinder) sehr begeistert vom großen Buch von Kater Mog. „Pfoten weg vom Christbaum“ (vgl. HULA 2011) wobei hier eine Szene vorkommt, die ich danach ausgiebig mit den Kindern bespreche, da die Katze am Nacken genommen wird und vor die Tür gesetzt oder ohne Essen ins Bett geschickt wird, da sie den Christbaum nicht leiden kann und diesen zerstören will. Bei Literatur finde ich das Nachbesprechen und die Kinder auch mal interpretieren lassen sehr wichtig. „Was könnte man denn anderes machen, wenn die Katze Zorro, die den Christbaum zerstört, nichts zu essen zu geben?“ „Warum glaubst du denn mag die Katze Zorro den Christbaum nicht?“ Hier lasse ich den Kindern viel Luft und Raum zum ausführlich besprechen und darüber plaudern. Weitere Bücher, mit denen ich sehr gerne arbeite, dass den Kindern die Körpersprache des Hundes näher bringt, ist das Buch „Hier kommt Wuff“ (vgl. TOMULLA 2018) und „Verstehen; Staunen; Trainieren; Entdecken“ (vgl. VEREBES ET AL. 2017):

14 Vorbereitung Eltern

14.1 Aufklärung

Ein persönliches Vorbereitungsgespräch mit den Eltern ist unumgänglich. Ich arbeite auch nur mit der Zustimmung beider Erziehungsberechtigten. In diesem Vorbereitungsgespräch mache ich nochmals auf meinen Ausbildungsstand aufmerksam darauf, dass mein Kater kein geprüftes Therapie Tier ist, mein Hund gerade in Ausbildung zum Therapiebegleithund und dass ich gerne am richtigen Umgang in der Umgebung mit Tieren erlernen interessiert bin. Ich habe weder Pädagogik noch Psychologie studiert. Ich bin nicht für Ängste oder Phobien geschult. Meine Tiere sind keine Streicheltiere. Streicheln der Tiere erfolgt nur, wenn diese das auch wollen. Über die hygienischen Umstände in einer Wohnung, in der Tiere leben, mache ich auch nochmals aufmerksam. Es kann zu vermehrten Tierhaaren an der Kleidung kommen. Auch auf das Unfallrisiko und was passieren könnte, mache ich aufmerksam. Ich erfrage nach Ängsten, Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder.

14.1.1 Beispiel:

Eine Mail an die Eltern könnte sich wie folgt anhören:

„Liebe Eltern, ich mache derzeit die Ausbildung zur Fachkraft für tiergestützte Therapie und Förderungsmaßnahmen beim Verein Tiere als Therapie, habe einen Dackel Mix mit Ausbildung zum Therapiebegleithund und einen Kater. Beide Tiere leben in meinem Haushalt und sind motiviert mit Ihren Kindern zu lernen und zu forschen. Gerne möchte Ich mit Ihren Kindern den Umgang mit Tieren und was wir von Ihnen lernen können erarbeiten. Tiere können eine beruhige Wirkung auf Kinder haben und sind oftmals Wegbegleiter am Weg des Erwachsenwerdens. Jedoch möchte der richtige respektvolle Umgang gelernt sein! Kinder sehen in Tieren oftmals einen Spielgefährten, zuverlässigen Freund, Seelentröster oder Beschützer.

Tiere fördern die Empathie Fähigkeit, helfen das soziale Verantwortungsgefühl und die Verträglichkeit zu schulen oder federn belastende Situationen ab. Doch hat nicht jedes Kind die Möglichkeit Kontakt mit Tieren herzustellen. Oftmals ist auch Angst ein Begleiter im Umgang mit Tieren. Ich biete Ihnen ein auf Sie und Ihr Kind individuelles Vorbereitungsprogramm im Umgang mit Hunden und Katzen. Sie sind herzlichst dazu eingeladen auch bei der

Tiergestützten Intervention teilzunehmen und mit Ihren Kindern gemeinsam den respektvollen, tiergerechten Umgang zu erlernen. Wir haben Tierkontakt nur wenn alle Parteien aus ausdrücklich wünschen. Und ich erarbeite mit Ihren Kindern die Themen über Tiere, die sie wissen möchten.

Gerne sind Sie dazu eingeladen, mit Ihren Kindern zusammen zu lernen und die Vorteile der tiergestützten Intervention zu nutzen. Ich ersuche Sie dann allerdings sich an die vor ab besprochene Regeln zu halten. Sollten Sie sich dazu entscheiden, Ihr Kind allein mit uns arbeiten zu lassen, so ersuche ich sie bitte, mir auch die Möglichkeit einzuräumen, dies auf meine Art zu machen. Stressfrei, ohne Zwang und mit viel Spaß. Es kann länger dauern bis den Kontakt zu den Tieren aufgebaut ist, jedoch entspricht diese Vorbereitungszeit meiner Überzeugung und ist unumgänglich. Wir besprechen die einzelnen Ziele und Bearbeitungsweisen dann nochmals persönlich und gehen nur so viele Schritte wie sie möchten. Ich möchte ergänzen: Ich unterliege keiner psychologischen Ausbildung und erlerne mit Ihren Kindern nur den richtigen Umgang mit Tieren. Sollten Phobien, zu große Ängste oder Panik bei dem Gedanken an die Arbeit mit Tieren bei Ihnen oder Ihren Kindern aufkommen, bitte ich Sie jemand anderen aufzusuchen. Ich stelle lediglich ein geprüftes, geordnetes Umfeld für die freie Interaktion mit Kind und Tier her. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!“

15 Einblick in den Alltag

Alltag, pädagogisches Konzept Tagesablauf von tiergestützter Intervention im Einzel-Kinderbetreuungs-Setting

Wie schon oben beschrieben, gibt es hierzu einige Dinge vorab zu klären. Haben die Kinder oder auch Eltern Ängste, Bedenken, Allergien, Unwohlsein in der Interaktion rund ums Tier und oder mit dem Tier. Sind alle Einzelheiten geklärt, Kinder, Eltern und auch meine Tiere gut auf die Interaktion vorbereitet dann kann man die Interaktion starten. Die Kinder, mit denen ich arbeite, habe ich über einen längeren Zeitraum betreut. Ich möchte hier eine kurze Beschreibung des Kinderbetreuungssettings bekannt geben, über ein Kind dessen Voraussetzungen dafür vorab geklärt waren und dieses ich schon über längeren Zeitraum betreue. Wir gehen von einer Betreuung aus, die Hund und Katze umfasst und mehrere Stunden Betreuung.

Am Morgen vor dem geplanten Kinderbesuch, checke ich den Gesundheitszustand meiner Tiere. Ich überprüfe die Arbeitsbereitschaft, in dem ich vorab die Basics mit Ihnen durchgehe und nochmals das Kommando „Decke“ mit Lewis übe und mir einen Überblick verschaffe, wie beide Tiere gelaunt sind. Mir persönlich ist wichtig, dass Lewis Stuhl in Ordnung ist, also fest, da er als ich ihn als neues Familienmitglied integriert habe, er direkt danach an Giardiens erkrankt ist und ich hier übervorsichtig bin, weil ich Angst vor Neu Infektionen oder anderen Erkrankungen habe. Hatten die Tiere vor ab Stress? Haben alle Tiere ihren Rückzugort? Sind genügend Leckerlis bereitgestellt? Wasser frisch und hat der Trinkbrunnen keinen Defekt? Genügend Frischluft? Ist das Hunde und Katzenspielzeug weggeräumt, das nicht für die Interaktion benötigt wird? Ist die Wohnung in Ordnung? Saugen, Wischen, Toilette putzen, vor ab alle Materialien bereitgestellt, die wir für die Interaktion benötigen?

Wenn all diese Punkte mit Ja zu beantworten sind, dann werde ich das Kind gegeben falls zu Hause abholen und noch darüber sprechen, was geplant ist oder das Kind unten bei der Türe abholen und wir gehen gemeinsam in die Wohnung hinauf. Ein großes Anliegen ist es mir vor der Interaktion nochmals persönlich mit dem Kind in Ruhe zu sprechen und auf die Situationen, die auf uns zukommen, wenn wir die Tür öffnen nochmals zu erläutern. Der Kater Charlie wird vermutlich zur Türe laufen und uns mit einem lauten Miau, begrüßen. Lewis neigt dazu Geräusche im Gang, die er nicht zuordnen kann zu verbellen, hier ist mir Hundegebell hinter der Türe zu rechnen und ich bitte die Kinder kurz im Vorzimmer zu warten, bis Lewis mich begrüßt hat und ich ihn auf die Decke geschickt habe. Wir betreten gemeinsam die Wohnung und ich ziehe mir mit den Kindern in Ruhe die Schuhe und die Jacke aus. Je nachdem wofür das Setting vorbereitet ist, haben wir die Materialien schon auf dem Tisch von mir vorbereitet oder ich bitte erfahrene Kinder die Materialien zu holen. Das Kind kommt in die Wohnung, es ist warm, das Setting beinhaltet beispielweise die Thematik was Katzen mögen und was nicht und etwas Leckeres für Kind und die Tiere zubereiten und gegebenenfalls plantschen für die Kinder

Was Leckeres zum Essen für Kind und Katze/Hund zubereiten was mögen/brauchen Hunde/Katzen was nicht. Hierbei kann man sehr gut mit den Kindern auch die eigene Ernährung durchbesprechen und darüber reden und auch über die Hunde/Katzen Ernährung. Wenn dieser Tagesordnungspunkt auf dem Plan steht, ist es wichtig, dass aus Hygienegründen die Tiere sich zum Zeitpunkt der Zubereitung nicht in der Küche befinden. Hierzu ist eine

Küchentüre oder ein Kindersicherungsgitter zwischen den Türstöcken angebracht ein klarer Vorteil. Wir nehmen das Beispiel Eis Leckerchen her, Vorab bereit gestellt für das Kind sind einige Materialien für das Hunde-/Katzeneis. Und einige Materialien, die die Kinder auf den falschen Weg und somit zum Nachdenken animieren sollen. Auf unserer Küchenablage beziehungsweise Kühlschrank (Kühlkette bei Tierfutter/Frischfleisch niemals längerfristig unterbrechen!) Ich habe hierfür jeweils Schneidbretter in geordneten Farben, gelb für Käse, rot für Fleisch, blau für Fisch, Grün für Gemüse, Gelb für Obst, Holz für Menschen…) hierbei lernen die Kinder auch Farben zuordnen. Meine Messer werden je nach Können des Kindes ausgeteilt und verfügen über einen bunte Klebepunkt, der den Schneidbretter zuzuordnen ist. Die Kinder haben also verschiedene Schneidbretter, Messer (je nach Alter, Können und persönlicher Einschätzung mit oder ohne scharfe Klinge) vor sich und dürfen jetzt unter meiner Aufsicht einen Leckerbissen für Lewis oder Charlie zubereiten. Fleisch scheiden, Gurken und Äpfel schälen, Beeren von der Staude abzupfen…. Hier wird die Feinmotorik sehr geschult, der achtsame Umgang mit Lebensmittel und Rechnen und Mengenschätzen (je nach Alter variierbar) Bei dieser Tätigkeit geht es primär um die Wissensvermittlung über die artgerechte Hunde-/Katzenernährung und die Tiere an sich sind ausgenommen und haben noch Zeit sich zu entspannen.

15.1 Bürsten

Als nächsten Punkt habe ich eine Beschäftigung mit den Kindern vorbereitet in dem Hund und/oder Katze mehr integriert sind. Wobei ich hier mit den Tieren nacheinander arbeite und niemals zur selben Zeit. Enikö möchte Charlie bürsten. Hierzu habe ich verschiedene Bürsten und Leckerli vorbereitet und Charlie wird mittels Klopfgeräuschen auf den Tisch gebeten an der Übung teilzunehmen. Charlie springt dann freiwillig auf das Sofa und wir tasten uns gemeinsam langsam an das Bürsten heran. Enikö hat eine Auswahl an Bürsten vor sich und soll zuerst sagen welche Bürste sie als angenehm empfindet, welche für Menschen oder eher für Tiere gedacht ist. Aus hygienischen Gründen werden jedoch die Bürsten nicht am Kopfhaar der Kinder getestet, sondern am Handrücken. Meistens lässt sich Charlie sehr gerne bürsten, hat er jedoch keine Lust und verlässt den vorgegeben Raum in dem gebürstet wird, ist es wichtig den Kindern zu erklären, dass auch Katzen mal kein Interesse an uns Menschen haben und eine Alternative wird gesucht.

15.2 Alternativprogramm

Wenn die Kinder möchten, dann basteln wir jetzt das Katzenhaus. Hierzu habe ich unten Fotos angeführt. Beim Katzenhausbasteln kann man sehr gut über die Bedürfnisse der Katzen sprechen. Und was Katzen brauchen, um sich wohlzufühlen. Auch das Katzen einen Rückzugsort benötigen, in dem sie ungestört sind, kann man beim Bauen eines Unterschupfs sehr gut zur Sprache bringen und auf das richtige Annähern an Katzen, ihr Ruhebedürfnis von bis zu achtzehn Stunden am Tag kann auch aufgegriffen werden.

Wenn wir fertig sind, ist die Zeit auch schon fast wieder vorüber und wir schauen nach ob unser Hunde- und Katzeneis schon durchgefroren ist und geben es den Tieren als kleine Abkühlung. Charlie läuft meist mit seinem Eiswürfel durch die Wohnung und spielt mehr damit als daran zu schlecken. Das ist für Kinder immer recht lustig zu beobachten und wir genießen auch einen kleinen Snack von einer erhöhten Position aus, während Charlie am Boden spielt und Lewis sein Eis abschleckt. Mir ist es wichtig mit den Kindern dann noch ein Fazit vom Tag, den sie bei den Tieren verbracht haben, anzuführen und so folgt noch ein Gespräch, ob sich Enikö in irgendeiner Situation unwohl gefühlt hat, was Ihr besonders gut gefallen hat, was sie sich vielleicht für das nächste Mal wünscht.

15.3 Tierbegegnung oder Setting

Die Tierbegegnung kann mit Wildtieren so wie auch mit meinen Haustieren stattfinden. Bei der Tierbegegnung kommt es vor allem darauf an die Tiere zu beobachten. Hierzu kann ein Mistkäfer dienen, die Ameisenstraße oder auch eine Katze. Die Beobachtungen der Kinder werden notiert und bearbeitet. Bei der Tierbegegnung ist es mir wichtig mich persönlich eher im Hintergrund zu halten, und auch mal einfach zu beobachten. Meiner Erfahrung nach sind die Tierbeobachtungen eher still, und man lässt die Tiere und die Natur auf sich wirken.

Das Setting ist eine geplante Interaktion mit dem Tier. Das Setting findet vermehrt, aber nicht ausschließlich mit meinen Tieren statt. Bei einem Setting kann man Lewis mit einer Zange füttern, oder sofern Charlie möchte, einen Parcours mit ihm gehen.

Der Grat zwischen Setting und Tierbegegnung ist ein schmaler, denn oft ergibt sich aus dem einen das anderen. So kann man planen mit den Kinder Futtertuben für Lewis zu befüllen, dann ergibt sich aber, dass sich ein Dermaptera (Ohrenkneifer) in die Wohnung verirrt hat, und dieser

beobachtet wird. Andersherum kann es passieren, dass die Kinder und Eltern mit dem Vorsatz hatten Charlie beobachten zu wollen, aber das Interesse der Kinder dann bei Lewis liegt, und die Kinder ihn mit Hilfe einer Handpuppe füttern wollen, oder Lewis bürsten wollen.

16 Ideensammlung „Charlie“

Übungen die Charles und ich machen, um Kindern den Kontakt zu Katzen näher zu bringen

Ich muss dazu sagen, ich habe mit all meinen Kindern bei Ihnen zu Hause Vorarbeit geleistet, bevor ich sie in meinen Haushalt zu meinen Tieren gelassen habe. Mir ist es wichtig den Kindern zu erklären, dass man in einen Haushalt mit Tieren nicht lautstark hereinstürmt. Ich bin bemüht den Kindern auch zu erklären, dass Tiere viel besser hören. Die Kinder haben Ihren eigenen Bereich in meinen vier Wänden und die Tiere auch. Spielsachen der Tiere sind meist weggeräumt, wenn Kinder kommen. Falls dennoch etwas rumliegt, bitte ich die Kinder die Spielsachen der Tiere nicht anzugreifen. Ich arbeite gerne mit Schleich Tieren und stelle die Wohnungssituation nach, wie sie sein wird, wenn die Kinder das erste Mal meine Räume betreten. Charlie hat leider die Angewohnheit uns zu begrüßen, wenn wir hereinkommen. Auf diese Situation mache ich die Kinder aufmerksam, bereite sie vor und spiele sie durch. Charlie sitzt gerne auf dem Vorzimmerkasten und wartet beim Hereinkommen dort auf seine Streicheleinheiten (wenn er nicht gerade tief und fest schläft und uns überhört). Anhand meiner Plüschkatze bringe ich den Kindern das Bürsten, Streicheln und Leckerchen geben bei. Die Tiere werden in unserem Haushalt nämlich nicht von Kindern, anderen Erwachsenen, die nicht mit uns in einem Haushalt leben von der Hand gefüttert. Es gibt hierfür eigene Tupper Geschirre, in denen die Leckerchen hineinkommen, diese werden auf den Boden gestellt und auf ein freundliches „Bitte“ werden dann die Leckerchen von den Tieren aufgenommen. Ich muss dazusagen, dass Charlie zwar sehr gut trainiert ist, jedoch manchmal sehr ungehalten, wenn es um Knusperkissen geht. Und deshalb sieht das Belohnen und Füttern bei Kindern, mit denen ich arbeite, anders aus. Wir bauen gemeinsam Katzenhäuser (auf dieses Projekt wird im unteren Abschnitt noch genauer eingegangen, in den Katzenhäusern werden Leckerlies versteckt) Es gibt leere Klopapierrollen, die die Kinder mit Leckereien füllen und leicht an beiden Enden zusammendrücken dürfen, wobei dies definitiv nicht Charlies Lieblingsübung ist.

In den nächsten Abschnitt möchte ich auf die verschiedenen Möglichkeiten eingehen, die ich mir zu nutzen mache, um den Kindern Katzen und Verhalten, was sie brauchen etwas näher zu bringen

16.1 Charlie beim Spielen beobachten

Charlie in Spiellaune zu versetzen und den Kindern Verhaltensweisen wie lauern oder schleichen zu erklären erweist sich als etwas schwierig, da Charlie am liebsten nachts spielt und das unter dem Sofa versteckt. Charlie besitzt einige Spielzeuge, die er besonders mag, jedoch ist er eher der Typ Schmusekater als Jäger. Vögel die am Fenster sitzen, werden beobachtet. Wenn sich Käfer in die Wohnung verirren, wird vor dem Käfer gesessen und beobachtet. Mit Ausnahme von *Palomena prasina,* zu Deutsch auch als Gemeiner Grünling oder Stinkwanze bekannt, mit diesen spielt er mit Vorliebe und zerkaut sie auch ganz gerne. Da sich aber glücklicherweise nicht oft Palomena prasina in unsere Wohnung verirren, ist es schwer den Kindern zu erklären wie Katzen spielen. Ich finde diese Erläuterung wichtig, da ich schon sehr oft beobachtet habe, dass Kinder und Katzen falsch spielen. Oft habe ich bei Bekannten gesehen, dass Kinder mit blutigen oder aufgekratzten Fingern weinend zu Mama laufen, weil sie mit der Hauskatze gespielt haben. Diese jedoch Ihr Spielzeug nicht teilen wollte, als die Kinder es werfen wollten (nicht jede Katze ist apportierwillig und lässt sich Ihr Spielzeug auch wieder wegnehmen) und natürlich ist dann die Katze schuld, nicht das unerfahrenere Kind, welches in den Augen der Katze, das frisch erbeutete Spielzeug wegnehmen wollte. Wenn ich Kindern das Jagd und Spielverhalten der Katzen näherbringen möchte, so sitze ich meist mit den Kindern auf dem Tisch oder Sessel und beschäftige Charles mit der Reizangel (ist ein langer beweglicher Stab mit einem Fell oder in unserem Fall Feder Imitat am anderen Ende befestigt). Diese Reizangel steht Charles nicht zur freien Verfügung, sondern wird nur dann von mir geholt, wenn ich Kindern erklären möchte, was für eine Kraft Katzen haben. Was man bei Charlie sehr schön beobachten kann, ist sein Lauern und anpirschen. Ich lasse die Kinder niemals allein mit der Angel und mit Charlie spielen. Da ich in anderen Haushalten beobachtet habe, dass Kindern die interessantesten Orte entdecken, um die Katzen dort hinzulocken. Oft habe ich beobachtet, dass es Kinder wie auch Eltern lustig finden, wenn Katzen auf Vorhänge klettern. Von der Verletzungsgefahr der Vierbeiner mal abgesehenen, verstehe ich das Amüsement nicht wenn Katzen den Vorhang versehentlich beim Spielen mit Ihren Krallen

kaputt machen. Wenn ich mit Kindern Charles beim Spielen beobachte, sitzen wir wie schon gesagt auf dem Sessel oder auf dem Tisch. Wir haben Charlies Spielzeugkiste bei uns stehen und wir warten mal ab wie und ob Charlie auf uns zukommt. Mit der Reizangel dürfen die Kinder auch unter meiner Aufsicht nicht mit Charlie spielen, da ich das Kräftemessen von Kindern schwer einschätzen kann und nicht möchte, dass an der Reizangel gezogen wird. Da ich jetzt noch nicht zu lange Zeit mit Charlie und mit Kindern arbeite, kann ich nicht sagen, ob sich diese Einstellung jemals ändern wird. Und ich den Kindern das Spielen mit der Reizangel beibringen werde. Ich finde die Reizangel gut zum Beschäftigen mit Katzen, wenn der Stiel lang genug ist, so ist auch das Verletzungsrisiko für das Kind gering, jedoch habe ich Angst, dass Kinder zu sehr anreißen könnten und sich die Katze dabei verletzen könnte. Ich beobachte leider auch viele Erwachsene, die beim Spielen mit der Reizangel nicht warten bis die Katze die Krallen eingezogen hat. Die Angel entfernt werden kann, nein, ich beobachte leider viele Erwachsene, die an der Angel anziehen, um diese von den Krallen der Katze zu entfernen, um weiter spielen zu können.

Wenn ich mit Kindern ‚mit Katzen spielen' übe, so steht ein ganzer Korb voll Mäusen, die rascheln können, Bällen, Papierkügelchen, Nussschalen und Tannenzapfen neben uns auf dem Tisch. Es wird überlegt mit was Charles denn heute spielen möchte. Es wird etwas am Boden geworfen und Charlie schnappt sich dann meist ein Spielzeug und demonstriert uns meist sehr gut wie Katzen lauern, pirschen, jagen, erbeuten oder spielen. Ich erkläre den Kindern jedoch immer das auch Katzen mal keine Lust haben können und Charlie auch nicht immer Lust zum Spielen hat. Lieber macht er Übungen und zeigt wie geschickt er ist.

16.1.1 Charlie bei den Übungen beobachten

Alle Übungen die Charlie kann, sind durch monatige lange Vorarbeit entstanden. Neue Tricks lernt Charlie erstaunlich leicht. Charles macht den Eindruck als würde er gerne neue Sachen lernen und sein Wissen und Können unter Beweis stellen. Ich arbeite mit Charlie nicht mit einem Klicker, da ich zu langsam für den Klicker bin (Ein Klicker ist ein kleines Gerät, das einen Klick Ton erzeugt, dieser Klick Ton dient als positiver Verstärker). Wir üben lediglich mit Stimmlob, Geduld und ganz vielen Leckerlis. Wobei man bei Charles darauf achten muss, dass die Leckerlies nicht zu hochwertig für Ihn sind. Gekochtes Huhn oder Rind wird beispielweise nur verpackt in leeren Klopapierrollen, da er bei diesem Nachtisch eher in die

Finger beißen würde, als geduldig auf das Leckerli zu warten. Zum Üben nehmen wir gern trockene Leckerlies, saftige Kaustangen oder Knusperkissen.
Charlie hat mit der Zeit einige Kommandos gelernt, diese möchte ich hier näher beschreiben.

„Sitz“
Charlie kann „Sitz“, wenn man mit Leckerli versteckt in einer Hand hinter dem Rücken gehalten und der anderen Hand mit erhobenen Zeigefinder vor Charlie kniet (Ich machte alle Übungen mit Charlie während ich am Boden in seiner Nähe sitze oder Hocker) dann setzt sich Charlie hin und wartet auf sein Leckerli. Leckerli erfolgt sobald Charlie sitzt.

„Pfote“
Charles kann rein theoretisch das Kommando Pfote geben (er kann es, aber es ist nicht seine liebste Übung, da er hier genau auf das richtige Signal achten muss und sanft die Pfote geben soll). Ich mache diese Übung den Kindern nur vor, da hier auch ab und zu seine Krallen die Hand streifen können. Da die Übungen Check und Pfote sich sehr ähnlich sind, achte ich darauf sie nicht von den Kindern ausführen zu lassen. Bei der Übung Pfote wird Charles zuerst in die Sitz Position gebracht, dann drehe ich ihn meine Handfläche zu und lasse Ihn die Pfote in meine Hand legen.

„Dreh dich“
Wieder mit Leckerli in der Hand, wird mit der anderen Hand vor Charlies Schnauze mit den Worten „Dreh dich“ ein Kreis gezogen. Charlie folgt diesem Kreis dann und dreht sich um die eigene Achse. Dieses funktioniert nach links wie auch nach rechts. Belohnung mit Leckerli, sobald er zum Ausgangspunkt zurückkommt.

„Check“
Die Übung Check wird aus dem „Sitz“ wie auch ausstehender Position gemacht, der eigentliche Sinn dieser Übung war es Charlie „Männchen machen“ zu lernen, dieses möchte er aber gar nicht, deshalb haben wir einen Mittelweg gefunden. Dieser ist „Check“. Bei Check wird die Hand zu einer Faust geformt, in dieser ist meist das Leckerli. Der Daumen außen auf der Faust wird auf und zu gedrückt und mit dem Worten „Check“ stellt sich Charlie etwas auf und

schmiegt seinen Kopf an der Faust an. Belohnung mit Leckerli, sobald er wieder alle vier Beinen am Boden hat.

„Komm“

Bei der Übung „Komm“ ist das Ziel, Charles auf verschiedene ungefährliche, katzensichere Orte in der Wohnung zu locken. Hierbei wird einfach auf die Stelle schnell mit den Fingern geklopft, und Charlie hüpft rauf. So lässt sich ein ganzer Parcours durch die Wohnung machen. Ich überlege mir vorab mit den Kindern, was für Charlie möglich ist und was nicht und klopfe dann auf die Oberfläche, meistens kommt er dann sehr rasch zu dem von mir angeklopften Punkt. Hierbei belohne ich jedoch hochwertiger. Da ich das „Kommen“ auf Kommando sehr schätze und es mir mit minderen Leckerlis nicht zerstören möchte. Ganz großartig finde ich diese Übung, um das Klettergeschick von Katzen darzustellen. Charles klettert mit Vorliebe auf die alte Holzleiter, die im Wohnzimmer steht und hüpft munter von Sprosse zu Sprosse. Die Belohnung erfolgt sofort, sobald Charlie den angeklopften Punkt erreicht hat.
Derzeit in Übung sind die Tricks „Warte“ und etwas „Charlies Medical Training“

„Warte“

Bei der Übung Warte geht es darum, nicht sofort auf ein Leckerli hinzustürmen, sondern sich etwas zurückzunehmen und erst auf Kommando das Leckerli zu nehmen.
Beim Medical Training geht es darum, dass ich lerne Charlies Körpersprache etwas mehr deuten zu können, wobei ich dazu ergänzen muss, wir machen wirklich eine sehr abgeschwächte Form davon und ich bin hierbei mehr der Übersetzer für den Tierarzt. Bei unserem Charlies Medical Training geht es darum, dass Charlie mir anzeigt, wenn Ihm etwas unangenehm ist. Charlie steht hierzu auf einer Decke mit den Pfoten und sobald er weggeht hört die Berührung von mir sofort auf. Diese Übung haben wir für Tierarztbesuche angedacht. Da Charlie immer wieder zu Mitessern am Kinn neigt, die entweder von mir mit einer Salbe oder Käsepappeltee oder von der Tierärztin mit dem Rasierer und ein Antibiotikum behandelt werden müssen, wollte ich Charlie die Möglichkeit geben mir zu sagen, wenn er etwas nicht mehr möchte. Diese Übung ist derzeit im Antrainieren und verlangt sehr viel Geduld. Beim letzten Besuch beim Tierarzt, haben wir unsere Trainingsdecke mitgebracht und das Problem war eher, dass Charles so in Schnurren und Übungslaune war, dass wir dann bei der weiteren

Untersuchung Probleme hatten, zum Beispiel beim Abhören des Herzens, weil er so begeistert war, dass er nicht aufgehört hatte zu schnurren und die Tierärztin folglich nichts mehr hören konnte.

16.1.2 Charlie beim Leckerli auspacken beobachten

Diese Übung ist finde ich für jede Altersklasse etwas, da man hierbei viele Möglichkeiten hat. Mit jüngeren Kindern werden die Leckerlis in einer zum Beispiel Klopapierrolle versteckt. Diese wird auf beiden Enden mit den Fingern zugedrückt. Auch die Klopapierrolle in mit der Schere zu halbieren macht den Kindern hier Spaß und fördert die Feinmotorik.
Mit größeren Kindern kann man Löcher in die Klopapierrollen schneiden oder man faltet ein Origami -ähnlich einer Schachtel, in die die Leckereien hineinkommen. Auch gerne von den Kindern gebastelt, ist die gut ausgewaschene Plastikflasche, in der große Löcher geschnitten werden. In diese Flasche kommen die Leckerlies, welche der Kater herausfischen darf. Bei allen Übungen ist es wichtig zu kontrollieren, ob die Belohnungen aus den Löchern fallen können, ansonsten ist es sehr frustrierend für den Kater und ich möchte nicht mit Frustrationserlebnissen arbeiten, deshalb teste ich alle Auspackmöglichkeiten vor dem Spielen mit den Kindern und lasse sie die Kinder auch selbst testen. Weiteres achte ich penibel darauf, dass keine Verletzungsgefahr für Charlie besteht. Alles Ausgeschnittene muss einen nicht scharfkantigen Rand haben. Sollte doch mal etwas scharfkantig sein, so wird es mit einer handelsüblichen Nagelfeile zurechtgefeilt. Nach Benutzen der Feile unbedingt Übungsobjekt nochmals auswaschen, dann erst Leckerlis einfüllen. Gerne lasse ich die Kinder auch selbst überlegen, wo man die Snacks für Charlie verstecken könnte. Eines meiner älteren zu betreuenden Kinder liebt es Charlies seine Leckereien unter verschiedenen Plastikbechern oder Tupperdosen zu verstecken. Wobei hier Charlie anfänglich Schwierigkeiten hatte die Leckerlies zu orten. Gerne mache ich auch ein Farbenspiel daraus, bei den größeren Kindern dann meist auf Englisch. Wir gehen dann die Farben der Plastikbecher durch.

16.1.3 Was brauchen Katzen, was brauchen Katzen nicht.

Dieses Spiel ist superleicht zu transportieren, da hierzu lediglich meine zwei treuen Katzen der Firma Schleich und einige andere Utensilien benötigt werden. Dieses Spiel mit Lernfaktor kann auch wieder auf verschiedene Altersgruppen ausgelegt werden und hat viele

Steigerungsformen. Ich habe hierzu meine zwei Schleichkatzen (die Namen dieser zwei Tiere lasse hierbei den Kindern entscheiden). Ich habe verschiede Sachen mit und meine zwei Katzen. Ich stelle Sie auf und frage was Katzen den brauchen. Ich habe mich hier für zwei Katzen entschieden, weil ich den Kindern erklären möchte, dass Katzen immer nur zu zweit oder zu mehrt gehalten werden sollen. Die erste Hürde ist also zu erkennen, dass eine Katze eine zweite zum Spielen und Kuscheln benötigt. Wenn ich einen weiteren Anfahrtsweg habe, packe ich hier nicht alle Gegenstände ein, welche die Katzen benötigen, sondern habe mir diese auf Kärtchen vorgezeichnet und ausgedruckt. Dinge wie Kiste, Kratzbaum, Tierarzttransportkiste nehme ich nicht mit, sondern habe hier eben meine Kärtchen. Die Kinder sortieren nun die Gegenstände. Futternapf, Wassernapf, Spielzeug, Spielkammeraden, Katzengras, Schaufel zum Kiste ausräumen, Streu, Katzenbett, … zu den Katzen und wir sprechen darüber warum Katzen diese Dinge brauchen oder warum auch nicht. Für die größeren Kinder darf es dann auch mal etwas schwieriger sein und es gesellen sich Gegenstände dazu, welche eigentlich keine Katze benötigt oder die als „Luxusartikel“ gelten. Mein Kater Charlie hat beispielweise einen Trinkbrunnen aus Edelstahl zusätzlich zu seiner Wasserschüssel. Auch Gegenstände die Katzen nicht brauchen sind hier dabei (Katzengewand, wobei ich hier ein Foto von Katzenhalloween Kostüm, Katzenhaarfärbemittel, Sonnenbrille…). Bei der Sonnenbrille kann man zum Beispiel gut mit älteren Kindern über die Funktionen der Katzenaugen und Ihre Sehschärfe sprechen. Dieses Spiel kann man verschieden beliebig steigern, für richtige Katzenprofis kann man es dann auch erschweren, indem man eine Dose mit Hundefutter statt Katzenfutter unter die Gegenstände mischt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Kinder auch mir dann gerne andere Gegenstände hinzufügen und mich abfragen. Ganz entzückend war ein Kind, welches mich und Charlie schon öfters besucht hatte, dass dann ins Vorzimmer ging und seinen Schuh holte und zu den Gegenständen hinzufügte, da Charlie liebend gern an seinen Schuhen roch. Diese Übung schult die Merkfähigkeit, die Sprache, das Wissen und das Verständnis. Sind die Kinder dann schon etwas älter, kann man auch mit den Kindern die Gegenstände zeichnen, hierbei wir die Feinmotorik und das künstlerische Gestalten geübt. Mit Schulkindern könnte man die Gegenstände dann auch schon aufschreiben und zeichnen.

16.1.4 Grinsekatze

Ein weiterer treuer Begleiter auf dem Weg Kindern den Kontakt zu Katzen näher zu bringen ist meine Plüschkatze. Sie ist nicht sehr groß und hat eine außergewöhnliche Farbe und immer ein breites Grinsen im Gesicht, auch hier dürfen die Kinder den Namen aussuchen, wobei sie mich hier oft Fragen und ich mit Grinsekatze antworte. Meine Grinsekatze wirkt Dank Ihres knallrosa, getigerten Plüschfells sehr anziehend auf Kinder. Hier möchte ich den Kindern näherbringen, wo man Katzen streichelt und wo man sie gar nicht berühren sollte. Auch das Verhalten von Katzen versuche ich näher zu bringen und so kann es sein, dass dann Grinsekatze schon mal weggeht, wenn es ihr zu viel wird. An Grinsekatze übe ich mit den Kindern, welche sich Ihrer eigenen Kraft noch nicht bewusst sind wie man streichelt, bürstet oder Leckerlis auf den Boden abstellt. Auch hier kann man wieder sehr viel Wissen übermitteln, die Sprache, Merkfähigkeit und die Feinmotorik der Kinder schulen.

16.1.5 Katzen Leckerli backen, verkosten

Dieses Spiel kommt sehr gut an und fördert die gustatorische (schmecken) Fähigkeiten. Hierbei ist es wichtig vorab die Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder bei den Eltern zu erfragen. Hierbei kann man sehr gut auf die artgerechte Ernährung für Katzen eingehen und mit den Kindern darüber sprechen. Hier tobe ich mich sehr mit den Rezepten aus. Im Sommer gibt es Milcheis für die Katze mit etwas Thunfischstückchen drinnen (Katzenmilch mit etwas Thunfisch im eigenen Saft vermengen und in kleine Eiswürfelformen geben und kühlen, die meisten Kinder kosten dann auch das Katzeneis, ich biete als Alternative aber immer laktosefreie Mich mit ein paar frische Beeren an, die wir in das Eis der Kinder verarbeiten können). Charlie spielt dann sehr gerne mit dem Eiswürfel beginnt Ihn jedoch erst im angetauten Zustand zu schlecken, das Spielen von Charlie mit dem Eiswürfel hinterlässt allerdings eine sehr große Patzerei in der Wohnung. Wir backen auch mal Katzenkekse mit Käse, diese werden auch gerne als Snacks von den Kindern verspeist.

16.1.6 Fell Arten raten

Hierzu habe ich in kleinen Plastikdosen verschiedene Felle und Federn von Tieren präpariert. Die Plastikdosen werden aufgestellt und das Fell oder auch die Federn dürfen herausgenommen und begutachtet werden. Kleine bunte Punkte markieren die Dosen, ein Zettel mit den

Geschriebenen Tierarten dient als Schummelzettel für Erwachsene (Rosa Punkt auf Dosenboden und Rosa Punkt auf Liste dient zum Erkennen der Tierart). In meinem Repertoire befindet sich Hundehaar, Katze, Alpaka, Seidenhuhn, Haushuhn, Schaf, Pferdehaar und eine Fischschuppe. Laufend gesellen sich neue dazu.

16.1.7 Katzen Körpersprache Memory

Das ist ein selbst gebasteltes Memory aus verschiedenen Memorykarten, die die Körpersprache von Katzen umfasst. Zum Beispiel Katzenbuckel, spielende Katze und entspannte Katze, …. Hier kann man das Spiel nur als Memory Spielen oder auch die verschiedenen Stimmungen und Karten mit den Kindern besprechen. Einige meiner zu betreuenden Kinder, besonders die Älteren, Spielen auch gern die Katzen auf den Bildkärtchen nach.

16.1.8 Katzenhaus bauen

Katzen verstecken sich gerne und brauchen einen Unterschlupf zum Zurückziehen. Hierzu sammle ich Kartons und baue mit den Kindern ein Katzenhaus. Fotos zu diesem Projekt finden Sie unten. Dieses Projekt findet sehr viel Freude bei Kindern und Katzen. Die Kinder dürfen selbst konstruieren und gestalten. Hierbei wird der Umgang mit der Schere, die Konstruktionsfähigkeit und die Kreativität geschult. Erlaubt ist beim Bauen, alles was den Kindern recht ist und dem Kater nicht schadet. Soll das Haus danach einen bunten Anstrich bekommen, so verwenden wir weißes Papier, das wir mit katzenfreundlichem Kleber anbringen (dieser wird auch für Nagetiere und Kleinkinder verwendet). Es gibt auch die Möglichkeiten Kleber selbst herzustellen, zum Beispiel aus Quark oder Mehl, mit diesen habe ich allerdings noch keine guten Erfahrungen gemacht. Werden Schnüre oder Seile angebracht, dann sodass keine Gefahr für die Katze besteht, sich mit den Pfoten zu verhängen. Das weiße Papier kann von den Kindern mit einer babyfreundlichen Farbe angemalt werden. Wenn Löcher in den Karton geschnitten werden, muss darauf geachtet werden, dass keine scharfen Kanten entstehen und auch hier kein Verletzungsrisiko besteht. Es ist wichtig mit den Kindern die Stabilität zu besprechen und zu prüfen, niemand hat etwas von einem Katzenhaus, das beim Spielen auseinanderfällt.

16.1.9 Katzenminze Sackerl

Die Herstellung dieser Sackerl schulen sehr den Umgang mit Nadel und Faden und somit die Hand Augen Koordination. Wir basteln aus zwei viereckigen Stück Stoff, die wir aufeinanderlegen und mit Katzenminze befüllen, Spielzeug für Charlie. Auch bei dieser Bastelarbeit, ähnlich wie bei dem Verkosten der Leckereien, vorab mit den Eltern besprechen, dass mit einer Nadel gearbeitet wird. Für jüngere Kinder präpariere ich den Stoff davor so, dass sie nur noch einfädeln müssen. Ich mache also mit einem Gürtellocher schon Löcher in den Stoff und die Kinder fädeln dann mit einer dickeren Schnur die Enden aneinander. Ältere Kinder können schon selbständig mit einer Nadel arbeiten. Die Katzenminze habe ich frisch vom Balkon, auch das selbständig Abschneiden der Katzenminze und Trocknen der Katzenminze macht den Kindern Spaß.

16.1.10 Katzengras bepflanzen

Ich habe das große Glück über einen Balkon zu verfügen. Auf diesem kann ich mit den Kindern Katzengras oder einen Katzenspielgarten anpflanzen. Die Katzengrassamen werden in einen mit Erde gefüllten Topf gegeben und die Kinder sähen die Samen darüber und gießen selbstständig. Über einen längeren Zeitraum kann nun das Katzengras beim Wachsen beobachtet werden, die Kinder gießen selbstständig, wenn sie zu mir kommen und entscheiden selbstständig, wann sie es Charlie geben wollen. Die Kinder lernen warten und sich um etwas kümmern, sie sehen die Fortschritte (da Katzengras sehr schnell wächst) und lernen den Umgang mit Wasser und Gießkanne.

Wir hatten auch schon mal das Projekt einen Katzengarten zu konstruieren. Dieser bestand aus verschiedenen Katzengrassorten, die in einer flachen Wanne ausgesät wurden, einigen flachen Steinen damit Charlie sich auf den Steinen „sonnen“ konnte und einem Behältnis für frisches Wasser, auch einige Halme von der Katzenminze wurden ausgestreut.

16.1.11 Pfoten Abdruck

Gerne basteln die Kinder auch mit Salzteig Handabdrücke beziehungsweise Pfoten Abdrücke. Für den Salzteig nehmen wir 2 Tassen Weizenmehl (Typ 405) 1 Tasse Salz 1 Teelöffel Pflanzenöl 1 Tasse Wasser. Wir formen Kugeln aus Teig und drücken diese dann flach, ich habe unterschiedliche Materialien, mit denen die Kinder arbeiten können. Ich bitte die Kinder

dann, dass sie, wenn sie Lust haben, den Pfoten Abdruck von Charlie formen. Hierbei lernen sie das Abschätzen von Größen und das Arbeiten mit neuen Materialien. Die Kinder formen auch andere Körperteile der Katze. Eines meiner zu betreuenden Kinder war ganz fasziniert von den Augen der Katzen und Ihrem Können. Hier kann man viel Wissen während dem Figuren formen vermitteln. Sind wir fertig versuchen wir einen Pfoten Abdruck von Charlie zu erhaschen. Danach unbedingt die Tierpfote mit lauwarmem Wasser von Salzrückständen befreien. Manchmal lässt er sich für ein Leckerli gerne die Pfote auf den weichen Salzteig drücken, für die anderen Male habe ich einen schon vorgefertigten Pfoten Abdruck genommen, welcher bereits getrocknet ist. Der Salzteigabdruck der Kinder wird im Ofen getrocknet und ausgekühlt, so dürfen die Kinder Ihren Salzteigabdruck anmalen. Verglichen wird danach der von den Kindern selbst gemachten Abdruck mit dem Original.

16.1.12 Parcours

Mithilfe von Alltagsgegenständen kann ein Parcours für Charlie gebaut werden. So kann er Slalom zwischen Pylonen gehen, auf Sessel hüpfen, über eine Leiter balancieren oder sich auf eine gewünschte Fläche setzen.

17 Lewis

Lewis hat die Ausbildung zum Therapiebegleithund und jeglicher Kontakt, den er mit Kindern hat, geschieht nur unter Aufsicht, mit Einwilligung der Eltern und wird genauestens dokumentiert, da es mir in meiner Arbeit primär darum geht Wissen rund um den Hund zu vermitteln.

Bei Tageseltern unterscheidet sich die Situation „Tier begleitet den Alltag“ zu gezielten Settings. Beim gezielten Setting kommen vermehrt Leckerlis zum Einsatz und der Hund ist jederzeit, auch beim Verweilen auf der Decke, gespannt auf die nächste Aufgabe und das gezielte Arbeiten mit den Kindern. Bei Tageseltern sind die Tiere Bestand des Alltags. Hier gibt es auch die Möglichkeit bei einer gezielten Interaktion, die Tiere dazu zu holen. Jedoch ist bei Tageseltern der Alltag und das gemütliche miteinander mehr im Fokus als das Erarbeiten von z.B. Feinmotorik mit Pinzettengriff, beim Heraussuchen der Leckerlies aus einer Dose. Tageseltern ist es natürlich freigestellt Feinmotorik Übungen zu machen, und diese sind in

jeglicher Entwicklungsphase empfehlenswert, jedoch ob diese dann mit einfachen Perlen auffädeln gestaltet werden, oder mit Bügelperlen Bildern, oder dem gezielten Tropfen aus einer Pipette um Farben zu mischen, ist der Pädagogischen Ansicht der Tageseltern überlassen. Auch Tageseltern ohne geprüftes Therapietier können mit Tieren Feinmotorik Übungen machen, Salat zupfen für die Schildkröte, ein Insektenhotel aus Totholz basteln und das abgestorbene Geäst einbauen. Es benötigt weder eigene Tiere noch ausgebildete Therapiebegleittiere, um beispielweise die Feinmotorik mit Tieren zu schulen.

17.1 Kulinarisch

Um die physiologische Wahrnehmung zu schulen und mit „allen Sinnen“ zu arbeiten, bietet es sich an mit den Kindern zu kochen, zu backen und zu schneiden. Die Kinder lernen und verstehen den Umgang mit Lebensmitteln, der Verdauung, Zahnpflege, bis hin zum richtigen Umgang mit einem Messer: Die olfaktorische Wahrnehmung wird durch das Schneiden einer Gurke in Scheiben genauso geschult wie die gustatorische Wahrnehmung (Kostprobe). Durch das Berühren und in Kontakt kommen mit der Gurke werden alle Sinne angeregt, (wie hört sich eine Gurke an, wenn ich sie schneide? Klingt die gleich, als wenn ich ein Stück Käse herunterschneide?)

Wichtig sind bei den Backen von Hundekeksen, hochwertige Zutaten. Meistens backen wir mit Hartkäse, da dieser gut vertragen wird. Erlaubt ist alles in den Keksen, das Hunden gut vertragen (erlaubt wären kleine Stücke Äpfel, Wassermelone, …) jedoch hier nur in ganz kleinen Mengen, da Lewis Obst und Gemüse nicht gerne frisst.

17.1.1 Ausstechen und Vorbereiten von Futterplatten

Aus Käse werden mit dem Messer oder mit der Schere Schlangenlinien ausgeschnitten. Käse wird in kleine Stücke gerissen. Mithilfe einer Tube, die mit Topfen gefüllt ist, können die Kinder für Lewis ein Bild malen, dass er dann essen kann. Wichtig bei dieser Übung, dass der Hund gelernt hat sich zurückzunehmen bis das Kommando kommt, um eine Kollusion zwischen Hundenase und Kinderhand zu vermeiden.

17.2 Füttern von Löffeln oder Handpuppen

Die Kinder dürfen Lewis gerne mit einem Löffel oder einer Handpuppe füttern. Dies ist besonders für anfangs noch ängstliche Kinder großartig, da die Puppe oder der Löffel als „Schutz“ wahrgenommen wird.

17.3 Basteln

Hund erstellen

Lewis legt sich auf ein weißes Blatt und die Kinder können seine Umrisse nachmalen. Schwanz und Kopf wird dabei nicht gemalt. Mit Hilfe dieser Hundevorlage, lassen sich dann „eigene Hunde“ für die Kinder erstellen. Man kann aus dieser Hundevorlage dann ein 3D Gerüst aus Pappmaschee bauen, Eisstäbchen als veranschauliche Darstellung von Knochen benutzen oder mit Hilfe von Knete den Verdauungstrakt des Hundes nachbauen.

17.4 Bewegung

Parcours

Lewis kann auf verschiedene Oberflächen hüpfen, Slalom gehen und meinem Handtarget folgen. Somit können die Kinder einen Parcours bauen, den zuerst die Kinder überwinden und anschließend Lewis.

Barfußpfad

Mit Hilfe eines Teppichs, auf den verschiede Materialien angebracht sind, kann ein Weg für Lewis gebaut werden. Lewis bewältigt den Pfad zuerst, dann die Kinder.

18 Enikö, Kind, 5 Jahre alt

Enikö war 4 Jahre alt.

Mit Einverständnis von Tina, der Erziehungsberechtigten von Enikö, darf ich in meiner wissenschaftlichen Arbeit über das erste Zusammentreffen von Enikö und Charlie meinen Kater, sowie auch das erste Zusammentreffen von Enikö und Lewis meinem Therapiebegleithund in Ausbildung schreiben und meine persönliche Ansicht, auf die Wirkung der Tiere auf Enikö berichten. Ich darf über Ängste, Rückschritte und Fortschritte berichten.

Ich begleite Enikö schon seit vier Jahren. Zwei Jahre davon war sie in einer Kindergruppe, in welcher ich angestellt war. Danach war längere Zeit ein Kontaktabbruch und seit zwei Jahren betreue ich Enikö privat als ihre Babysitterin.
Enikö habe ich vor einigen Jahren kennengelernt, Enikö hat keinen privaten Kontakt zu Tieren und begegnet Tieren eher sehr ängstlich. Auf Außenstehende wirkt Enikö eher schüchtern. Ich habe Enikö vor zwei Jahren als ein privat zu betreuendem Kind übernommen und kann daher sehr gut die Unterschiede in der Entwicklung vor und nach dem Ankommen von Lewis, meinem Hund berichten.
Enikö hat wenig Interesse an Tieren und weicht auf der Straße bei Hundebegegnungen eher zurück. In Kärnten bei ihren Großeltern hat Enikö mäßig Kontakt zu Katzen und beobachtet diese mit sicherem Abstand aus der Ferne. Enikös Eltern hatten in Ihrer Kindheit regelmäßig Kontakt zu Tieren. In der Wohnung in Wien ist jedoch keine Tierhaltung möglich.

18.1 Enikö: „Hunde springen mich an und werfen mich um!“

Enikö hat nicht gerade stressfreien Umgang mit Tieren gelernt. Sie ist sehr geprägt von schlecht geführten Hundebegegnungen. Ihre beste Freundin hat einen Mops. Dieser hat die Angewohnheit an Menschen und auch an Kindern hochzuspringen, wenn er jemanden sieht, den er kennt und sich freut. Enikö würde ich als sehr zartes, leichtes Mädchen beschreiben, das den Sprung von einem zehn Kilo Mops nicht standhält. Fidel hat Enikö schon öfters umgeworfen und Enikö berichtet, dass Fidels Geräusche, die durch die Verdickung des Gaumensegels und Rückwärtsniesen entstehen, ihr Angst machen.
Ich habe selbst einen Zwischenfall mit Enikö und einen Hund erlebt, als wir nach langen Gesprächen über Tiere, Enikö meinen Kater Charlie kennenlernen wollte, auf dem Weg vom Kindergarten zu meiner Wohnung waren. Wir warteten auf die U-Bahn und neben uns stand ein noch junger sehr ungestümer, großer Hund. Der Besitzer war vertieft in sein Telefon. Wir wollten gerade in die stehende U-Bahn steigen, da sprang der Hund an Enikö hoch und riss sie zu Boden. Der Besitzer reagierte mit Aufblicken von seinem Handydisplay, würdigte uns aber keines weiteren Blickes. Auf meine Schilderung und Verdeutlichung der Situation, die gerade geschehen war, begann er wüst zu schimpfen und Enikö die Schuld an der Situation zu geben. Also noch schlimmer, hätte diese Situation nicht enden können. Enikö (und auch ich) trugen einen Riesenschreck davon. Danach hatte ich ein langes Gespräch mit Enikö. Wir sprachen

über das Verhalten vom Besitzer das Hochspringen des Hundes, von meinem Verhalten und dass sie sich die bösen Worte des Hundehalters nicht zu Herzen nehmen sollte. Enikö zu erklären, dass sie die wüsten Beschimpfungen aus dem Mund des Hundehalters nicht an sich ranlassen sollte, schlugen fehl. Enikö denkt sehr lange über gesagte Worte nach und vertieft sich darin. Oft sucht sie auch bei sich selbst die Schuld, so auch in dieser Situation.
Zuhause spielten wir die Situation mit Schleichtieren und Puppen immer und immer wieder nach. Wochenlang. Enikö hat der Vorfall sehr beschäftigt, jedoch hatte ich das Gefühl, dass für sie nicht die Situation des Hochspringens des Hundes im Vordergrund stand, sondern die bösen Worte des Mannes, da diese immer Mittelpunkt unseres Spiels waren. Ich habe mit Enikö sehr oft, fast bei jedem unserer danach folgenden Spieltermine die Situationen auf Ihren Wunsch hin nachgespielt. Ich versuchte emotionslos zu bleiben und die Situationen neutral nachzustellen. Enikö wich in den danach folgenden Wochen, jedem Hund egal ob groß oder klein auf der Straße großräumig aus und hielt sich die Ohren zu.
Enikös bisherige Erfahrungen mit Hunden sind also nicht gerade rosig verlaufen und ich verstehe, dass sie und auch Ihre Eltern dem Kontakt mit Hunden eher skeptisch gegenüberstehen.
Da ich Enikö aber auch gelegentlich in meiner eigenen Wohnung betreue und ich demnächst Lewis bekommen würde, musste ich Enikö irgendwie helfen ihre Unsicherheiten zu entkommen.

18.2 Enikö Vorbereitung

Mit Enikö habe ich dann in den nächsten Wochen sehr viele Bücher über Katzen und Hunde gelesen. Wir haben mit Plastilin Tier gebastelt und ich habe Ihr das Verhalten von Katzen erklärt. Sie war neugierig darauf meinen Kater Charlie kennenzulernen. Wir haben zusammen das „große Buch von Kater Mog“, von Judith Kerr gelesen und ich habe ihr die Ankunftssituation in der Wohnung und wie sich Charlie vermutlich verhalten wird erklärt. Mein Ziel für das erste Zusammentreffen, war mit Enikö den Blickkontakt zu Charlie zu ermöglichen. Mein Alternativplan, falls Enikö doch Ängste zeigt, war der Spielplatz.

18.3 Charlie und Enikö, Vorbereitung

Meine Wohnung umfasst nicht gerade viele Quadratmeter, auch wenn ich mit Enikö darüber gesprochen hatte, das Charlie in der Wohnung sein wird und ich keine Möglichkeit haben die zwei räumlich zu trennen, falls sie doch Angst bekommen sollte, so wollte Enikö doch sehr gerne Charlie kennenlernen.

Ich habe versucht ihr näher zu bringen, dass Charlie beim nach Hause kommen immer auf dem Kasten im Vorzimmer sitzt und runter maunzt. Charlie lässt sich gern Begrüßen, indem er seinen Kopf an einem reibt und sich ein Bussi abholt. Danach wird er runterspringen und beim Schuhe ausziehen vermutlich um meinen Kopf streichen. Mein Kater hat ein sehr eigenes, gut vorhersehbares Verhalten. Dann wird er uns in die Küche begleiten, weil wir uns auf dem Weg ins Wohnzimmer machen und die Küche ein schmaler Schlauch ist, der das Vorzimmer mit dem Wohnzimmer verbindet. Vermutlich legt sich Charlie dann nach ein paar Minuten Liebkosungen einsammeln aufs Sofa oder auf den Wandverbau und beobachtet uns.

18.4 Enikö und Charlie, Erstes Beschnuppern

Enikö war auch, als wir vor der Wohnung standen, recht begeistert von der Idee Charlie kennenzulernen. Mein Kater Charlie ist Kinder von klein auf gewohnt und ist sehr vorbildlich im Umgang mit ihnen. Er braucht eine gewisse Eingewöhnungszeit bis er sich auf eine Ebene in der Wohnung herab begibt, auf der auch kleine Kinderaugen ihn von ganz nah betrachten können. Außer man hätte ein Leckerli in der Hand, um Ihn zu locken. Das steht aber nicht in meinem Interesse, da ich den Kindern vermitteln will, dass Tiere zu einem kommen sollten und wenn die Tiere das nicht freiwillig tun, dann wollten sie eben nicht. Ich vergleiche das immer gerne mit dem Kuscheln mit anderen Personen, die Kinder möchten auch nicht immer mit Mama, Papa, Tante, Oma, Nanny kuscheln. Und das ist auch völlig in Ordnung.

Charlie saß wie gewohnt auf der Ablage im Vorzimmer sobald er den Schlüssel hörte. Ich hatte Enikö darauf vorbereitet, dass ihr die Alternative Spielplatz bereitsteht und auch nochmals gesagt, dass sie, wenn ihr etwas unangenehm werden sollte, wir jederzeit gehen könnten. Enikö wirkte etwas zurückhaltend, wollte jedoch Charlie kennenlernen. Wie prophezeit, verhielt sich Charlie mir gegenüber sehr fordern, was sein gewohntes Begrüßungsritual angeht, ignorierte die noch fremde Enikö sehr gekonnt. Als wir dann im Wohnzimmer angekommen waren, kam

ganz gegen meiner Erwartungen Charlie, zu Enikö und setzte sich dort hin. Enikö schien etwas unbeholfen, blieb jedoch stehen und sie besprach von sich aus, die Situation („Da sitzt Charlie bei meinen Füßen“). Es dauerte eine Weile bis Charlie seinen Rundgang durch die Wohnung fortsetzte und Enikö sich bewegte und wir spielen gehen konnten. Immer wieder schweifte Enikös Blick ab zu Charlie, der die ganze Zeit auf seinen Kratzbaum saß und schlief. Enikö beachtete Ihn aber nicht weiter und spielte ganz gelassen mit mir. Als wir dann gingen verabschiedete sie sich nicht von Charlie und versteckte sich etwas hinter mir als er zum Kuscheln näherkam. Das war das erste Zusammentreffen von Charlie und Enikö.

Ich habe gemerkt wie ruhig und leise Enikö gespielt hat, die große Veränderung bemerkte ich allerdings erst Wochen nach dem Treffen mit Charlie. Enikö malte hin und wieder ein paar Katzen und fragte mich bei unseren Spieltreffen wie es denn Charlie ging. Zirka vier Wochen später, sagte sie mir plötzlich Sie wolle mich wieder besuchen (Ich habe einen Balkon, auf den die Kinder, die mich besuchen kommen immer selbständig die Blumen gießen dürfen) und ob Charlie auch da sei, ich bejahte. Enikö kam dann also wieder zu mir, freute sich auf die Blumen und es machte den Eindruck, als ob sie sich ein bisschen auf Charlie freute.

Es war wieder dieselbe Situation, dass Charlie wie gewohnt auf mich wartete und Enikö versteckte sich beim Schuhe ausziehen etwas hinter mir. Wir spielten wieder und Charlie beobachtete uns. Enikö beobachtet immer wieder Charlie.

Charlie wurde an diesem Tag mutiger und traute sich zu uns auf das Sofa zum Lesen und schnurrte. Enikö wieder etwas verängstigter, blieb aber ruhig sitzen und beobachtete.

Mir ist aufgefallen, wie konzentriert Enikö doch in Charlies Gegenwart war.

Nach dem Zusammentreffen mit Charlie, fragte sie mich über die Schnurrgeräusche aus und ahmte diese nach. Auch Tina der Mama von Enikö, berichtete sie heute fröhlich von dem schnurrenden Charlie.

Ich habe Enikö im Umgang mit Charlie über einen Zeitraum von einem Jahr beobachtet und mir Notizen dazu gemacht. In diesem Jahr hat sich Enikö vom eher schüchternen, hinter mir versteckenden Mädchen zu einem zwar noch immer etwas vorsichtigen, aber definitiv nicht mehr verängstigten Mädchen im Umgang mit Katzen entwickelt. Sie fragt regelmäßig nach Charlie, ist gerne in seiner Gegenwart und stellt viele Fragen über Katzen. Auch fremden Katzen begegnet sie laut Tina, der Mutter nicht mehr ängstlich.

Unser nächster Schritt wird sein, dass Enikö, Charlies Leckerlies in ein Schüsselchen geben darf und am Boden abstellen darf. Ich entscheide mich nicht dafür Charlie von fremden Personen aus der Hand füttern zu lassen, da er etwas fordern sein kann und vor allem sehr lautstark ist.
Charlie ist darauf trainiert zuerst „Sitz“ zu machen, bevor die Schüssel auf den Boden kommt.

18.5 Enikö- Ein Tag bei den Tieren

Enikö war schon öfters bei mir zuhause, diesmal hatten wir uns zusammen das Ziel gefasst, etwas für die Tiere zu bauen. Ich sammelte über Monate lang Kartons, Küchenpapierrollen und Zeitungen, da Enikö eine Katzenhaus bauen wollte. Fazit an mich selbst, je mehr Material man frei zu Verfügung stellt, desto größer wird das Projekt. Aus dem Katzenhaus ist eine Katzenspielstraße geworden, die fast die ganze Länge meines Wohnzimmers ausfüllt. Auf Enikös Wunsch, durften sich die Tiere beim Erbauen des Kunstwerks frei bewegen und „mithelfen“. Enikö baute Verstecke und Spielmöglichkeiten für Charlie. Sie klebte mehrere Kartons aneinander und erklärte mir regelrecht die Bedürfnisse einer Katze. Katzen brauchen Ruhe und sie schlafen viel, deshalb steht das Schlafzimmer von Charlie weit weg von seinem Spielzimmer. Das Schlafzimmer wurde sehr professionell mit Zeitungspapier verkleidet, sodass es Dunkel genug war, um Charlies Schlafbedürfnis nicht zu stören. Weiteres hatte er eine Leckerli Station. Mit Hilfe von einer Küchenpapierrolle, konnten oben Leckerlis eingefüllt werden, die dann in einen Auffangbehälter fielen, womit sich Charlie gerne füttern ließ. Besonders faszinierend fand ich Enikös Idee von dem „Vorgarten“, der aus gewellter Pappe bestand. Dies begründete mir Enikö, dass Charlie etwas zum Krallen Schärfen bräuchte und wo, wenn nicht im Vorgarten.

18.6 Enikö und Lewis

18.6.1 Erstes Treffen

Da Enikö eher ängstlich auf Hunde und plötzlichen Kontakt reagiert, war es mir wichtig bezüglich des Managements eine zweite Person anwesend zu haben, wenn ich mit Enikö meine Wohnung betrete. Markus, mein Partner, mit dem ich mir die Hunde und Katzen „Erziehung“ teile, ist mir hier eine sehr große Hilfe gewesen. Ich kam mit Enikö rauf und er verwies Lewis

auf seine Decke und auch Charlie wurde auf den Arm genommen, da er sehr gerne an der Türe begrüßen kommt. Enikö kannte zwar Charlie schon, aber die Situation mit zwei Tieren in der Wohnung war neu. Anders als befürchtet, lief alles sehr entspannt. Die vorbereitete Umgebung war in diesem Fall, dass Lewis seine Decke zugewiesen wurde und Enikö und ich eine Zeit lang auf dem Tisch sitzend arbeiteten und Lewis beobachteten.

18.7 Enikö und Lewis, Der erste Eindruck zählt

Mein erster Eindruck war, dass man zwar vorsichtig sein sollte, aber die Situation vielleicht nicht überbewerten sollte. Da Enikö das erste Kind ist, das ich betreue, das tatsächlich ängstlich bei Hunden reagiert, habe ich sehr viele Vorbereitungen getroffen und oftmals auch etwas zu lange und intensiv besprochen. Enikö war entspannter als ich sie eingeschätzt habe und auch Lewis hat meine Erwartungen übertroffen, da er wirklich sehr vorsichtig und ruhig war. In meinem Kopf war die Angst, was wäre, wenn Lewis doch von seiner Decke kommt und Enikö begrüßen möchte. Ich nehme aus dieser Situation mit, doch ein wenig mehr auf meinen Hund und unsere Trainingsfortschritte zu vertrauen.

18.7.1 Wie gehe ich vor

Ich habe lange mit Lewis „Decke“ auftrainiert. Bei dieser Übung ist es wichtig, dass Lewis auf seiner Decke bleibt und Ablenkung trotzt. Dies ist eine elementare Übung auf dem langen Weg zum Therapiebegleithund. Wir sind am heutigen Stand gerade dabei die Übung Decke zu generalisieren, da er diese Übung dann auch bei Einsätzen in Kindergärten benötigt, um seine Ruhe zu finden. Bei der Übung „Decke“ ist es wichtig den anwesenden Personen zu erklären das die Decke, seine Decke und sein Bereich ist und sich dieser Decke niemand nähert.

18.7.2 Das erste Treffen

Das erste Zusammentreffen von Enikö und Lewis war schon wie oben beschrieben, mit sehr viel Vorbereitungszeit in Form von Büchern, Spiel und vielen Gesprächen mit Enikö erarbeitet. Auch Lewis habe ich natürlich vor ab an Kinder gewöhnt, dies ist allerdings ein langer Prozess, der noch immer andauert. Wir üben gerade intensiv daran, dass Lewis selbst entscheidet, wann er sich aus einer Situation zurückziehen möchte. Diese Übung ist mir persönlich sehr wichtig,

hierbei auch Lewis Entscheidungskraft zu unterstützen, da meiner Meinung nach Therapiebegleithunde jederzeit das Recht haben, sich der Situation zu entziehen.

18.7.3 Was hat sich verändert

Enikö hat sich sehr verändert. Das anfängliche Tischsitzen ist gewichen, Lewis darf schnuppern kommen und Enikö schaut mir gerne dabei zu wie ich Lewis streichle. Auch von der Intelligenz von Lewis ist sie begeistert und bestückt sehr gerne seine Intelligenzspielzeuge mit Leckerlis. Auf den Boden stelle ich sie dann. Mein Highlight nach dem ersten längeren Zusammentreffen von Enikö und Lewis war, dass Enikö sich von Lewis verabschiedet hat (der Tag, an dem wir am Tisch gesessen sind und die Rolle der Beobachter eingenommen haben). Es war nur ein kurzes „Tschüss Lewis“ aber ich persönlich fand das sehr schön (mein Freund, der auch anwesend war, hat kein Tschüss bekommen).

18.7.4 Enikös Sicht

Ich reflektiere sehr gerne mit den Kindern, die ich betreue und somit auch mit Enikö. Wobei ich gestehen muss, Enikö verarbeitete eher in den darauffolgenden Tagen und spielt Situationen sehr gerne nach, mithilfe ihrer Spielfiguren. So auch diese Situation. Das Spiel ging von Enikö aus und ich wurde dazu eingeladen, die Situation mit dem Tisch nach zu stellen. Sie spielte Enikö, ich spielte mich selbst, Lewis und Charlie wurden von einer weiteren menschlichen Spielfigur verkörpert. Mein persönlicher Eindruck war, dass Enikö das Spiel entspannter darstellte, als ich die Situation für mich wahrgenommen hatte. Sie stellte auch zwischendurch Fragen zu Lewis und Charlie und ihr Fokus lag auf dem Verhalten der Tiere; Charlie hat geschnurrt, was bedeutet, dass er sich wohlfühlt. Charlie hat laute Geräusche aus dem Badezimmer gemacht, was bedeutet, dass er gerade am Katzenklo war und zuscharrt, Lewis hat als wir das Wohnzimmer betreten haben sehr mit dem Schwanz und mit dem Hinterteil gewackelt, was bedeutet, dass er sich sehr gefreut hat uns zu sehen. So spielten wir den ganzen Tag durch und dadurch entfiel für mich die tatsächliche „Nachbesprechung“. Auch von Enikös Mutter bat ich um ein kurzes Feedback, ob sie den Eindruck hatte, Enikö ging es in der Situation

mit den Tieren gut. Das Feedback kam und es war alles gut. Enikö besucht mich gerne und mag auch die zwei verbeinigen Mitbewohner.

Abbildung 1 Enikö beim Gegenstände fischen

Abbildung 2 Bau des Katzenhaus

Abbildung 3 Bau des Katzenhaus

Abbildung 4 "Wo mögen Katzen Berührungen?"

Abbildung 5 Charlie liegt im "Vorgarten"

Abbildung 6 Katzenhaus

19 Dan (Fallbeispiel 2)

19.1 Dan, Begegnung mit Charlie

Dan ist (Stand 09.2020) gerade in die Schule gekommen und ein großer Katzenfan. Tierbegegnungen mit Hunden und Katzen hatte er schon, jedoch keine regelmäßigen

Tierbesuche. Dan wünscht sich sehr eine Katze und bekommt diese von seiner Mutter, wenn er im ersten Schuljahr fleißig lernt. Dan habe ich im Alter von einem Lebensjahr kennengelernt und begleite ihn schon ziemlich lange. Charlie mein Kater übte immer eine gewisse Faszination für Dan aus. Jedoch waren die Annäherungsversuche bis zu der Einführung der „richtigen Tierbegegnung“ in meinem Haushalt, eher sehr unprofessionell meinerseits, da ich selbst keine Ahnung hatte wie genau man Kindern das Thema Katzen näher bringt außer mit Kinderbüchern in denen Katzen vorkommen. Da ich mit Charlie auch noch nicht so lange im Training zur Therapiebegleit-/Begegnungskatze bin, waren für mich anfangs Kinderbesuche und Kinder, die Kontakt zu Charlie wollten eher mit Stress verbunden. Jedoch hat mich Charlie deutlich merken lassen, dass es zwar sehr löblich ist, wenn ich Kinder vor Katzenkrallen beschützen will, Charlie jedoch so selbständig den Kontakt zu Kindern sucht, dass ich hier ansetzen musste, um den Kontakt richtig zu lehren. Ich habe mit Charlie schon früher Versuche gestartet zu klickern und sein Potential erkannt, jedoch muss ich ehrlich sagen, ich bin zu langsam, um richtig zu klickern. So haben wir uns eine für beide Parteien angenehme Methode gesucht, um mit einander zu arbeiten. Charlie ist mittlerweile richtig wild darauf Neues zu lernen und ich würde jedem Katzenbesitzer raten sich wirklich intensiv mit so klugen Wesen, wie es Katzen nun mal sind, auseinander zu setzen.

Dan ist also 6 Jahre alt, wäre gern selbst Katzenbesitzer und keinen engeren Kontakt zu Katzen. Ich habe Dan lange darauf vorbereitet, dass nun auch ein Hund bei mir im Haushalt lebt, da er keinen Kontakt zu Hunden hat und auf der Straße bei Hundebegegnungen eher spielerisch seine Befürchtungen zeigt und hier dazu neigt, auf die Seite zu gehen, wenn Hunde zu nah an ihn herantreten oder in seine Richtung hecheln. Bei der Hundebegegnung in der Wohnung, war stets eine zweite Person anwesend, die sich beim Hereintreten, um Lewis gekümmert hat und genügend Abstand eingeräumt hat. Dan bereitet es keine Schwierigkeiten oder Ängste sich frei in der Wohnung bei Anwesenheit der Tiere zu bewegen.

Dan ist derzeit sehr konstruierfreudig und legt einen großen Fokus auf alles, was rollt. Seine Lieblingsbeschäftigung derzeit sind Minigolf und Bowling. Um Dans wünschen nachzukommen, nachbauen, gestalten und dennoch ein bisschen die Tiere einzubauen, haben wir uns entschlossen eine Leckerli Bahn zu konstruieren. Hierbei habe ich das Material bereitgestellt und vor ab Kartons, Zeitungspapier (Klammern vor ab oder mit dem Kind entfernt) und Küchenpapierrollen gesammelt. Ich habe das Material bereitgestellt und Dan frei

Arbeiten lassen. Die ersten paar Versuche der Leckerlibahn gingen nach hinten los, da die Küchenrollen nicht ineinander gehalten haben oder die Auffangwanne für die Leckerli fehlte und die Leckerlis durch die Wohnung kullerten und die Tiere mehr mit Suchen beschäftigt waren als mit der Bahn. Ich finde es wichtig, diese Übung und das Bauen und Konstruieren nur als Beobachter zu begleiten, da hier die Kinder eigene Erfahrungen im Bereich des Konstruierens schaffen und so auch die Kreativität gefördert wird.

Weiteres haben wir „Suchkisten“ für Lewis und Charlie gebaut. Hierbei achte ich jedoch etwas darauf, dass die Verstecke für die Tiere nicht zu schwer zugänglich gemacht werden. Und lasse die Kinder vorab selbst Ihre Bauwerke testen. Wenn man Suchkisten für Hunde und Katzen baut, ist es sehr wichtig darauf zu achten, dass die Leckerlies nicht überhandnehmen. Beim Hinstellen der Kisten ist auch die Selbstkontrolle der Tiere sehr wichtig. Ich habe es so antrainiert, dass Lewis und Charles erst Sitzen und erst auf ein „Bitte“ zu der Kiste gehen. (Funktioniert bei Lewis gut, bei Charlie braucht man noch sehr viel positive Bestätigung, wenn er sitzt, dass er nicht zur Kiste stürmt) beide Tiere kennen die Art der Beschäftigung schon von mir. Mit Dan habe ich dann über die Nasenarbeit von Hund und Katze geplaudert und ihm während dem Beobachten einige Infos erzählt und dann gemeinsam reflektiert und erarbeitet welche Verstecke er gebaut hatte, welche Verstecke waren zu leicht? Wie hat Charlie oder auch Lewis gesucht? Haben sie alle Verstecke gefunden?

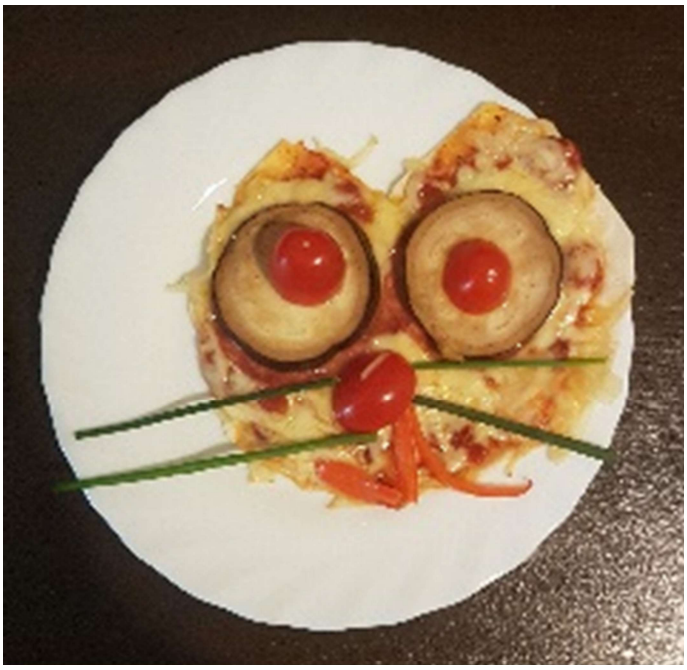
5 

Abbildung 7 alternativ Programm, Flammkuchen backen

Abbildung 8 Leckerli Bahn

Abbildung 9 Leckerli Kisten befüllen

Abbildung 10 Beobachten beim Finden

19.1.1 Zwischenbericht, Eltern und Kinder

19.1.2 Eltern

Wenn ich die Sicht auf einen Haushalt der TGI anbietet, aus Sicht der Eltern der Kinder, die ich betreue gehen die Meinungen sehr auseinander. Einige Elternteile waren anfangs sehr skeptisch als Lewis in meinen Haushalt kam. Bisse, Kratzer, mangelnde Hygiene und Vernachlässigung bei der Betreuung ihrer Kinder waren einige Bedenken, die sie äußerten. Meine Einladung, sich alles vorab anzusehen, wurde jedoch ausgeschlagen. Sie ließen sich dann von der Beurteilung Ihrer Kinder überzeugen.

Andere Eltern wiederum standen dem Ganzen wohlgesonnen und freundlich gegenüber. Sie äußerten keine Bedenken und sind sehr erleichtert, dass Ihre Kinder etwas über den Umgang mit Tieren lernen würden. Mittlerweile haben sich auch die anfänglichen Bedenken, der Eltern in Luft aufgelöst.

Ich erläutere beim nach Hause bringen zu den Erziehungsberechtigten immer, wie der Tagesablauf der Kinder war, haben Sie ausreichend getrunken? Gegessen? Gab es Stuhlgang? Gab es Zwischenfälle? Und eine kurze Zusammenfassung des Tagesablaufs, natürlich nur mit Einverständnis des Kindes! Was aktiv mit den Tieren gemacht wurde, wie ich die Emotionen der Kinder bei den Übungen wahrgenommen habe. Denke, dass ich hier ausführlich berichtet habe und auch vereinzelt Video oder Bildmaterial an die Eltern schicke (wenn erbeten). Ich denke durch den ständigen Austausch und den Erzählungen der Kinder, konnten auch die anfangs eher negativ eingestellten Eltern sich ein Bild machen und überzeugt werden.

19.1.3 Kinder

Die Kinder, die ich betreue, kennen Tiere auf unterschiedlichste Weise. Einige haben Tiere im direkten Verwandten oder Bekanntenkreis, andere haben keinen direkten Zugang zu Tieren. Die Kinder, über die ich in meiner Arbeit berichte, haben keinen Tierkontakt im näheren Umfeld. Anfangs reagierte Enikö ängstlich auf meinen Hund Lewis. Mittlerweile erfreut sie sich sehr, wenn sie kommt und Lewis ist hier. Auf Kater Charlie freut sie sich jedes Mal sehr. Dan hat privat wenig Kontakt mit Tieren, war anfangs doch sehr neugierig auf Lewis und kannte Charlie schon länger und kommt gerne die zwei besuchen. Dan möchte später einmal selbst Katzen ein Zuhause schenken.

Wenn man Kinder fragt „Wie war der Tag?“ Kann man sich sicher sein, dass man eine sehr einfach gehaltene Antwort wie „gut“ bekommt. Auf genaues Nachfragen der Kinder warum der Tag denn gut war, sind die meisten Kinder nicht sehr antwortfreudig.

Beobachtet man jedoch die Kinder einige Wochen, so kann man sehr gut hinausfiltern, was gut war und was nicht. Einige Kinder malen dann Dinge oder Ausflugsszenen nach, die ihnen besonders gut gefallen haben. Andere erzählen vorm Schlafen gehen davon und einige lassen die Situation einfach auf sich wirken und behalten Alles für sich.

Ich denke jedoch, es ist ein positives Feedback der Kinder, wenn Sie gerne zu mir und meinen Tieren kommen, und sich sehr auf die nächste Betreuungsstunde freuen. Wenn ich die Kinder

nach Hause bringe und die Eltern werden von den Kindern gefragt, wann denn wieder Zeit ist, für Charles, Lewis und mich wiederzusehen, so denke ich das ist ein ehrliches, nettes und kindgerechtes Feedback.

20 Nacharbeit, Stress

20.1 Wie verarbeiten Tiere den „Stress“ mit Kindern?

Im besten Falle sind die Tiere so gut vorbereitet, dass keine Anzeichen von Stress aufkommen, jedoch bin ich persönlich in der Meinung, dass auch Tiere, besonders Tiere die arbeiten, auch mal einen schlechten Tag haben können und nicht jeden Tag davon ausgegangen werden kann, dass die Tiere genauso stressresistent wie am Vortag waren. Ich bin der Auffassung, dass es beispielweise für meinen Hund ein langer Tag war und ein Besuch mit dem Auto bei Verwandten anstand, ein Tierarztbesuch oder ein besonders aufregender Spaziergang, ich am nächsten Tag nicht von ihm verlangen kann in Kontakt mit den Kindern zu treten. Bei meinem Kater genauso. Dieser reist zwar nicht zu Verwandten und ist Besuch definitiv gewöhnt jedoch habe ich den Eindruck er genießt diesen auch. Allerdings würde ich ihm nicht ein Setting mit Kindern auf einen darauffolgenden Tag, an dem Besuch ansteht zumuten. In der Regel gilt es einen Einsatz pro Woche mit fünfundvierzigminütiger Dauer einen Therapiebegleittier zuzumuten. Ich merke jedoch an meinen Tieren, dass ihnen die extreme Sommerhitze ein wenig zusetzt und plane in den besonders warmen Sommermonaten eher Tierbegegnungen oder Insektenbeobachtungen als Settings, wenn doch Settings, dann sehr kurze in denen nur ein bis zwei Übungen gemacht werden. Diese Übungen sind dann meist rund um das Tier nicht mit dem Tier direkt. Gerne wird von den Tieren und auch von den Kindern das „tierische Eis“ angenommen oder auch mit Lewis draußen am Balkon neben dem Planschbecken gearbeitet. Hier lasse ich die Kinder gerne kleine Schleich Tiere aus dem Planschbecken mithilfe eines Keschers fischen und zuordnen. Lewis und auch Charlie stehen gerne daneben. Oft lege ich Hunde oder Katzen Utensilien aus Plastik ins Wasser und die Kinder fischen die Dinge raus und ordnen sie den Tieren dann zu. (Plastikball für Lewis, leere Katzenleckerlisackerl für Charlie, …)

Um den Stress meiner Tiere zu mindern, ist es mir also wichtig die vergangenen Ereignisse der Woche zu reflektieren, auf das Wetter zu achten und darauf wie meine Tiere an diesem Tag

aufgelegt sind. Ich bin ein großer Fan von Stressvermeidung. Daher spreche ich vorab mit den Eltern und auch mit den Kindern ab, dass die Interaktion jederzeit beendet werden kann, wenn eines meiner Tiere Stressanzeichen aufweist. Bei meinem Kater macht sich Stress sehr deutlich bemerkbar, indem er sehr zurückgezogen wird. Hierzu habe ich unten einen kleinen Überblick der Stressanzeichen bei Katzen angeführt. Bei Lewis äußert sich Stress am Bellen oder am typisch für Hundeverhalten, das Züngeln (mit der Zunge über Nase schlecken). Wenn ich merke, dass meine Tiere im Stress sind wird die Interaktion beendet und mit dem Trainer ein Plan erstellt, um diese Situationen nicht mehr für die Tiere so stressig zu gestalten.

Ermittlung von Stress bei der Katze (Punktetabelle)

Die Einteilung erfolgt in sieben Kategorien und enthält insgesamt 12 sichtbare Indikatoren, die zudem noch nach Aktivität der Katze unterteilt werden (i = inaktiv; a = aktiv)

Bewertung	1	2	3	4	5	6	7
	komplett entspannt	**schwach entspannt**	**angespannt**	**stark angespannt**	**ängstlich, steif**	**sehr ängstlich**	**Panik, Todesangst**
Körper	i: langgestreckt, auf der Seite oder auf dem Rücken	i: Bauchlage oder halb seitlich, sitzt	i: Bauchlage, sitzt	i: zusammengezogene Bauchlage, sitzt	i: zusammengezogene Bauchlage, sitzt	i: zusammengezogene Bauchlage, hocken auf allen vier Pfoten, eventuell zitternd	hocken auf allen vier Pfoten, zitternd
		a: stehend oder in Bewegung, gerader Rücken	a: stehend oder in Bewegung, Hyänenstellung (Körper hinten tiefer als vorn)	a: stehend oder in Bewegung, Hyänenstellung (Körper hinten tiefer als vorn)	a: stehend oder in Bewegung, Hyänen-stellung (Körper hinten tiefer als vorn)	a: geduckt, kriechend, eventuell zitternd	
Bauch	ungeschützt, sichtbar	manchmal ungeschützt	geschützt, nicht sichtbar	geschützt, nicht sichtbar	geschützt, nicht sichtbar	geschützt, nicht sichtbar	geschützt, nicht sichtbar
Atmung	langsam	langsam	langsam	langsam	langsam bis schnell	schnell	schnell
Beine	ausgestreckt	i: angewinkelt / untergeschlagen, Hinterbeine evtl ausgestreckt	i: angewinkelt	i: angewinkelt	i: angewinkelt	i: angewinkelt	eingeknickt
		a: stehend, gestreckt	a: stehend, gestreckt	a: stehend, Hinterbeine eingeknickt, Vorderbeine gestreckt	a: angewinkelt, geduckt	a: angewinkelt, geduckt	
Schwanz	ausgestreckt, locker um den Körper gelegt,	i: ausgestreckt, locker um den Körper gelegt,	eventuell zuckend i: am Körper gehalten oder bogenförmig nach hinten	i: eng am Körper anliegend	i: eng am Körper anliegend	eng am Körper anliegend, tief am Boden, bewegungslos	eng am Körper anliegend
		a: hochgestellt, locker hängend	a: hochgestellt, angespannt nach unten	a: gespannt nach unten gehalten, im Bogen nach vorn gehalten, zuckend, schlagend	a: im Bogen nach vorn gehalten, eng am Körper anliegend		
Kopf	Kinn oder Wange liegen auf dem Untergrund	aufgestützt oder am Körper gehalten, leichte Bewegungen	eingezogen (über dem Körper), kleinere Bewegungen	eingezogen (über dem Körper), an den Körper gepresst, kaum oder fehlende Bewegung	zwischen die Schultern eingezogen, fehlende oder schwache Bewegung	zwischen die Schultern eingezogen, eng am Körper, der Gefahr abgewandt	unterhalb des Körpers, bewegungslos
Augen	geschlossen, halb geöffnet, gelegentl. Blinzeln möglich	geschlossen, halb geöffnet, geöffnet	geöffnet	weit geöffnet, eng geschlossen	weit geöffnet	aufgerissen	aufgerissen
Pupillen	normal	normal	normal	normal, teilweise erweitert	erweitert	extrem erweitert	extrem erweitert
Ohrenstellung	Normalstellung, d.h. seitlich oder leicht nach hinten	Normalstellung oder nach außen oder nach hinten gedreht, nicht angelegt	Normalstellung oder nach außen oder nach hinten gedreht, aufmerksam nach vorn gerichtet	nach außen oder nach hinten gedreht, aufmerksam nach vorn gerichtet	angelegte Ohren (Abflachung seitlich oder nach hinten)	komplett angelegt	komplett nach hinten gerichtet und nach unten angelegt
Vibrissenstellung	Normalstellung, d.h. Seitlich (lateral)	Normalstellung oder nach vorn gerichtet	Normalstellung oder nach vorn gerichtet	nach vorn gerichtet oder Normalstellung	nach vorn gerichtet oder Normalstellung	nach hinten angelegt	nach hinten angelegt
Lautgebung	keine	keine	keine oder miaut	miaut, klagendes Miau oder keine	klagendes Miau, jaulen, knurren oder keine	klagendes Miau, jaulen, knurren oder keine	klagendes Miau, jaulen, knurren oder keine
Aktivität	Ruhen, Dösen, Schlafen	Ruhen, Dösen, Schlafen, aufmerksam oder aktiv, evtl., spielend	Ruhen, wach, aktives Erkundungsverhalten	Verkrampft (eng eingerollt), Ruhen, aktives Erkundungsverhalten, alarmiert, Fluchtversuch,	alarmiert, Fluchtversuch	alarmiert, bewegungslos, schleichend	bewegungslos

(Tabelle nach McCune, 1992 sowie Kessler & Turner, 1997) Welt der Katzen

20.1.1.1 Dokumentation

Ein wichtiges Instrument zur Verbesserung und Optimierung meiner Arbeit ist die Dokumentation und Reflexion. Nach jeder Begegnung/ Setting schreibe ich meine Beobachtungen und wie die Begegnung stattgefunden hat auf.

Punkte dabei sind:

- Wann hat es stattgefunden?
- Was wurde vorab mit den Kindern besprochen?
- Was war von den Kindern gewünscht?
- Konnte ich es umsetzen?
- Welche Tiere waren wie involviert?
- Was kann ich verbessern?
- Was hat gut funktioniert?
- Was hat weniger gut funktioniert?
- Welche Fragen kamen auf?
- Meine persönliche Einschätzung wie und was den Tieren gefallen hat?
- Habe ich den Eindruck es kam Stress auf?
- Ist etwas Besonderes vorgefallen?

Ich notiere mir all diese Sachen und hebe sie in einem Ordner auf. Ich erstelle einen Plan für das nächste Mal, indem ich mir meine Notizen als Hilfe nehme, um mich an aufgekommene Fragen zu erinnern. Auch Gedächtnisbrücken, was schon besonders gut funktioniert. Mir ist es ein Anliegen die persönlichen Stärken der Kinder hervorzuheben und auf das zu Blicken was sehr gut funktioniert. Hat ein Kind beispielweise noch Problem die Leckerli mit der Schere auseinander zu schneiden, findet sich aber schon sehr gut zurecht und kann selbständig die Gießkanne für die Blumen anfüllen und gießen, oder kann selbständig einschätzen wieviel Wasser die Blumen brauchen, so würde ich diese Dinge eher hervorheben, als daran zu setzen mit den Kindern das Schneiden der Leckerli zu üben, ich würde mich dann eher auf das Auseinanderreißen der Leckerli konzentrieren, da dies schon sehr gut klappt. Wenn von den Eltern gewünscht, kann mit dem Kind auch gemeinsam ein Ordner erstellt werden, der die Kinder bei den Settings dokumentiert.

20.2 Insektenbegegnung

Abbildung 11 Hummel (eigenes Foto)

Die Begegnung mit Insekten ist optimal mit Kindern oder Eltern die Allergien oder Ängste vor Hunden, Katzen, oder anderen Haustieren vorweisen. Die meisten Kinder haben noch keine Angst oder Ekel vor Insekten. Anders als bei anderen Emotionen ist Ekel angelernt und soll uns zum Beispiel Schutz vor Infektionen oder verdorbenen Essen bieten. Jedoch ist der Ekel vor Insekten in den meisten Fällen unbegründet, da jedes Insekt ein Nützling ist und für uns Menschen und für den Erhalt der Natur essenziell ist.

Auch der Umgang mit Insekten möchte gelernt werden und bedarf Vorbereitung und einem Regelwerk, auch wenn es nicht so umfangreich ist wie bei Hunden und Katzen, die mit mir im gemeinsamen Haushalt leben. Auch hierbei möchte ich vorab mit den Eltern klären, ob Allergien bestehen, wenn ja welche und welche Erfahrungen wurden schon gemacht. Bei der Insekten Begegnung liegen wir meist auf einer Decke im Wald oder auf einer Wiese. Hat das Kind eine Allergie auf Gräser oder Blüten, erweist sich die Begegnung als nicht umsetzbar, da mir das Risiko einer allergischen Reaktion oder gar eines anaphylaktischen Schocks zu groß ist. Auch bei dieser Art der Begegnung sind die Eltern gerne dazu eingeladen mitzumachen. Wobei mir noch kein Elternteil untergekommen ist, der freiwillig bezahlt um

am Boden mit der Betreuerin seines Kindes zu liegen und Ameisen zu studieren. Bei Kindern habe ich allerdings die Erfahrung gemacht, dass Insekten beobachten sehr gut angenommen wird.

Bei der Begegnung mit Insekten, ist es wichtig auf die Natur zu achten. Ich halte die Kinder dazu an sich mit der Lupe ausgestattet auf die Suche nach Insekten zu machen. Ich selbst habe auch eine Lupe dabei und meistens erkunden wir den Weg gemeinsam.

Die Regeln für das Beobachten von Insekten

Wenn ich eine Insektenbegegnung mit Kindern plane, geschieht das ohne Glasbehälter, in dem die Insekten gefangen werden. Mir sind leider keine Studien über das Stressempfinden von Insekten bekannt, jedoch vermute ich, dass auch Insekten erheblichen Stress empfinden, wenn sie eingesperrt und unter der Lupe beobachtet werden. Die Insekten werden also nicht festgehalten. Um sie dann genauer begutachten und studieren zu können, lasse ich die Kinder, je nach Alter und Können Fotos von den Insekten machen. Haben wir dann Fotos gemacht, nehme ich meistens ein sehr großes Onlinesuchportal zur Insekten Bestimmung zur Hand. Kein Insekt wird gegen seinen Willen festgehalten oder gar getötet. Es passiert schon mal, dass ein Marienkäfer auf dem Oberarm landet, dieser kann dann ganz genau beobachtet werden und die Beobachtung entwickelt sich zu einem haptischen Erlebnis. Jedoch kläre ich die Kinder vor ab auf, dass ich es nicht gutheiße Insekten zu erschlagen oder zu zertrampeln, wenn sie zu nahekommen. Fühlt sich ein Kind unwohl, weil doch ein Insekt den Weg ins Gesicht oder in die Haare gefunden hat, so unterliegt es meiner Aufgabe das Kind an die Hand zu nehmen und aus der Situation zu führen, bevor dem Insekt etwas passiert.

Das Beobachten von Insekten schult das allgemeine Interesse an der Natur. Insekten beobachten setzt voraus sich zurücknehmen zu lernen und ruhig zu bleiben. Auch das genau Beobachten und Dokumentieren wird geübt.

Da wir Insekten draußen beobachten, sind die Kinder auch der Natur näher. Der achtsame Blick auf andere Lebewesen wird gefördert. Es ist für die Kinder auch ein anderes Erlebnis, wenn sie barfuß über die Wiese gehen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass gerade Kinder, die sehr hibbelige Verhaltensmuster aufweisen, hier zu Ruhe kommen und durchatmen können und sich zurücknehmen. Die Kinder lernen bei der Begegnung mit den Insekten auch die kleinsten Lebewesen wertzuschätzen und entwickeln so ein geschultes Bewusstsein für andere Lebewesen. Auch die vielen Informationen die Insekten mit sich bringen, ihre Verhaltensmuster, Nahrungssuche, Paarungsverhalten, von den Kindern kognitiv verarbeitet werden müssen, schult die Hirnleistung.

Danach bastele ich mit den Kindern gerne ein Insektenbestimmungsbuch mit unseren selbstgemachten Fotos. Hierbei werden nochmals die neuerlernten Informationen ins Gedächtnis gerufen und die kognitiven Fähigkeiten, das Erinnerungsvermögen und die

sprachliche Förderung wird gezielt gestärkt. Gerne von den Kindern angenommen, ist das Nachbasteln der Insekten. Hierzu mit Stift und Papier den Korpus auf ein Blatt Papier zeichnen, von den Kindern je nach Können selbständig oder mit Hilfe aufmalen und anschließend ausschneiden lassen. Der Korpus kann dann mit Wackelaugen, oder selbstgebastelten Augen, Fühlern, Beinen verziert werden. Gerne auch Materialien, die in der Natur zu finden sind, hier zur Hand nehmen.

Bei der Insekten Begegnung verbinde ich auch einige Übungen, die draußen an der frischen Luft sehr gut auszuüben sind.
Stöcke oder Steine versuchen mit den Füßen anzuheben, dies trainiert die Beweglichkeit der Füße und stärkt die Wahrnehmung. Diese Übung kann man beliebig dem Alter und dem Können des Kindes anpassen. Je älter das Kind ist desto schwieriger gestaltet sich die Übung. Man kann die Augen des Kindes verbinden, hierbei ist es schwieriger einen Gegenstand am Boden nur durch Berührung auszumachen. Weiteres kann man die Gegenstände auch in einem weiteren Umkreis auslegen und das Kind auf seine eigene Reise schicken.
Gerne auch von den etwas älteren Kindern angenommen, ist der Abenteuerausflug in den Wald. Im Wald tummeln sich viel mehr Insekten als auf der Wiese und umgestürzte Bäume laden zum Balancieren ein. Auch das Balancieren kann man beliebig steigern, in dem man seine Hand zur Untersetzung anbietet oder, wenn die Kinder das möchten auch weglassen. Balancieren geht auch sehr gut mit verbunden Augen, allerdings erfordert diese Übung sehr viel Vertrauen und viel Unterstützung.
Auf Bäume klettern ist ein leider sehr in Vergessenheit geratenes Spiel. Hierbei wird die Grobmotorik sehr verbessert und die Kinder lernen sich und Ihre Kräfte besser einzuschätzen.
Bei der Insektenbegegnung ist es wichtig auch auf die Gefahren hinzuweisen, die ein Biss oder Stich mit sich bringt und auf solche Situationen vorbereitet zu sein. Hierzu habe ich immer ein Kühlpad, Pflaster mit Wundauflage und ein kleines Erste Hilfe Set bei mir. Die Medikamentengabe ist mir mit meiner Ausbildung zur Kindergruppenbetreuerin gesetzlich untersagt. Jedoch habe ich bisher noch nicht die Erfahrung gemacht, dass dies notwendig sei, für den Ernstfall jedoch ist es zwingend notwendig ein Handy mit vollem Akku bei sich zu haben, um einen Notruf bei einem allergischen Schock abzusetzen, und immer die Erste Hilfe Kenntnisse aufgefrischt zu haben.

21 Umfrage „Tiergestützte Intervention in privaten Haushalten (BabysitterInnen, Tageseltern)

Bei dieser Umfrage haben 150 Personen innerhalb eines Zeitraumes von achteinhalb Monaten geantwortet, wobei eine Beantwortung der Umfrage aussortiert werden musste, aufgrund von widersprüchlichen Antworten. Die repräsentative Gruppe erschließt sich aus Bekannten, Verwandten, Freunden, social Media Gruppen und deren persönlichem Umfeld. Die Umfrage wurde mittels Google Forms erstellt.

Meine Umfrage bezieht sich sehr auf das Thema, ob Eltern bereit wären Ihre Kinder in einen Tageselternhaushalt mit Tieren in dauerhafte Betreuung zu geben. Wo liegen die Bedenken und Ängste der Eltern? Wie können Tageseltern ohne geprüftes Tier, oder solche die mit Marienkäfern im Garten oder Nachbars Pferd mit Kindern arbeiten diesen Bedenken entgegenwirken?

98,7% der Befragten wünschen sich, dass Ihre Kinder in einer pädagogischen Einrichtung den Kontakt mit Tieren erlernen-

Ganze 100% der Befragten meinen, Tiere können zur kindlichen Entwicklung einen positiven Beitrag leisten.

49% der befragten Personen haben zu wenige Informationen, um Ihr Kind in Betreuung zu geben, in der mit Tieren gearbeitet wird. Mit Aufklärung und Informationen könnte man diesem Problem entgegenwirken. Die meisten Kinder der Befragten zeigen Interesse an Tieren.

87% der befragten Eltern meinen, dass Ihr Kind deutliches Interesse an Tieren zeigt,

jedoch haben 49% der Befragten zu wenig Informationen, um ihr Kind in Betreuung zu geben, wo tiergestützt gearbeitet wird. Dieses Problem könnte man mit genügend Aufklärung entgegenwirken. Um die bedeutsame Wirkung von Tieren in der kindlichen Entwicklung wissen ganze 100% der Befragten. Denn sie denken, dass Tiere einen positiven Beitrag zum Heranreifen der Kinder beitragen können.

Jedoch leben 32,2% der Personen, die an dieser Umfrage mitgewirkt haben, ohne Tiere im eigenen Haushalt, somit auch Ihre Kinder nicht. Ich denke, wenn die Tageseltern, BabysitterInnen, die mit Tieren und Kindern arbeiten, mehr Werbung und Aufklärung machen würden, würde auch der Bekanntheitsgrad dieser so wichtigen Arbeit steigen. Auf

pädagogischen Messen vertreten, Vorträge im Elterncoaching oder Beratung, Flyer beim Kinderarzt, wären Möglichkeiten, um auf diese so wichtige Arbeit aufmerksam zu machen.
Die Ängste der Eltern vor Unfällen wenn Kinder auf Tiere treffen, haben ganze 13% der befragten Personen.
79,2% der Befragten denken durch eine aufgeklärte Umgebung und ein auf Tiere vorbereitetes Kind könnten Beißunfälle in privaten Haushalten vermieden werden, dies wäre besonders in Tageseltern Einrichtungen mit ortsansässigen Tieren gut möglich. Hier könnte man direkt von Anfang an präventiv arbeiten, und Eltern und Kinder gut an das Thema heranführen, auch mit gemeinsamen Elternabenden könnte das Thema erarbeitet werden.

21.1 Auswertung

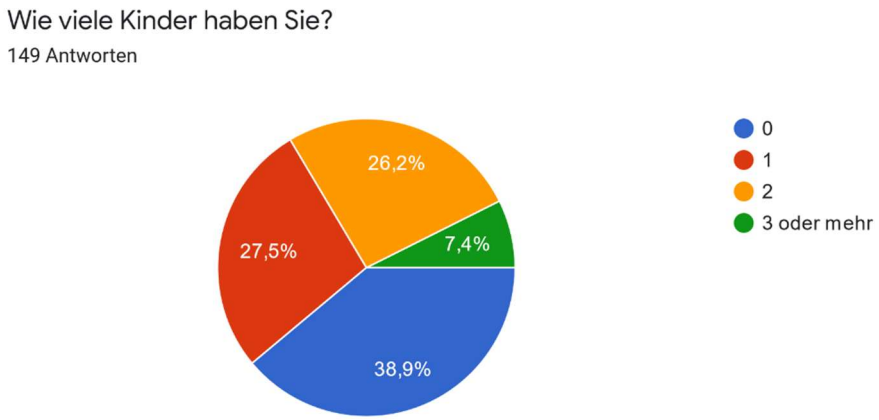


Diagramm 1: prozentuelle Auswertung bezüglich Kinderanzahl der einzelnen Testpersonen

58 Personen haben zum Zeitpunkt des Ausfüllens der Umfrage keine Kinder. Auch kinderlose Personen konnten an dieser Umfrage teilnehmen, da sie ebenfalls sich eine Meinung zu diesem Thema bilden können.

Die restlichen 91 Personen konnten in direktem Verhältnis Ihrer Kinder die Antworten zu dieser Umfrage ausfüllen.

- 0: 58
- 1: 41
- 2: 39
- 3+: 11

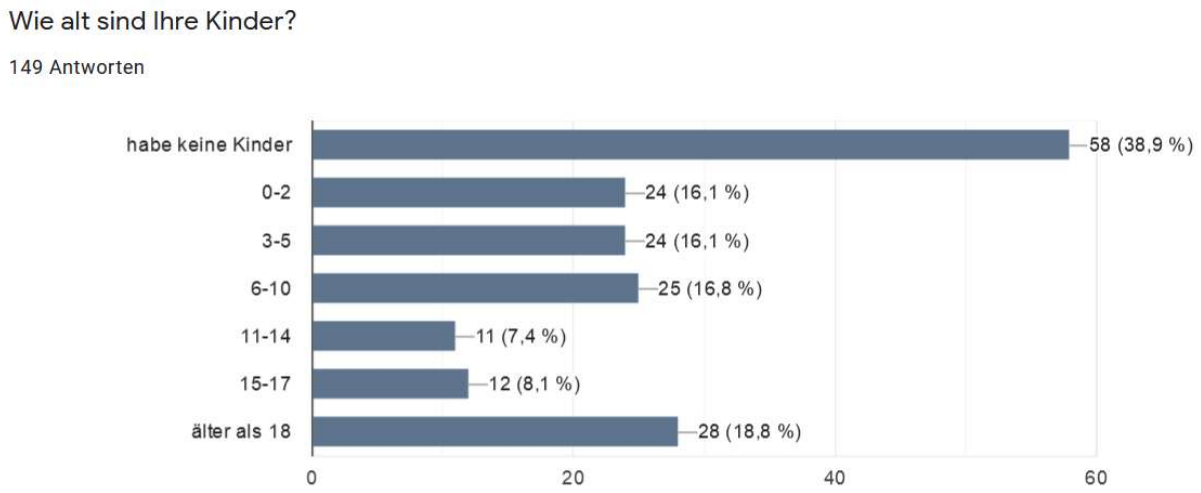


Diagramm 2: Altersverteilung der Kinder in Jahren

58 Personen gaben an keine Kinder zu haben, dies deckt sich mit der Anzahl der vorangegangenen Frage. Mehrfach Antworten waren hier zulässig, da Personen mehrere Kinder unterschiedlicher Altersgruppen haben können. Deswegen ist der Absolutbetrag der Kinder (124) auch höher als die 91 Personen mit Kindern.

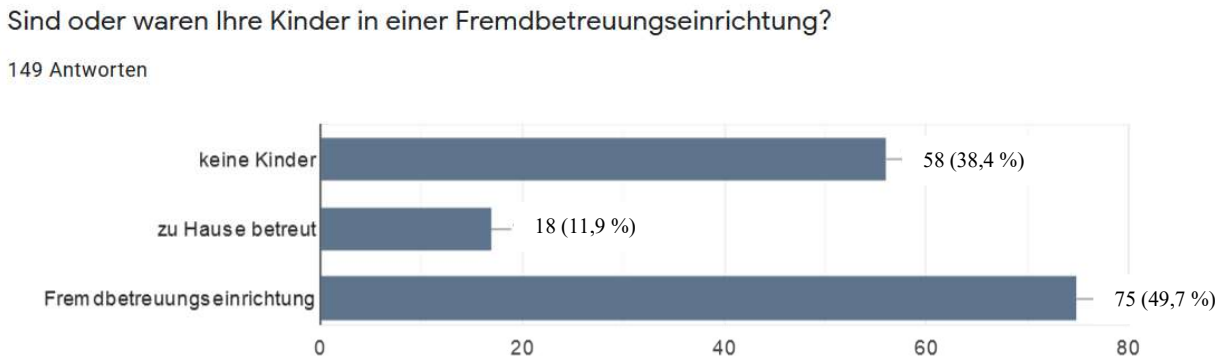


Diagramm 3: Betreuungsformen der Kinder

Händische Korrektur von Diagramm 3, durch eine Zusammenfassung von inhaltlich gleichen Antworten. Auch hier waren, ähnlich wie bei der Frage nach dem Alter der Kinder multiple Antworten möglich.

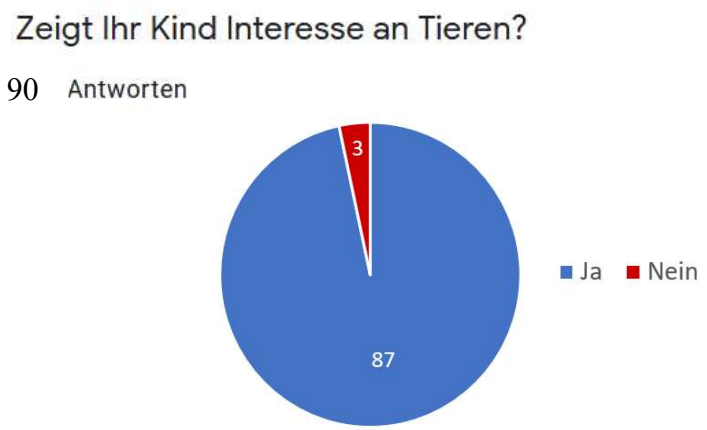


Diagramm 4: Einschätzung von kinderhabenden Personen, ob sich ihre Kinder an Tieren interessieren

Händische Korrektur von Diagramm 4, durch Eliminierung der Antworten von hypothetischen Kindern kinderloser Personen. Die Beantwortung dieser Frage war nicht verpflichtend, diese Option wurde auch von einer kinderhabenden Person genutzt, womit sich eine Gesamtzahl der bewertenden Antworten von 90 ergibt.

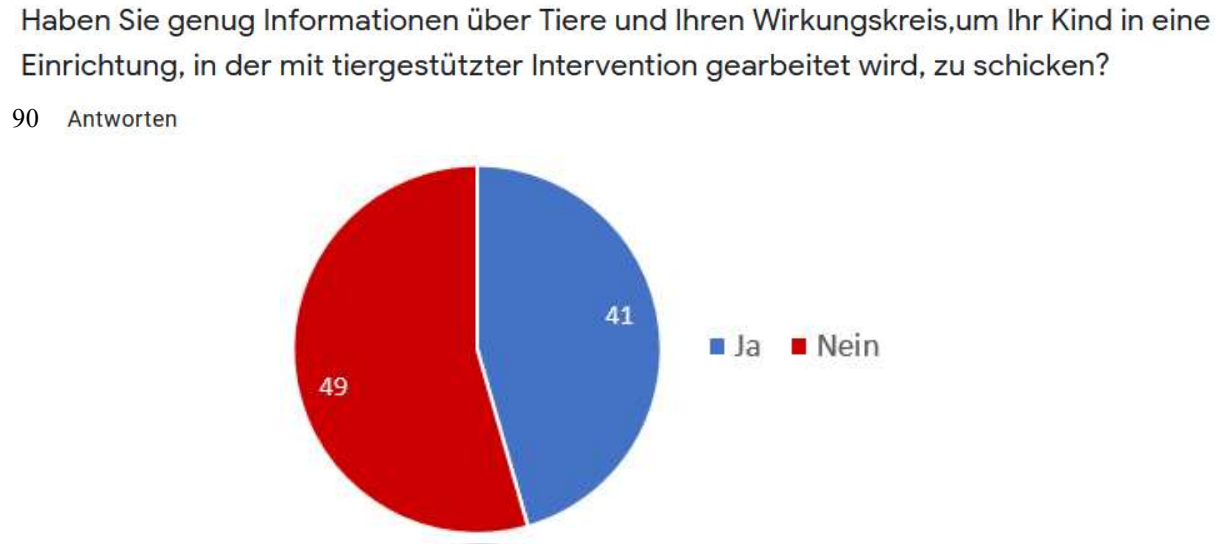


Diagramm 5: Eigeneinschätzung von kinderhabenden Personen

Händische Korrektur von Diagramm 5, durch Eliminierung der Antworten von hypothetischen Kindern kinderloser Personen. Die Beantwortung dieser Frage war nicht verpflichtend, diese

Option wurde auch von einer kinderhabenden Person genutzt, womit sich eine Gesamtzahl der bewertenden Antworten von 90 ergibt.

Diagramm 7: Häufigkeit der Selbst oder durch Kinder erlebten tiergestützten Intervention

Händische Korrektur von Diagramm 6, durch Eliminierung der Antworten von hypothetischen Kindern kinderloser Personen und jener Personen, welche die vorhergehende Frage mit nein beantwortet hatten. Weiters wurden die frei definierbaren Antworten in Themengruppen sinnhaft zusammengefasst. Die Beantwortung dieser Frage war nicht verpflichtend, diese Option wurde von keinem der kinderhabenden Personen, welche genügend Wissen über Einrichtungen mit tiergestützter Therapie laut Selbsteinschätzung besitzen genutzt, womit sich eine Gesamtzahl der bewertenden Antworten von 41 ergibt.

Händische Korrektur von Diagramm 7, durch fehlerhaften Output von Google Forms.

70,5% der Personen hatten noch keinen direkten noch deren Kinder Kontakt mit tiergestützter Intervention.

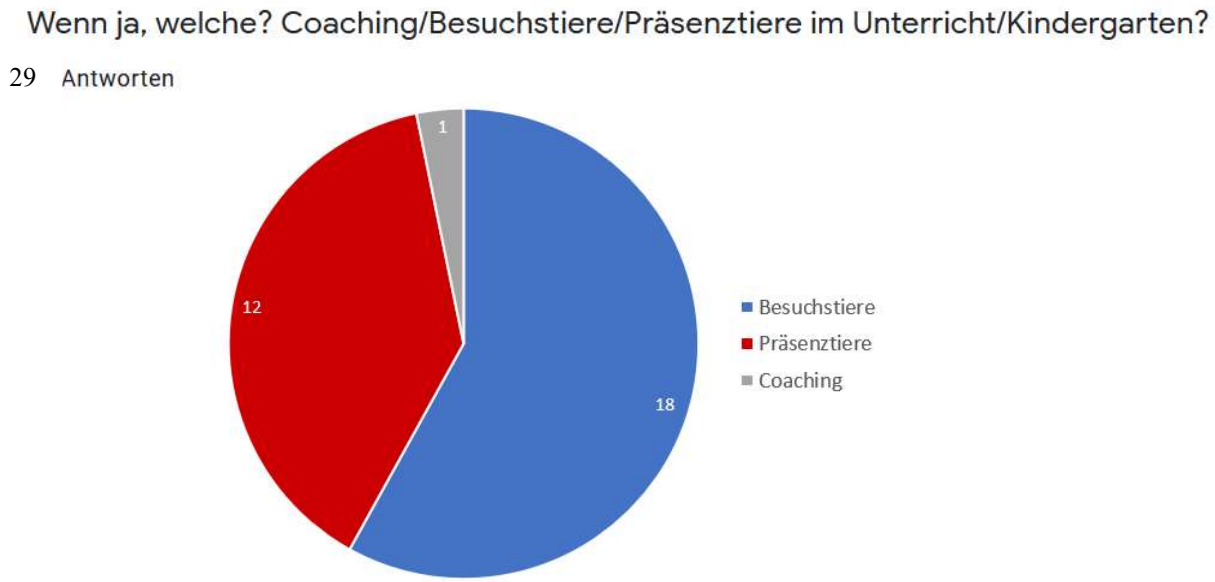


Diagramm 8: Einteilung der Art der Tiergestützten Intervention, wie sie den Personen oder deren Kindern widerfuhr

Händische Korrektur von Diagramm 8, durch eine Zusammenfassung von inhaltlich gleichen Antworten und Zuteilung in diese drei Gruppierungen aufgrund der Art des Tieres und zuvor beantworteter Häufigkeit. Auch hier waren multiple Antworten möglich.

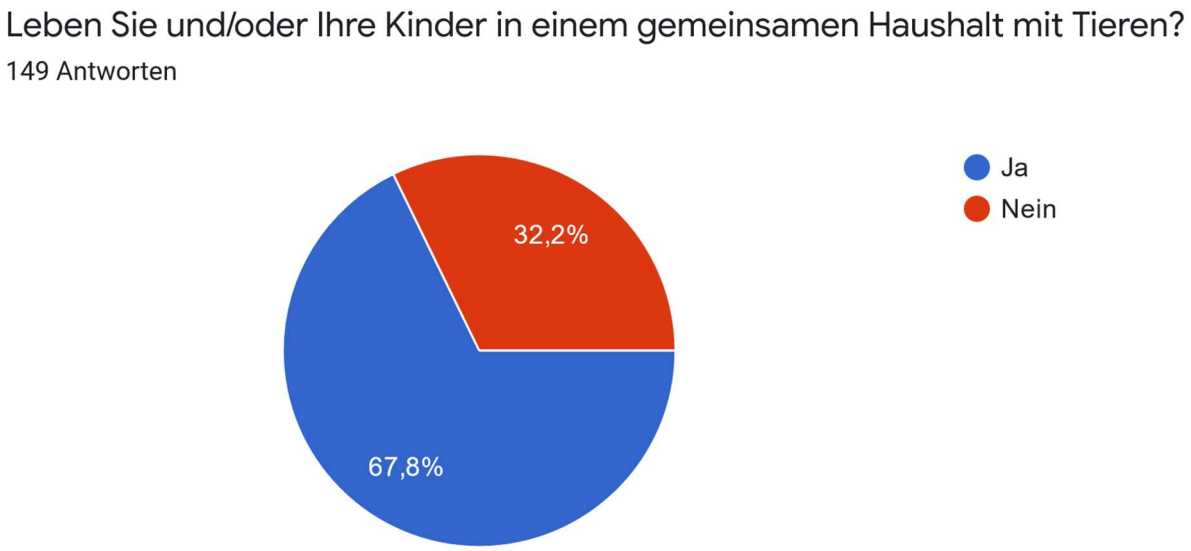


Diagramm 9: Zusammenfassung der Haustierverteilung unter deren Personen und deren Kindern in Prozent

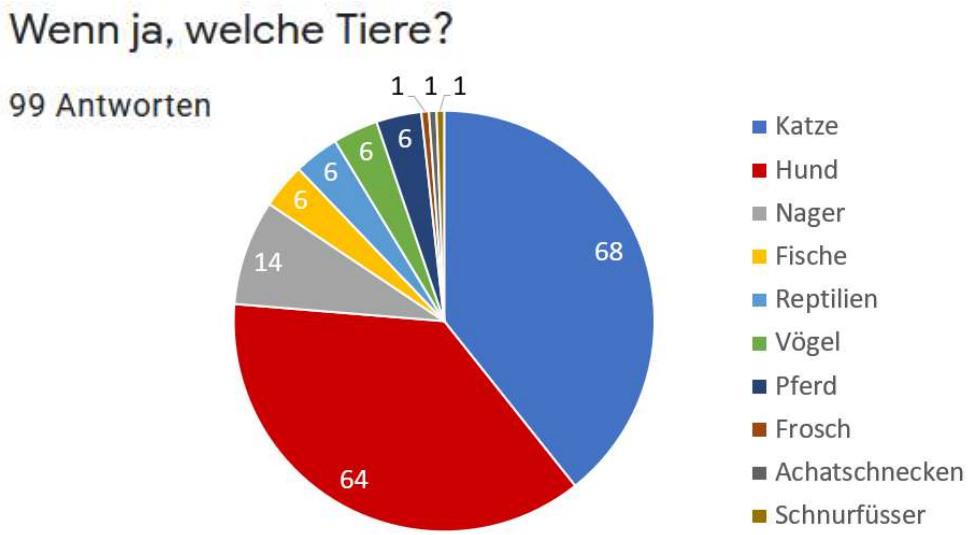


Diagramm 10: qualitative Zusammenfassung der Hunde-/Katzen-/... Besitzer

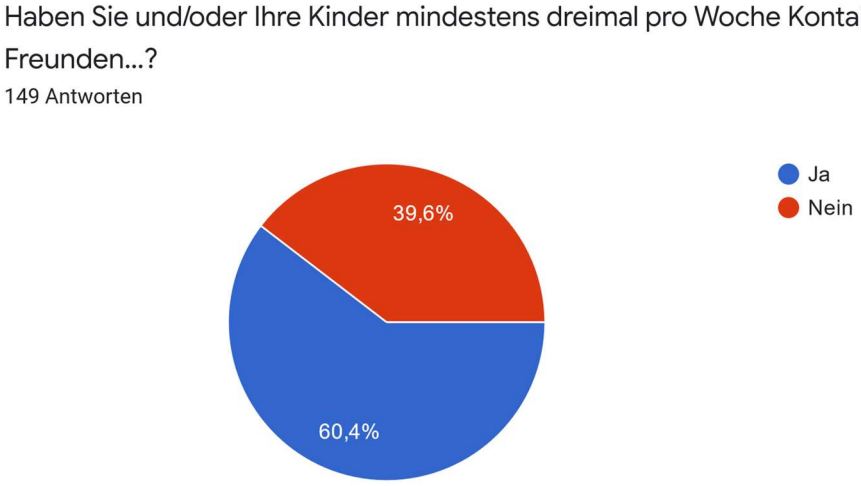


Diagramm 11: Regelmäßiger Tierkontakt von Personen und/oder deren Kinder

Nur 70% der Personen, die angaben, dass sie und/oder ihr Kind in einem gemeinsamen Haushalt mit Tieren leben (Diagramm 10), haben laut eigenen Angaben regelmäßigen Kontakt zu Tieren bei Verwandten, Freunden etc. Hingegen sind 39% der Personen und/oder ihrer Kinder trotz fehlendem eigenem Haustier regelmäßig in Kontakt mit Tieren. 67% der kinderlosen Personen und 54% der Personen mit Kindern ohne eigenes Haustier haben keinen regelmäßigen Kontakt zu Tieren.

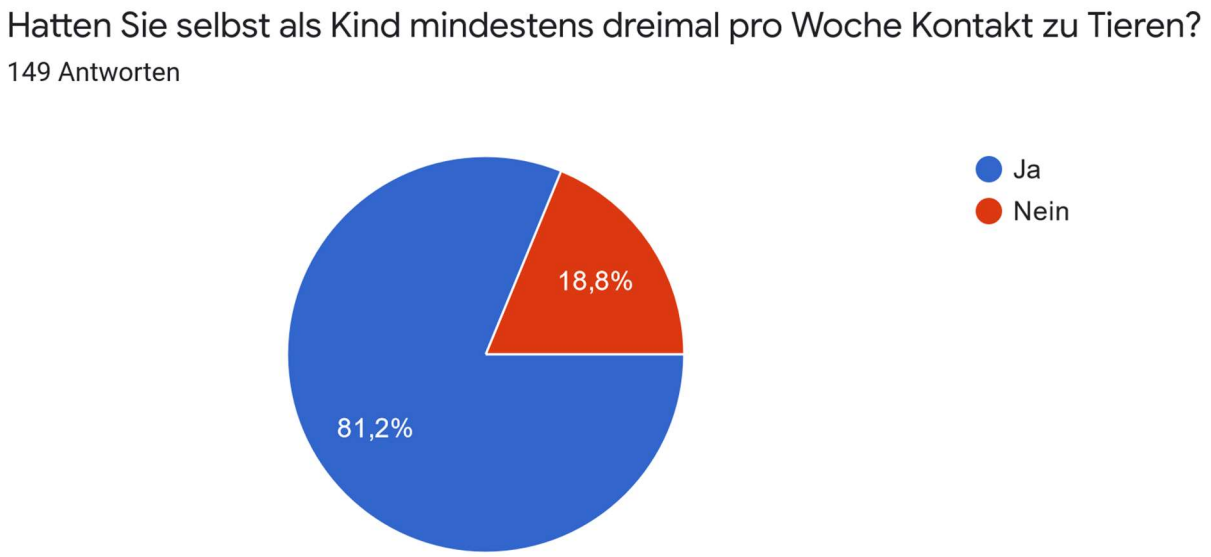


Diagramm 12: Regelmäßiger Tierkontakt der befragten Personen in deren Kindheit

Es ist eine signifikante Abnahme von 81,2% auf 60,4% über den Zeitraum einer Generation zu erkennen, bezüglich dem regelmäßigen Kontakt zu Tieren (Vergleich Diagramm 11 und Diagramm 12).

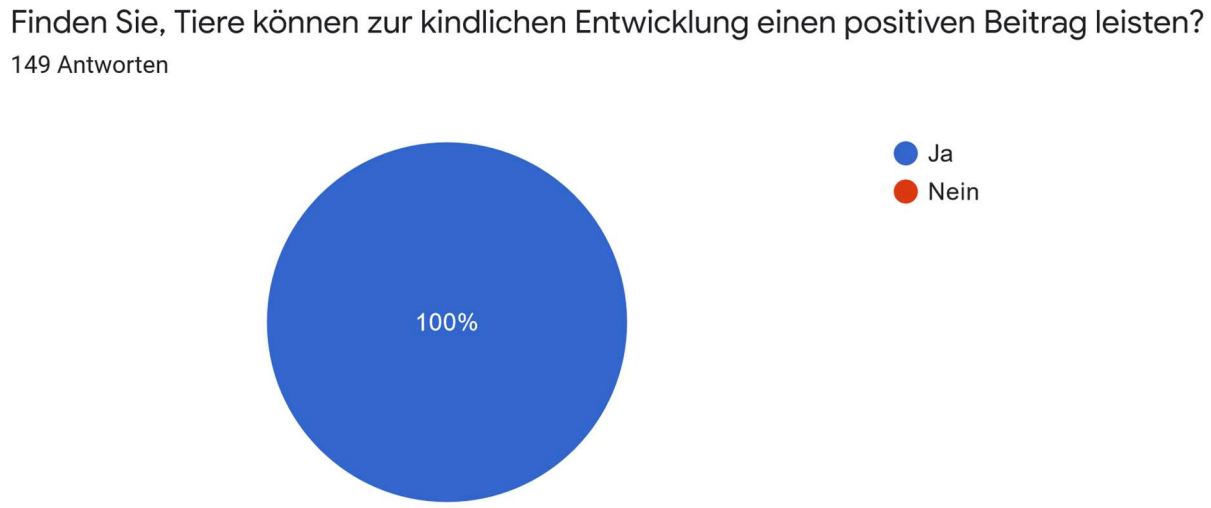


Diagramm 13: befragte Personen bestätigen positiven Beitrag von Tieren zur kindlichen Entwicklung

Diagramm 14: Hypothetische Annahme der Repräsentanten vom Angebot Kontakt mit Tieren in einer pädagogischen Einrichtung oder durch Babysitter zu erlernen

Bis auf zwei befragte Personen befürworten alle Personen, den Kontakt mit Tieren von Kindern

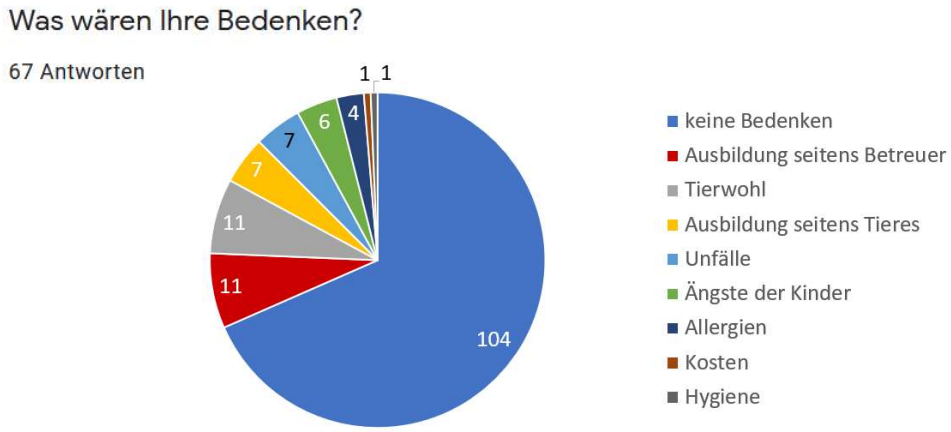


Diagramm 15: Bedenken der Personen bezüglich Kontaktes mit Tieren in pädagogischen Einrichtungen oder Babysittern

Die 67 Antworten wurden in die in Diagramm 15 gewählten Übergruppen zugeteilt (1: n). Personen, welche diese optionale Frage nicht beantworteten, wurden der Übergruppe keine Bedenken zugeordnet.

Welchen Ausbildungsgrad müsste die Betreuungsperson haben, damit Sie Ihr Kind in einem Haushalt mit Tieren anvertrauen?

147 Antworten

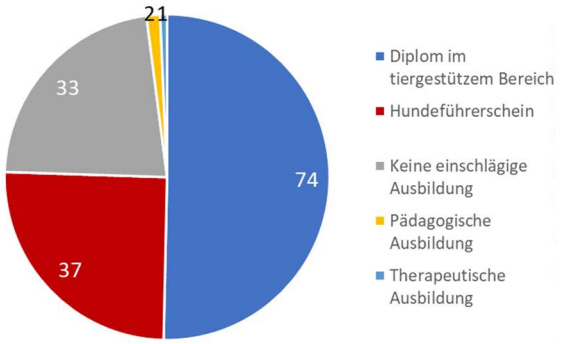


Diagramm 16: Welchen Ausbildungsgrad müsste die Betreuungsperson haben, damit Sie Ihr Kind in einem Haushalt mit Tieren anvertrauen?

Diagramm 17: Denken Sie, dass sie selbst Ihren Kindern ein gutes und artgerechtes Wissen über die Körpersprache, Verhalten, Annäherung von Tieren vermitteln können?

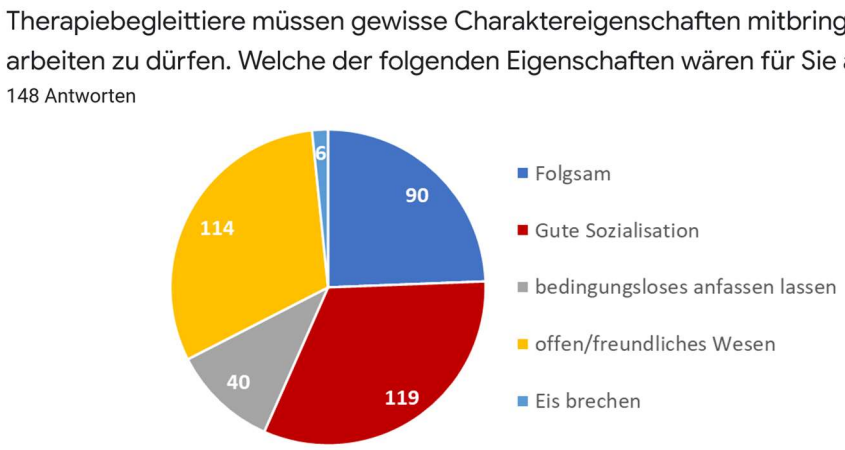


Diagramm 18: Welche der Eigenschaften sind am wichtigsten für Therapiebegleittiere?

Diagramm 19: Können Kinder im Umgang von Tieren lernen?

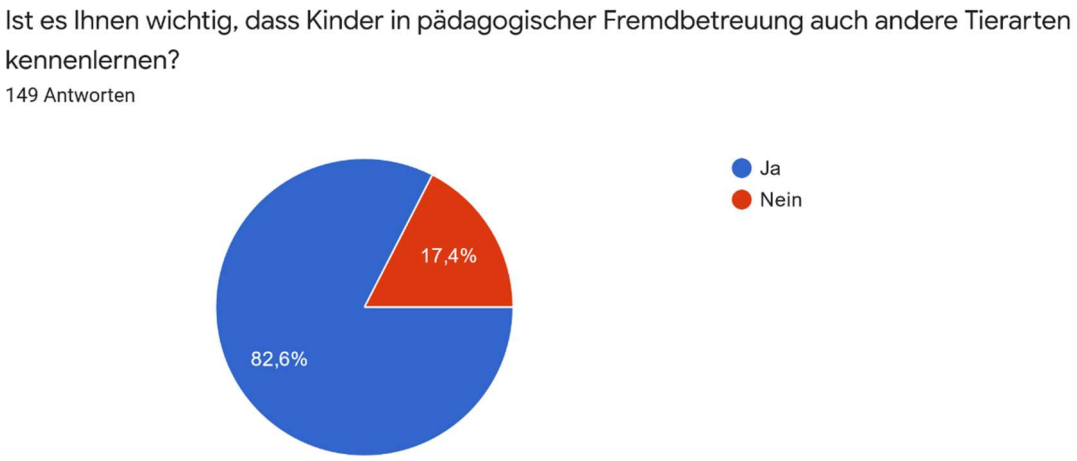


Diagramm 20: Tierarten in pädagogischen Fremdbetreuung kennenlernen

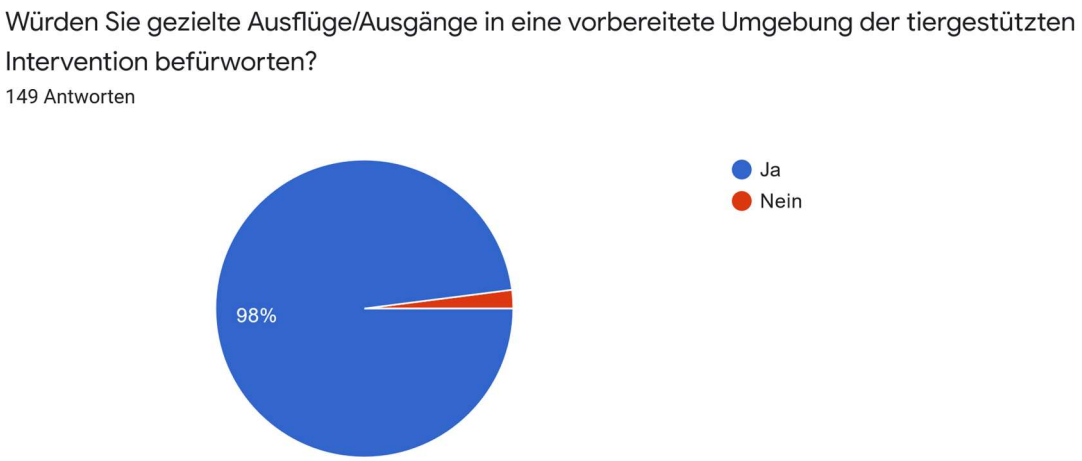


Diagramm 21: gezielte Ausflüge in vorbereitete Umgebung befürworten?

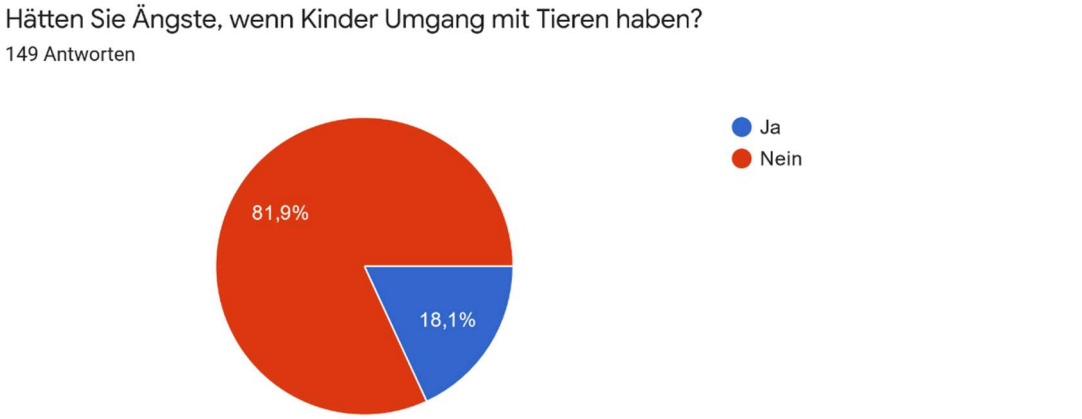


Diagramm 22: Ängste im Umgang mit Tieren

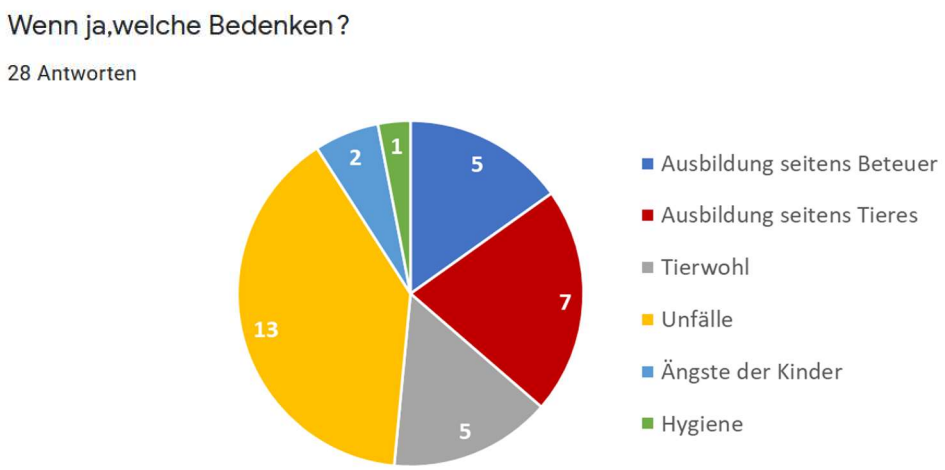


Diagramm 23: Bedenken im Umgang mit Tieren

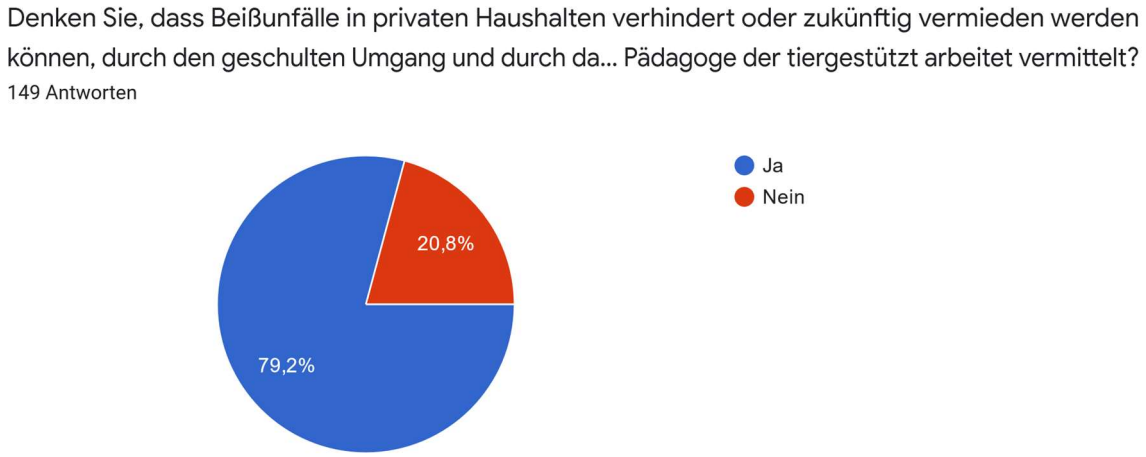


Diagramm 23: Bissprävention in privaten Haushalten durch geschulten Umgang vermeiden?

Würden Sie eine Betreuungsperson, die Kindern den arttypischen, fachgerechten Umgang mit Tieren erklären kann, einer anderen Betreuungsperson vorziehen?

149 Antworten

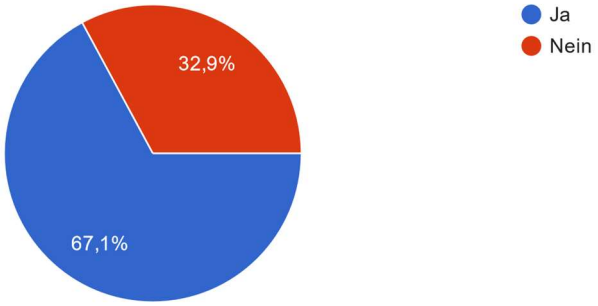


Diagramm 24: Bevorzugte Betreuungsperson

Ein Babysitter mit pädagogischer Ausbildung kostet im Durchschnitt 12-15 Euro pro Stunde. Wären Sie bereit, für einen Pädagogen, der eine Ausbildung im Bereich der tiergestützten Therapie hat und Ihr Kind privat betreut, einen Kostenaufschlag zu bezahlen?

149 Antworten

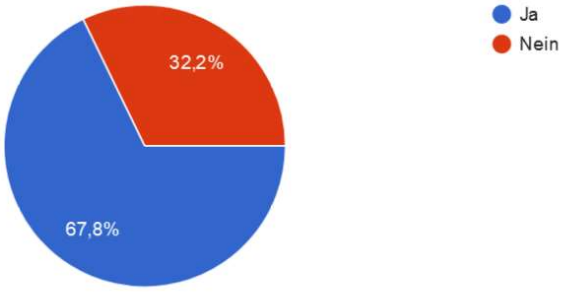


Diagramm 25: Kostenzuschlag für tiergestützte Therapie?

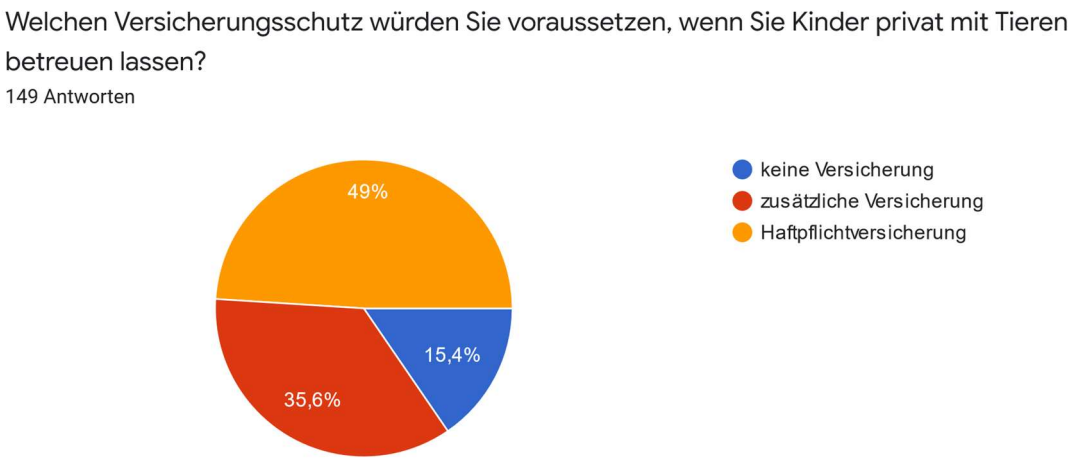


Diagramm 26: Versicherungsschutz

Diagramm 27: Regelmäßiger Kontakt zu Tieren für Kinder?

22 Fazit

Das Kinder von und mit Tieren lernen können, wurde wissenschaftlich bewiesen. Tiere helfen Kinder bei Trauer, sind ein Gesprächsöffner, können Entschleunigen oder gar motivierend und beschleunigend wirken. Der Grundbaustein für ein friedliches Miteinander liegt in der Wertschätzung aller Lebewesen. Ängste, Bedenken und Vorurteilen, kann man mit Aufklärung entgegensteuern. Meine Hoffnung besteht, dass in Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, bei Tageseltern und BabysitterInnen, sich mehr mit Natur und Umwelt beschäftigen und die Umwelt für Kinder spannend und kindgerecht gestalten, so dass den Forschungsdrang der Kinder nachgegeben werden kann, und so das Interesse an Natur und Umwelt gefördert wird.

23 Literaturverzeichnis

CRACKNELL, D., WHITE, M.P., PAHL, S., NICHOLS, W.J. & DEPLEDGE, M.H. (2016): Marine Biota and Psychological Well-Being. – *Environment and Behavior*, **48**/10: 1242–1269. doi: 10.1177/0013916515597512.

FLUME, J. (2017): Der Hund im Klassenzimmer. Was kann hundegestützte Pädagogik leisten? Second Edition. – 102 pp. (Studylab).

FRIEDMANN, E., KATCHER, A.H., LYNCH, J.J. & THOMAS, S.A. (1980): Animal companions and one year survival after discharge from a coronary care unit. – *Public Health Reports*, **95**/4: 307.

FRIEDMANN, E., KATCHER, A.H., THOMAS, S.A., LYNCH, J.J. & MESSENT, P.R. (1983): Social Interaction and Blood Pressure. – *The Journal of Nervous and Mental Disease*, **171**/8: 461–465. doi: 10.1097/00005053-198308000-00002.

HULA, S. (2011): Pfoten weg vom Weihnachtsbaum!: oder Wie ich den Christbaum vertrieb. – 32 pp. (G&G Verlag).

LANDTAG (2021): Oö. Polizeistrafgesetz. – .

LYNCH, J.J., LONG, J.M., THOMAS, S.A., MALINOW, K.L. & KATCHER, A.H. (1981): The Effects of Talking on the Blood Pressure of Hypertensive and Normotensive Individuals. – *Psychosomatic Medicine*, **43**/1:

25–33. doi: 10.1097/00006842-198102000-00004.

MAGISTRATSABTEILUNG 11 – WIENER KINDER- UND JUGENDHILFE (2019): Tagesmutter/Tagesvater – Betreuung von Kindern im eigenen Haushalt nach dem Wiener Tagesbetreuungsgesetz. – .

MCCONNELL, P.B. (2018): Das andere Ende der Leine: Was unseren Umgang mit Hunden bestimmt. Second Edition. – 320 pp. (Kynos).

MÜLLER, A.C. & LEHARI, D.G. (2011): Der Therapiehund: Vor, während und nach der Ausbildung. Third Edition. – 104 pp. (Oertel + Spörer Verlags- GmbH).

NATIONALRAT (1990): Abschnitt Va Assistenzhunde, Therapiebegleithunde § 39a. – In: Bundesgesetz vom 17. Mai 1990 über die Beratung, Betreuung und besondere Hilfe für behinderte Menschen (Bundesbehindertengesetz – BBG). – p. .

OLBRICH, E. & OTTERSTEDT, C. (2003): Menschen brauchen Tiere. – 502 pp. Stuttgart (Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG).

OTTERSTEDT, C. (2001): Tiere als therapeutische Begleiter: Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere - eine praktische Anleitung. – 200 pp. (Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG).

RIEDLER, E. & WEISS-BECK, M. (2014): Das Tier als Trauerbegleiter. – In: Empathische Trauerarbeit. – pp. 141–156, Vienna (Springer Vienna). doi: 10.1007/978-3-7091-1589-3_13.

SCHUCK, S.E.B., JOHNSON, H.L., ABDULLAH, M.M., STEHLI, A., FINE, A.H. & LAKES, K.D. (2018): The Role of Animal Assisted Intervention on Improving Self-Esteem in Children With Attention Deficit/Hyperactivity Disorder. – *Frontiers in Pediatrics*, **6**. doi: 10.3389/fped.2018.00300.

TOMULLA, B. (2018): Hier kommt WUFF!: Was nun? Was tun? – 160 pp. (tobe-Verlag).

VANEK-GULLNER, A. (2003): Das Konzept tiergestützte Heilpädagogik - TGHP. Ein individualpsychologischer Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität verhaltensauffälliger Kinder. Dissertati. – 195 pp. (Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg).

VEREBES, A., REHBERGER, M. & BAIER, A. (2017): VersteHen, StaUnen, TraiNieren, EntDecken Band 1. – 16 pp. .

24 Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Hausarbeit selbstständig verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel gebraucht habe.

Alle Quellen und Literaturnachweiße, sind angeführt.

Wien, 07.01.2022

Sarah Janisch